



Postamt an der Tegernseer Landstraße. Arch. O.-Reg.-Rat Rob. Vorhölzer mit Reg.-Bmstr. W. Schmidt  
Durch Zurücknahme des großen Baukörpers hinter die Baulinie entsteht ein klarer Platzraum, dessen distanzierende Wirkung dem Amte die erforderliche repräsentative Note gibt.

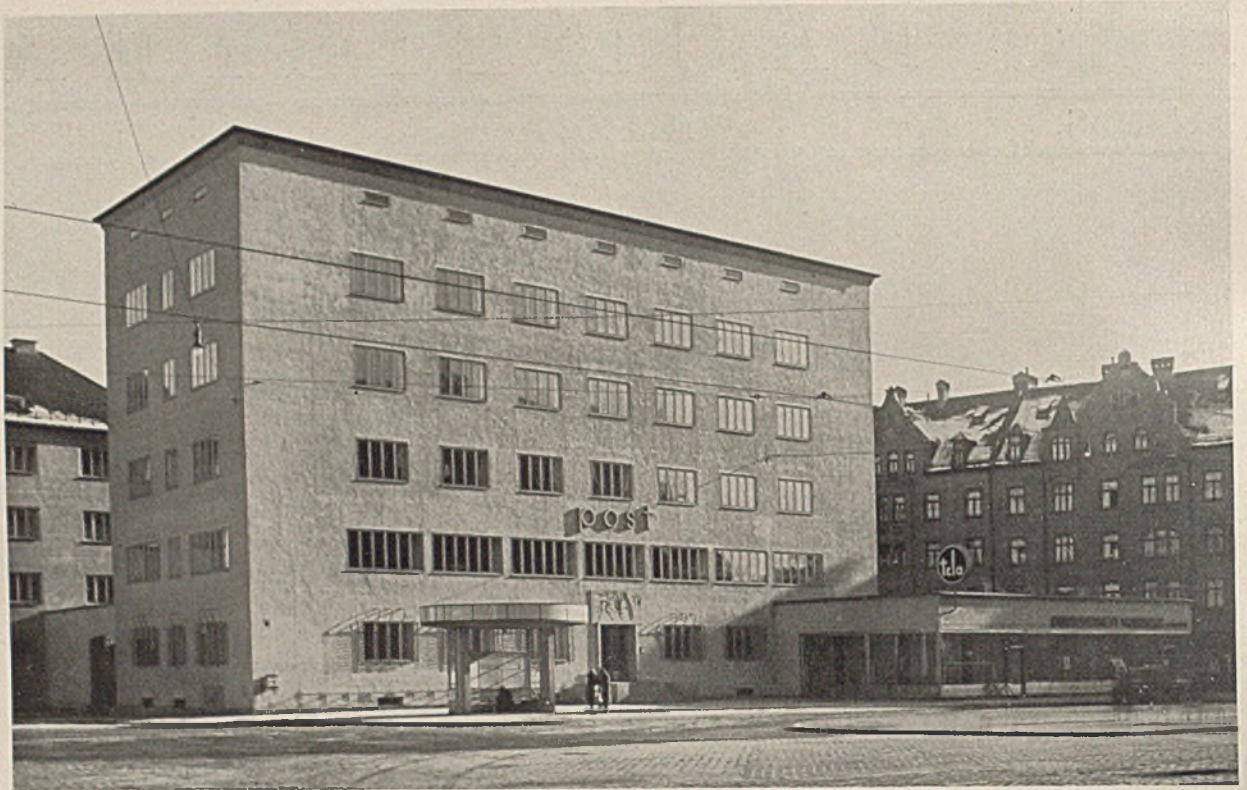
## NEUE POSTÄMTER IN MÜNCHEN

Im folgenden geben wir nach längerer Pause wieder einigen von Robert Vorhölzer zusammen mit seinen Mitarbeitern des Hochbaureferats in der Oberpostdirektion in letzter Zeit geschaffenen Postbauten Raum. Es sind dies die Um- bzw. Einbauten alter Postämter in der Leopold- und Theresienstraße sowie der besonders städtebaulich bedeutsame Neubau des Postamtes an der Tegernseer Landstraße nebst Bank- bzw. Ladenanbau. Folgende Beobachtungsreihen lassen sich unseres Erachtens in diesen Arbeiten unter Vergleich mit früheren (1928, Heft 9, 12) entwickeln.

1. Stetig fortschreitendes Bestreben, bei Neubauten eine zeitgemäße gute Formgebung zu finden, die in erster Linie der materiellen Aufgabe (Schaffung praktischer, gut belichteter Amtsräume in leicht-repräsentativem Gewande) und den Forderungen einheitlicher Straßenwirkung (bei den Postumbauten wird trotz moderner Formgebung nie eine Diskrepanz in Maßstab oder Farbe gegenüber den älteren Bauteilen zu finden sein) gerecht werden.
2. Städtebaulicher Formwille. — An der Tegernseer Landstraße ist aus der Forderung einer der Bedeutung des großen Postamtes entsprechenden repräsentativen Betonung der Lage gleichzeitig ein erheblicher Gewinn für das Stadtbild entstanden.
3. Fortschreitende Durcharbeitung der Konstruktionsdetails und der Materialwirkung. Vorhölzers Hochbauabteilung ähnelt hierin einem ästhetisch-konstruktiven, wissenschaftlich aufgebauten Forschungsinstitut.

Die kürzlich erfolgte Berufung als ordentlicher Professor an die Architekturabteilung der Technischen Hochschule München wird Robert Vorhölzer nun einem neuen Wirkungskreis zuführen, in welchem seine seltene, in den bisherigen Arbeiten der Oberpostdirektion schon erwiesene Lehrbegabung, die nicht nur das Können, sondern die ganze Person des Schülers zu bilden weiß, hoffentlich unbehindert zur Auswirkung kommen wird. gh.





Postamt an der Tegernseer Landstraße

Im Erdgeschoß Postannahmeamt, im ersten Stock Briefzustellamt mit großem Briefträger-saal, Obergeschosse, Büroräume (Raumreserve) und Selbstanschlußamt. Konstruktion: Stützenbau mit Eisenbetonstützen und Hohlsteindecken, Umfassungen Backstein, Fensterstürze Eisenbeton, Fenster in Eisenkonstruktion. (Siehe Tafel 29/30)



Blick von Norden aus der Tegernseer Landstraße auf das Postamt



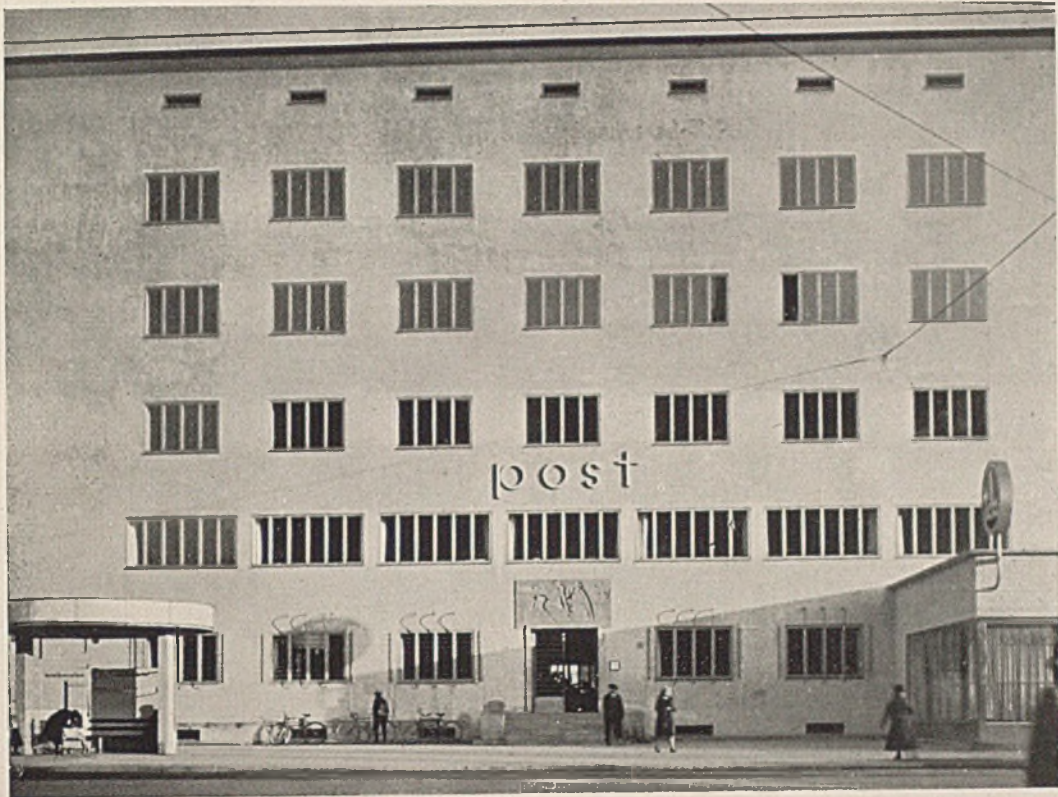
Blick von Südwesten — Ecke Deisenhofener Straße und Tegernseer Landstraße auf das Amt

#### Postauto-Wartehalle

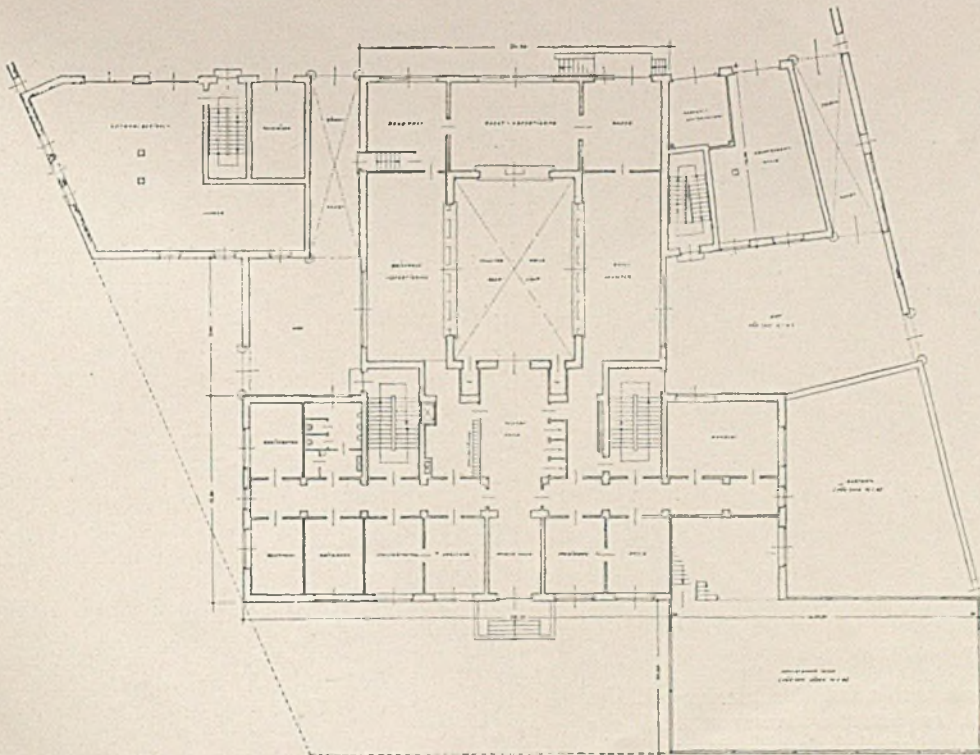
Die Eisenbetonkonstruktion mit rundem Schutzdach und Glastransparent ist frei vor den Bau gestellt. Sehr überzeugend die Ausbildung des Portals mit Steinschnitt von Prof. Knappe („Postreiter“).







Postamt an der Tegernseer Landstraße — Frontalansicht  
 Links die Postautowartehalle, rechts das Café, über dem Haupteingang Steinschnitt von Prof. Knappe



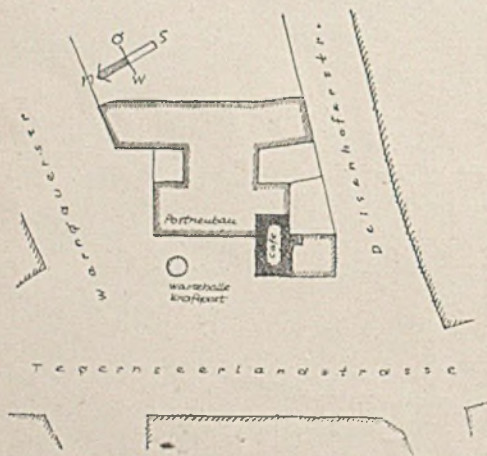
Grundriß Erdgeschoß des Postamtes an der Tegernseer Landstraße  
 Die Schalterhalle ist frei in den Hof zurückgestellt. (ca. 1:500)



Postamt an der  
Tegernseer Landstraße



Blick aus der Deisenhofer Straße gegen das Postamt. Durch Vergleich mit dem Detail des Dachgesimses auf Tafel 31 läßt sich ein Urteil über die Wirkungsweise von Gesimsausladungen und Höhen gewinnen.



Postamt an der  
Tegernseer Landstraße

Der Ladenausbau verhindert durch seine seitliche Anfügung eine zu betonte Monumentalität der streng symmetrisch gegliederten Hauptfront, gibt eben durch sein flaches, niedriges Vorliegen für den hohen Hauptbau einen Maßstabswert und bindet diesen zugleich fest dem Platzganzen ein.



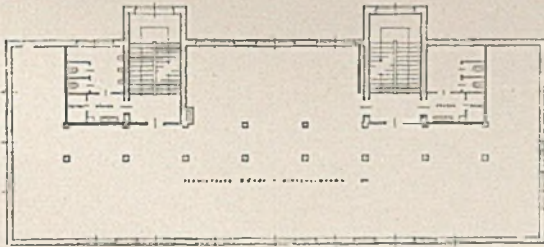


Postamt an der  
Tegernseer  
Landstraße



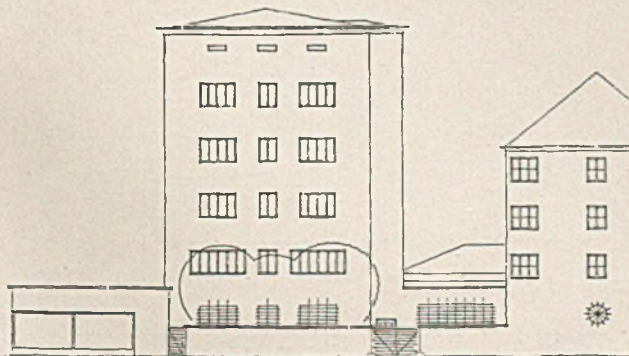
Oben niedriger Anbau mit Konditorei und Bankfiliale. Wie beim Hauptbau sind auch hier die Fensterflächen mit der Außenwandfläche nahezu bündig. (Blick aus der Deisenhofener Straße.) (Konstruktive Einzelheiten auf Tafel 30)

Unten Rückfront des Hauptbaus mit Treppenhäusern und der zwischen diesen ansetzenden, glasüberdachten Schalterhalle, die frei in den Hof gestellt ist.



Obergeschoß-Grundriß (vermietbare Büros)  
i. Maßstab ca. 1:500

Rechts Seitenansicht des Postamtes,  
unten Postwohngebäude (ca. 1:500)

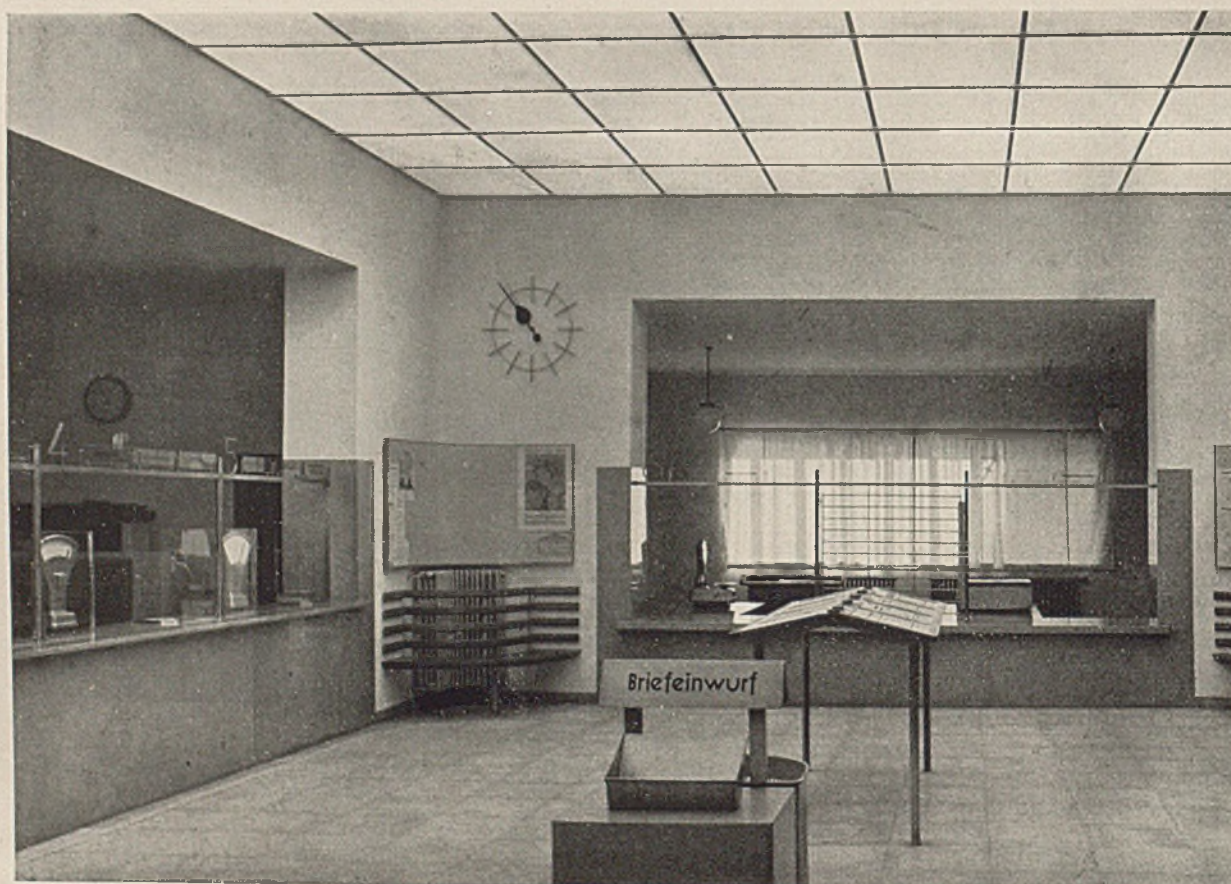
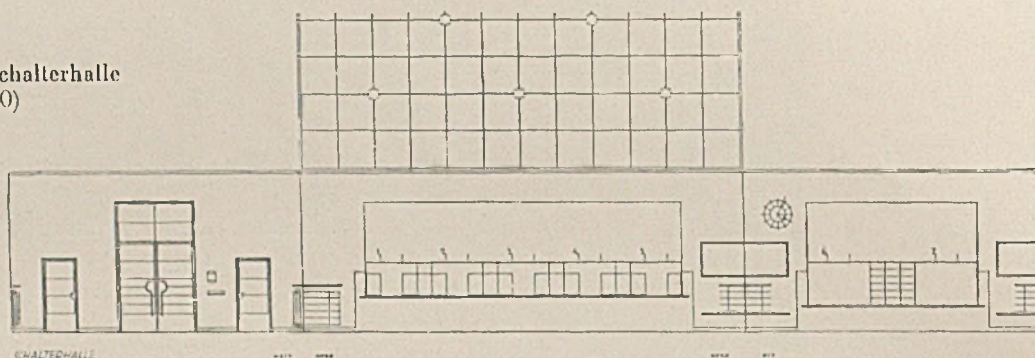




Postamt an der  
Tegernseer  
Landstraße  
Orthogonalansicht (ca. 1:500)



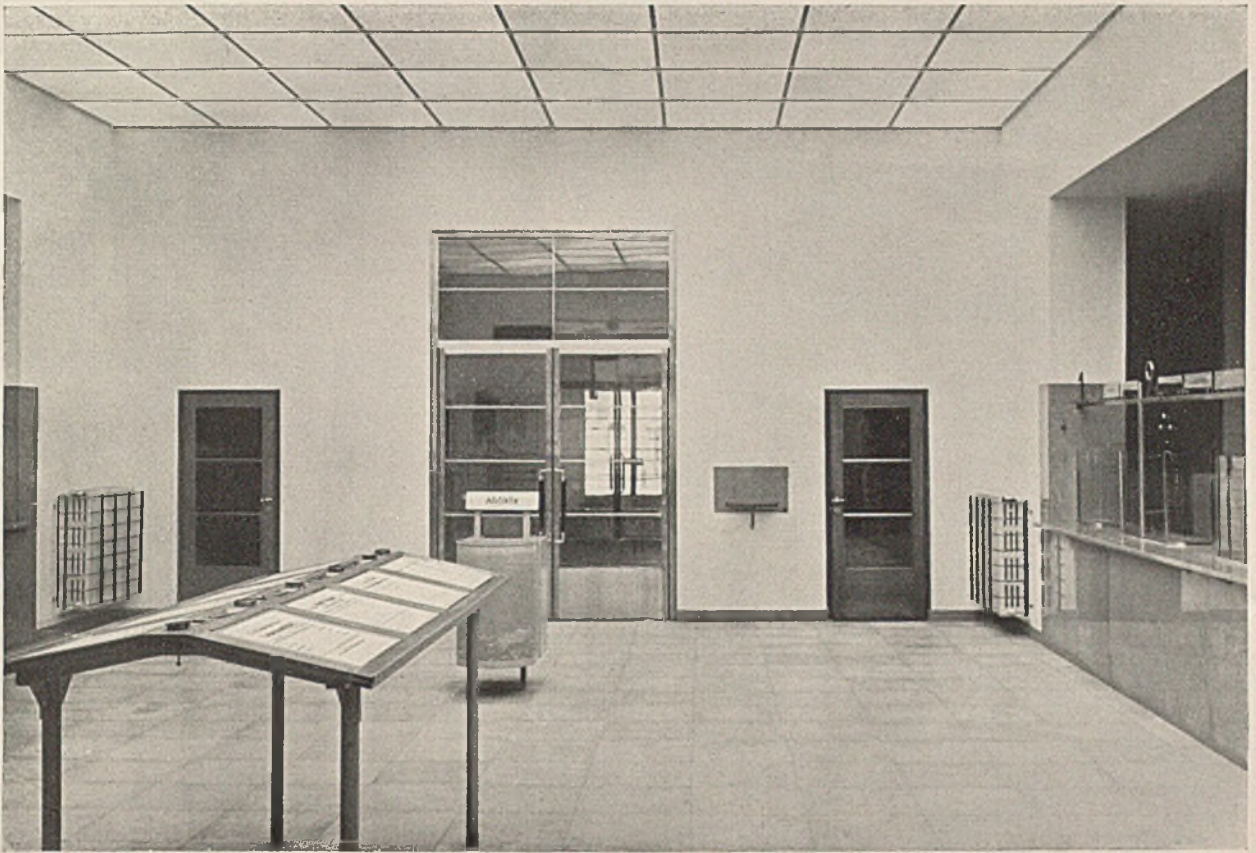
Abwicklung der Schalterhalle  
(im Maßstab 1:200)



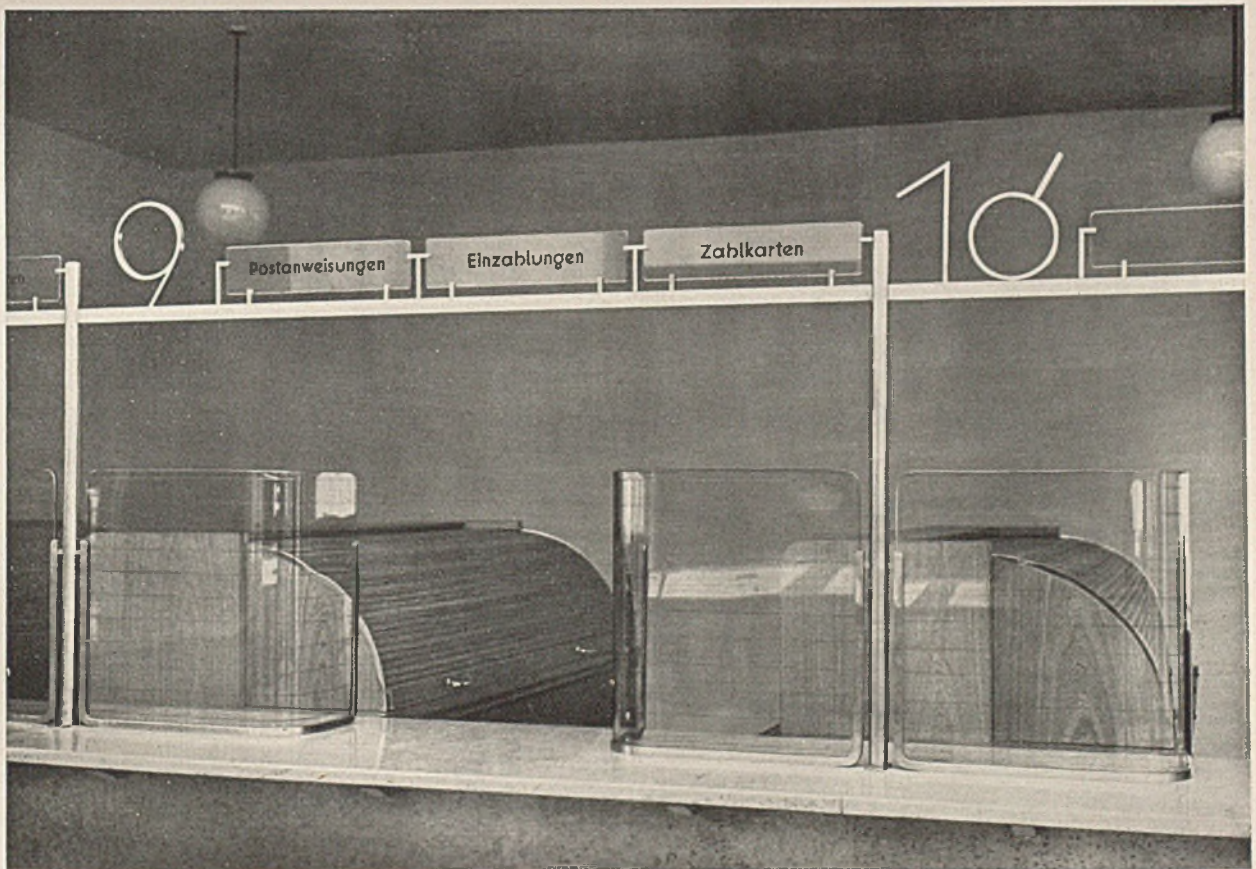
Postamt an der Tegernseer Landstraße

Blick aus dem Vorraum in die Schalterhalle. Bemerkenswert die freie Öffnung gegen die umgelagerten Räume, und das mit knappstem Aufwand ausgebildete Schreibpult in der Raummitte. Unten Briefkasten und Abfallkorb.

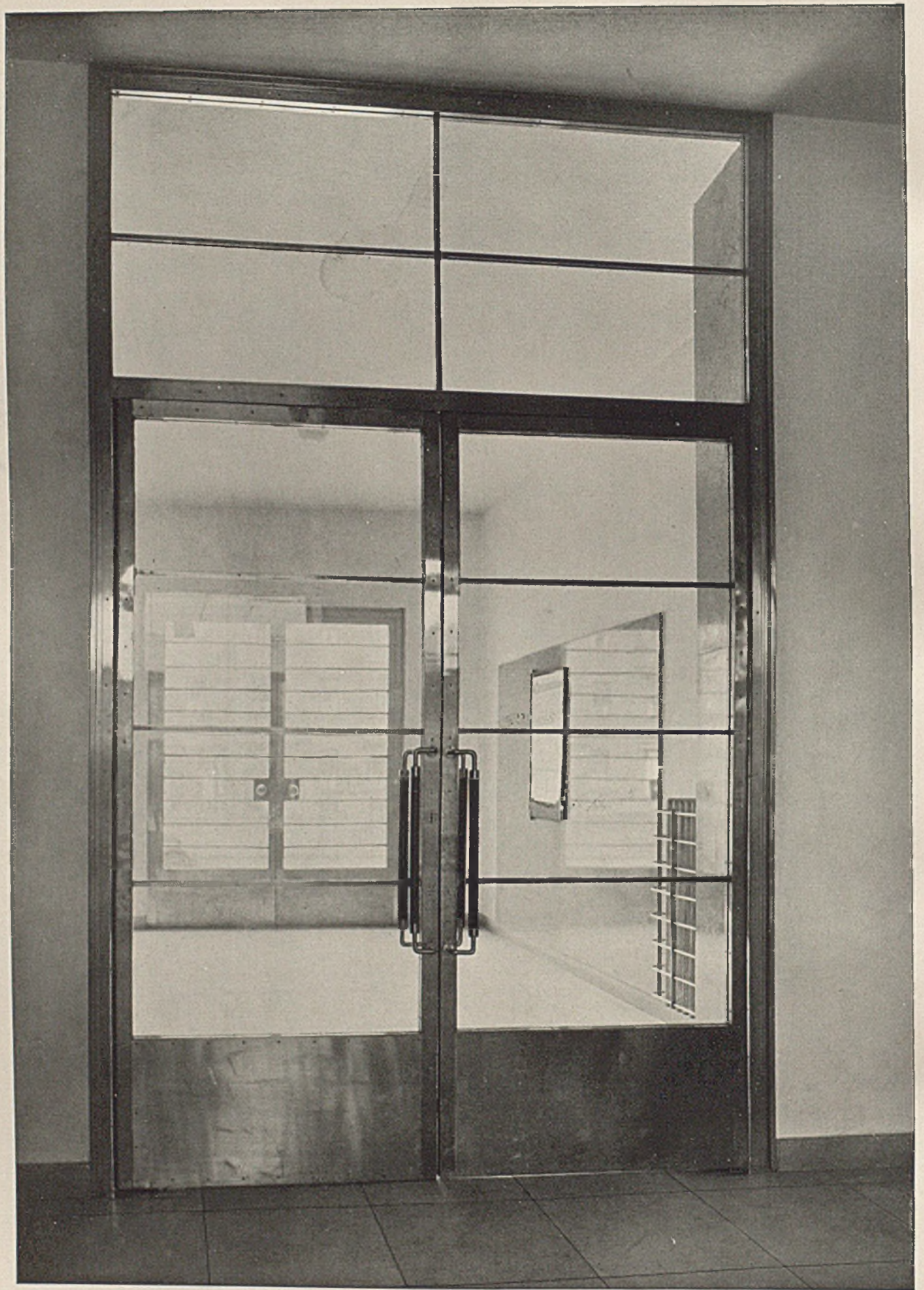




Oben Eingangswand der Schalterhalle. Unten Schalter. Gebogene Glasscheiben schützen vor Zugriff.

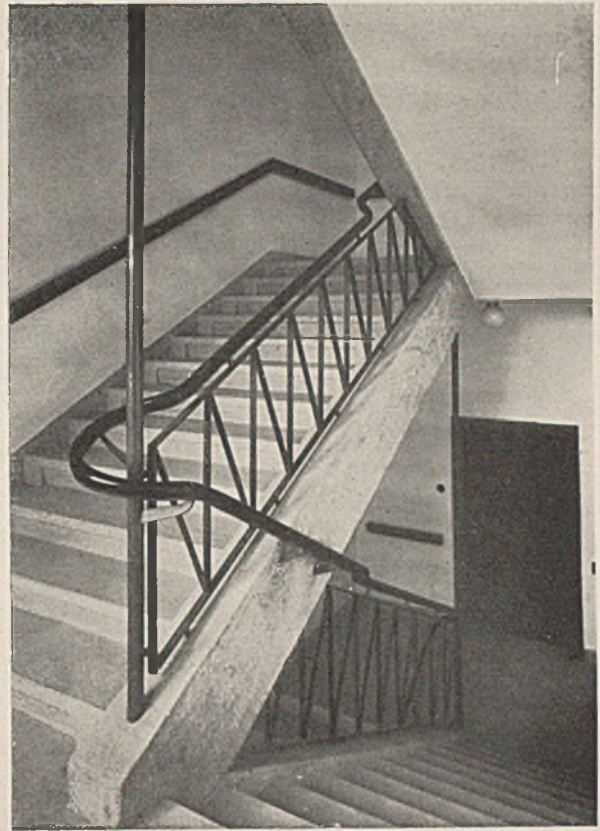
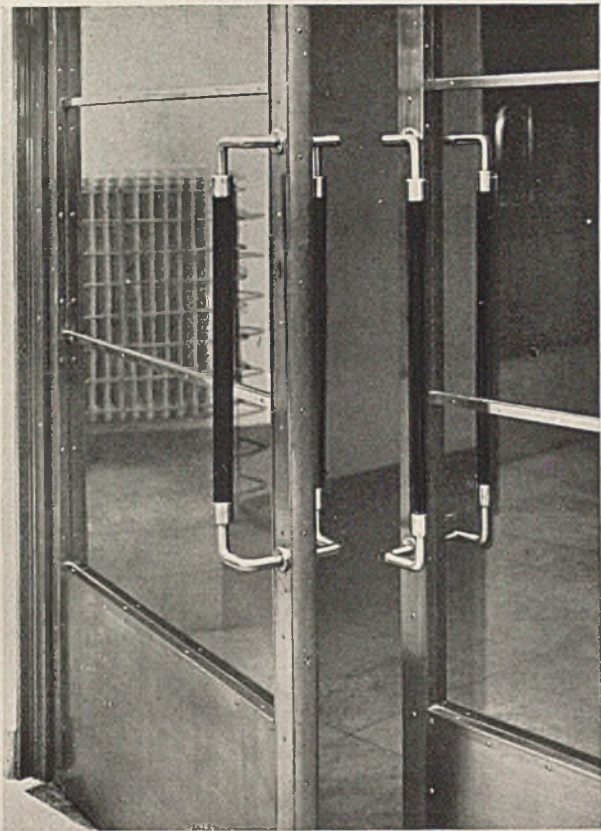




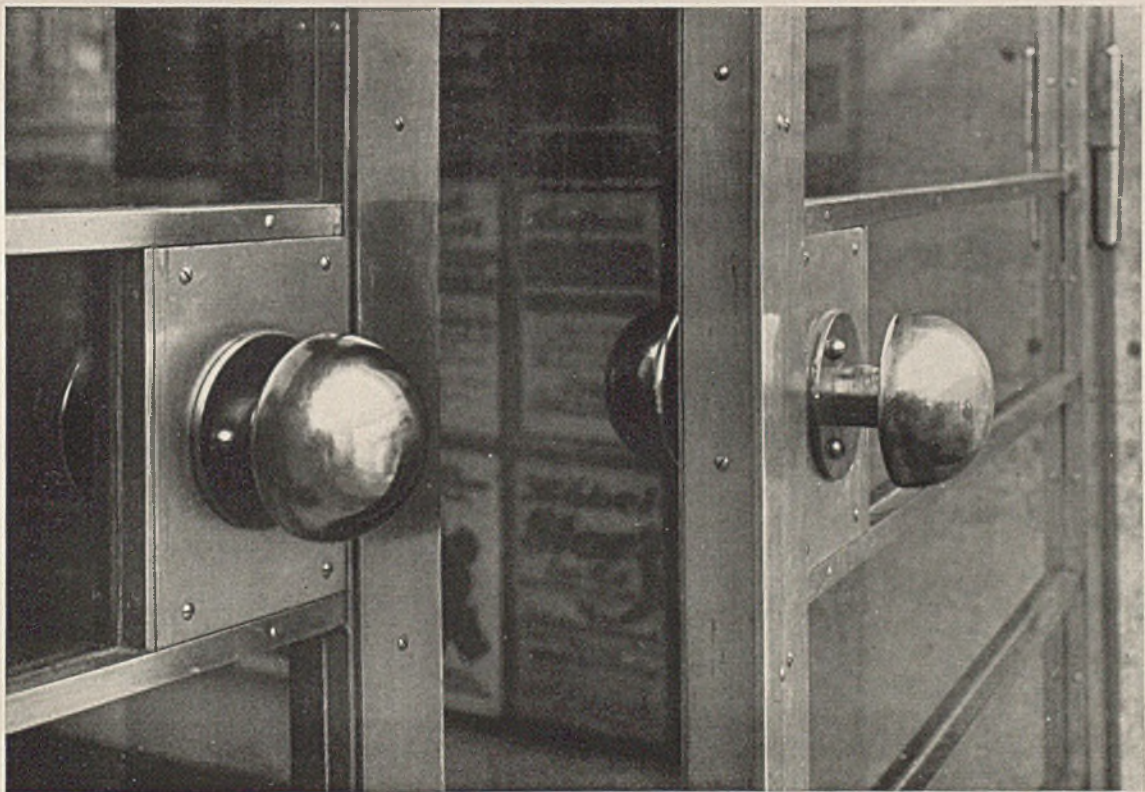


Postamt an der Tegernseer Landstraße. Blick durch die Pendeltüre in die Schalterhalle





Postamt an der Tegernseer Landstraße  
Links Pendeltüre zur Schalterhalle; rechts Treppe mit Kunststeinstufen auf Eisenbetonplatte



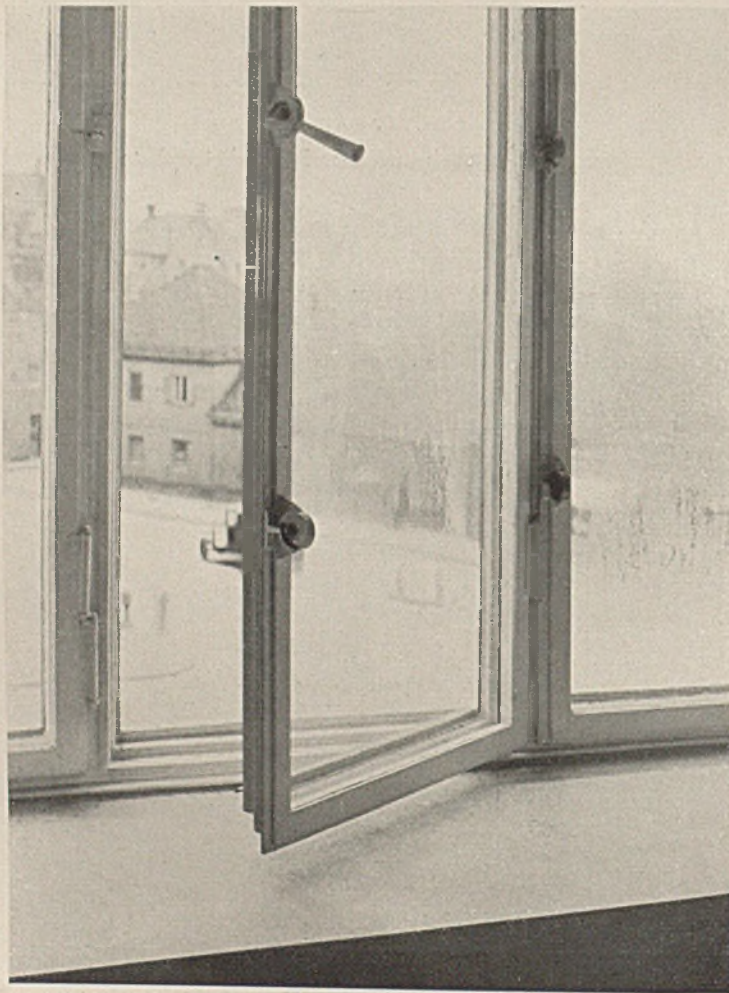
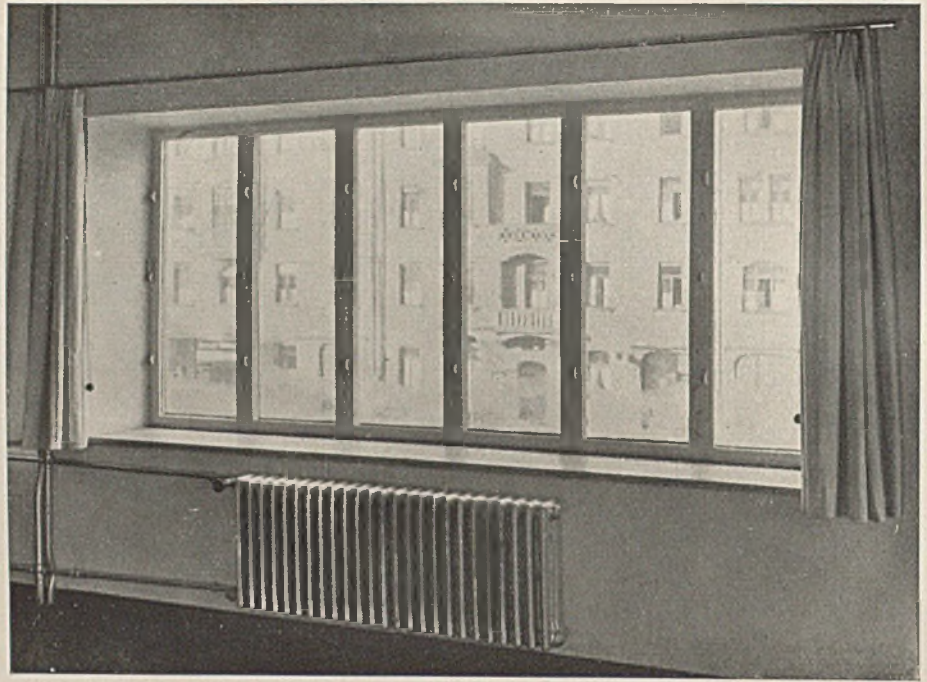
Einzelheiten der Außentüre



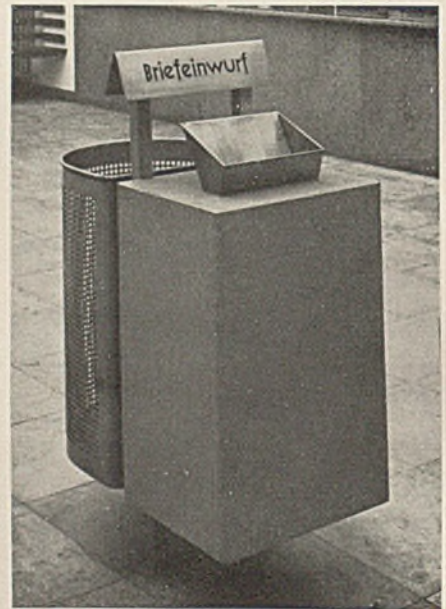
Postamt an der  
Tegernseer  
Landstraße

Sechsteiliges Fenster im  
Briefträgersaal

(Einzelheiten der Kon-  
struktion auf Tafel 29)

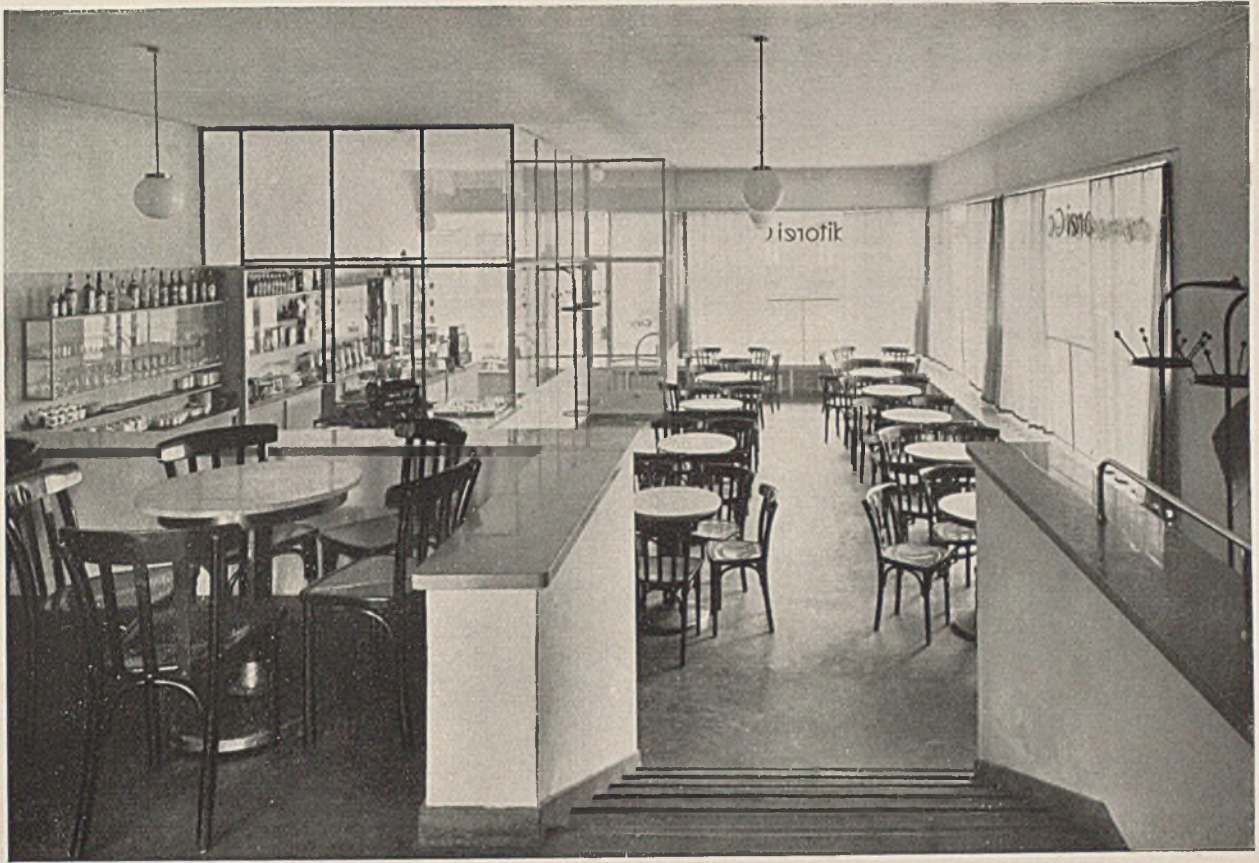


Einzelheiten des Eisenfensters im Briefträgersaal

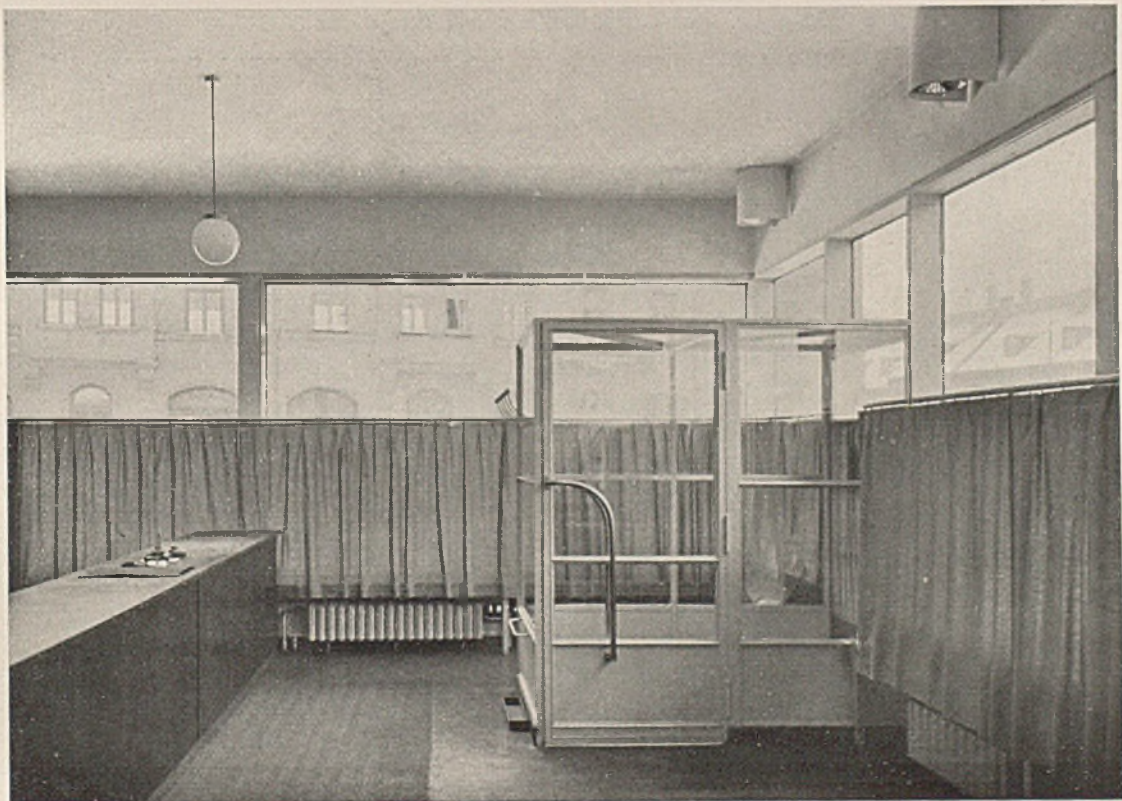


Briefeinwurf mit Korb für Pa-  
pierabfälle. Durch ständige Verbesse-  
rung entwickelt sich allmählich ein  
fester Typ.





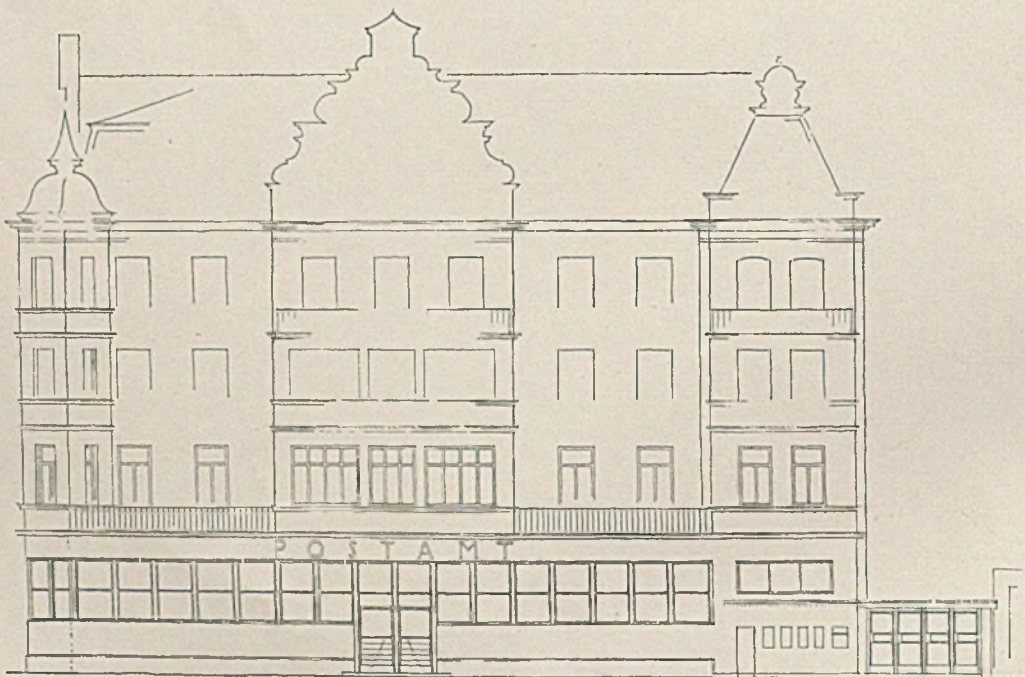
Ladenanbau am Postamt an der Tegernseer Landstraße. Oben Caféinnenraum. Unten Bankfiliale. Alle Lichtöffnungen und Raumeinbauten sind mit äußerster Materialsparsamkeit und Leichtigkeit durchkonstruiert. (Siehe auch Tafel 33)



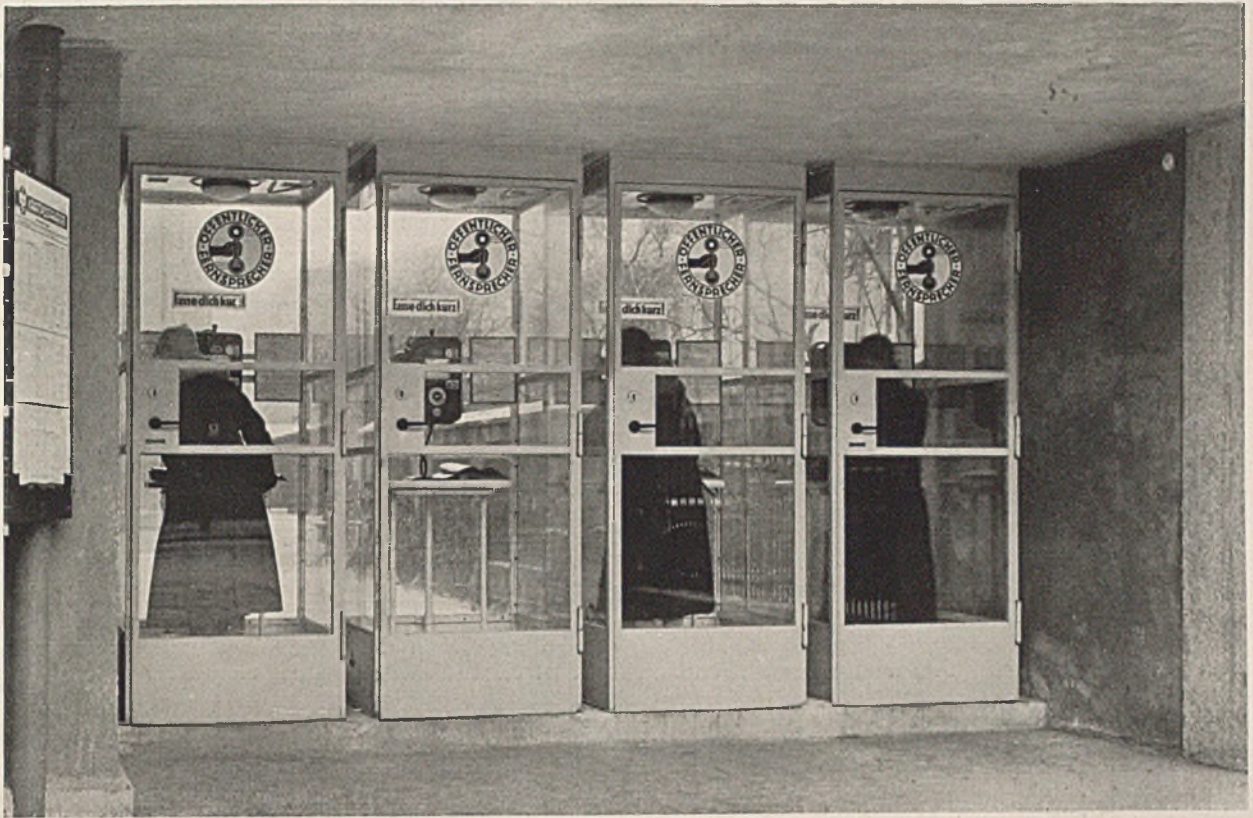




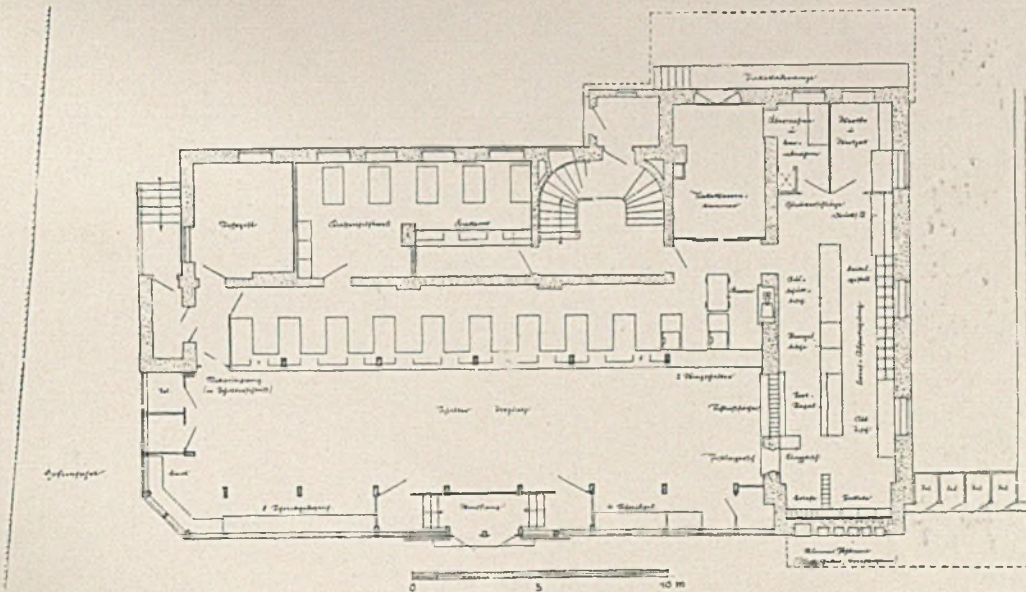
Straßenansicht in Lichtbild und Zeichnung. (Hierzu Tafel 37, Konstruktionseinzelheiten der Fensterwand)  
 Umbau des Postamtes an der Leopoldstraße  
 Architekten Oberregierungsrat R. Vorhölzer mit Regierungsbaumeister Schreiber







In eine nicht mehr benötigte Durchfahrt wurden vier Fernsprechkabinen eingebaut.



Postamt an der Leopoldstraße. Grundriß Erdgeschoß

Die dunkel hervortretenden Pfeiler der Schalterhalle sind vollständig mit schwarzem Glas verkleidet. Die Front ist weitgehend in Fenster aufgelöst.

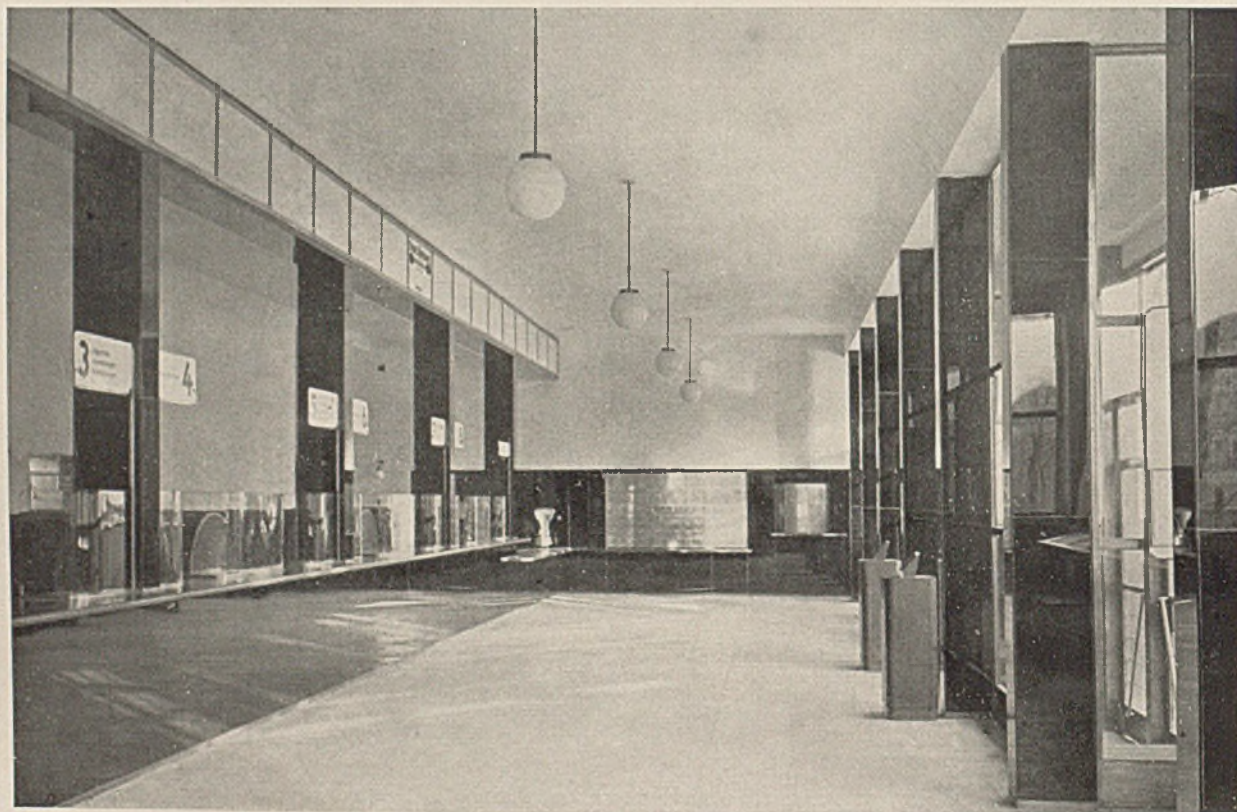




Postamt an der Leopoldstraße  
vor dem Umbau

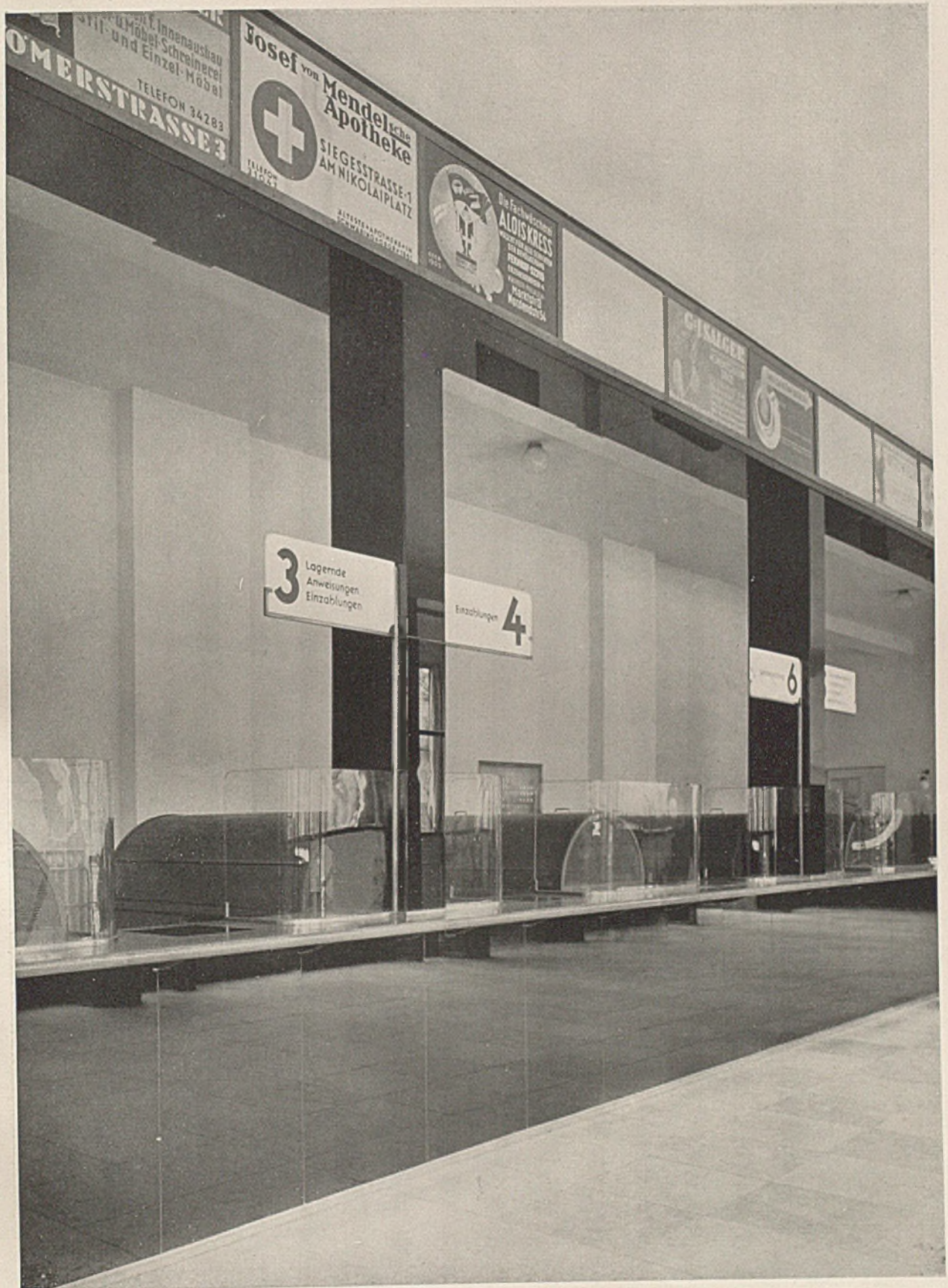
Ein Vergleich der Postamtsräume vor und nach dem Umbau in untenstehendem Sinne läßt erkennen, daß architektonisches Gestaltenkönnen neben ästhetischen Werten vor allem auch reale Gebrauchswerte zu schaffen vermag — denn die neue Halle macht den Eindruck vielfacher Leistungsfähigkeit (Licht-, Schalterverteilung usw.) gegenüber der früheren.

An Stelle strenger Scheidung zwischen Beamten- und Publikumsraum größtmögliche Öffnung, zugleich Umbau der Außenwand, um mehr Licht in den Raum zu bringen. Die schwarze Opakglasverkleidung bewirkt, daß die Pfeiler sehr schlank erscheinen, trotzdem sie außer den Stützen auch noch die Regenwasserabfallrohre aufnehmen mußten. Der Deckenbalken über der Schaltertischflucht ist als Reklametransparent ausgebaut.



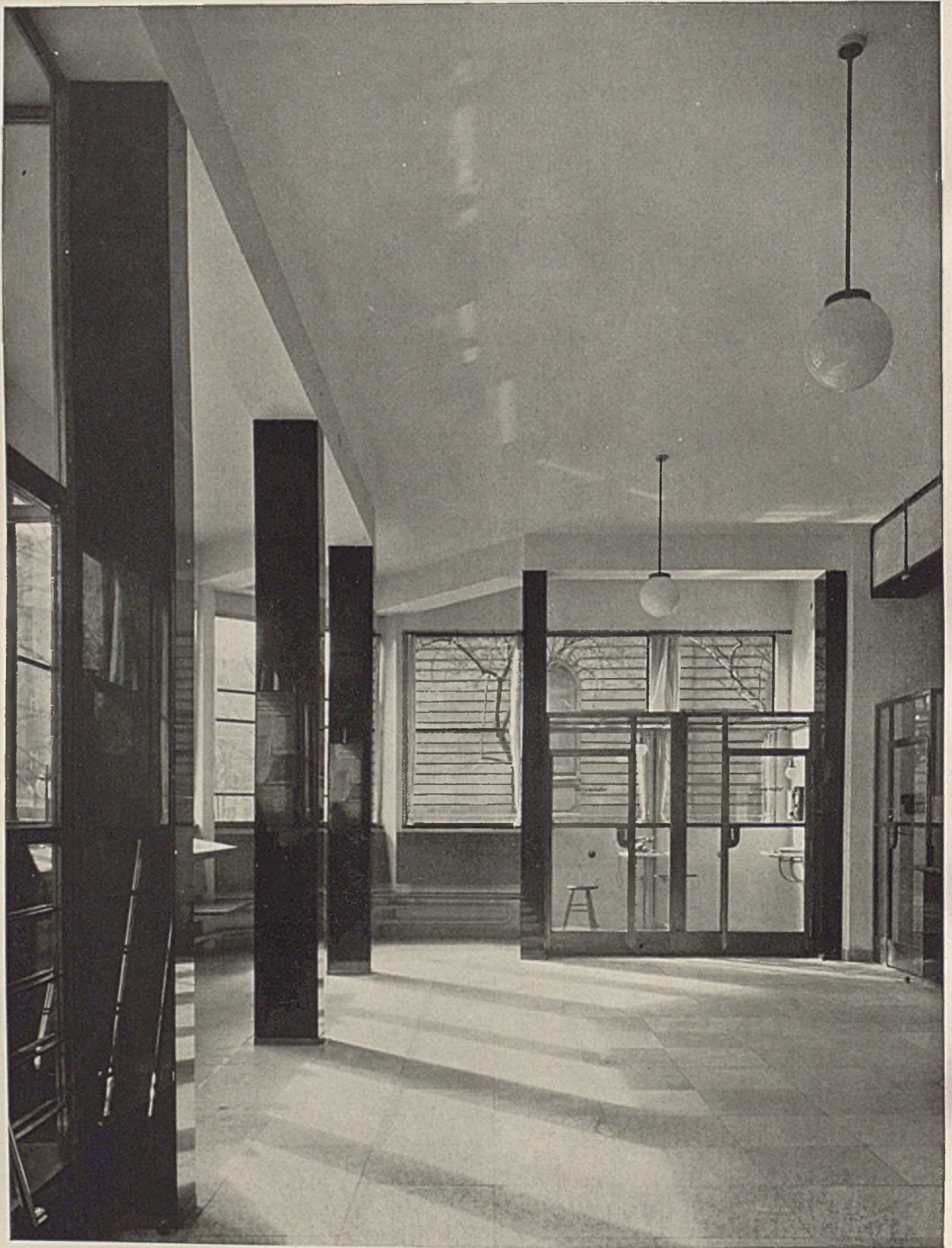
Schalterhalle im Postamt an der Leopoldstraße. Die vielfältige Spiegelung mildert die bei anderer Ausführung vielleicht beengende Wirkung der zahlreichen Stützen (z. B. bei normaler Putzummantelung) stark, löst sie im Raume, der dadurch größer und freier wird, fast auf. — Ein kühner aber geglückter Versuch.





Schalterhalle im Postamt an der Leopoldstraße (hierzu Tafel 36)

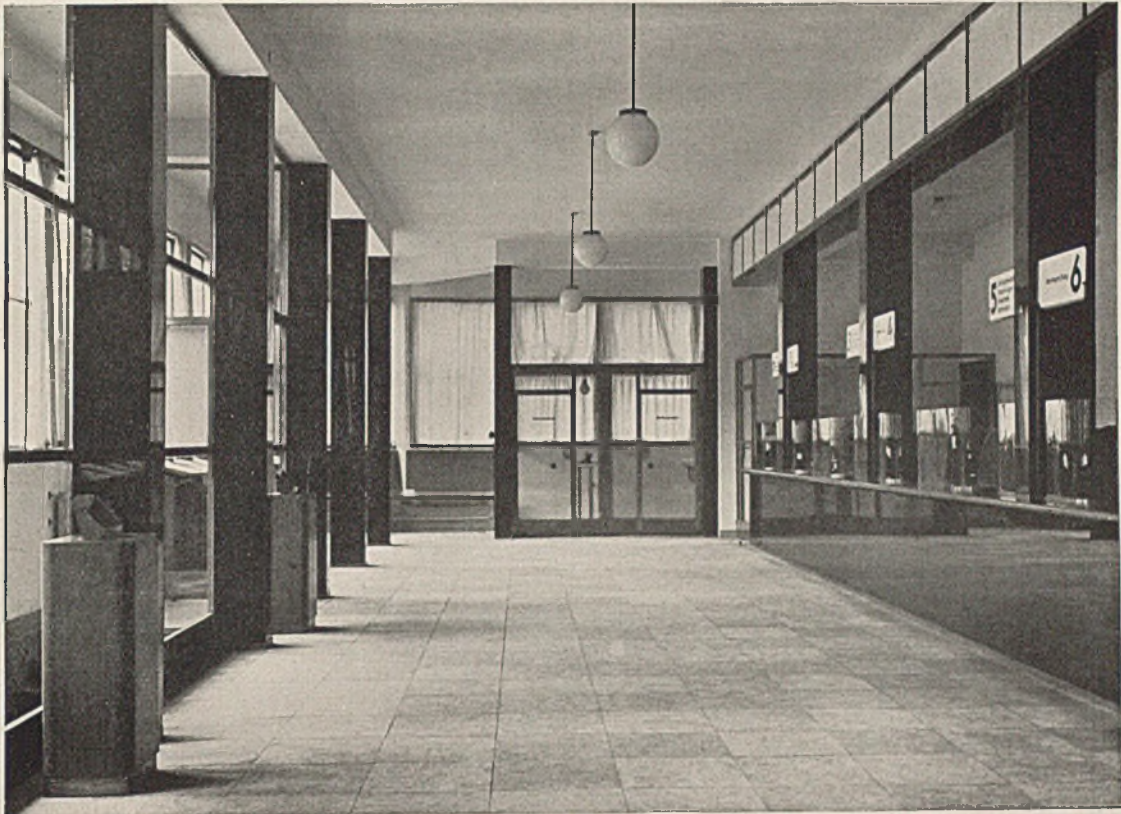




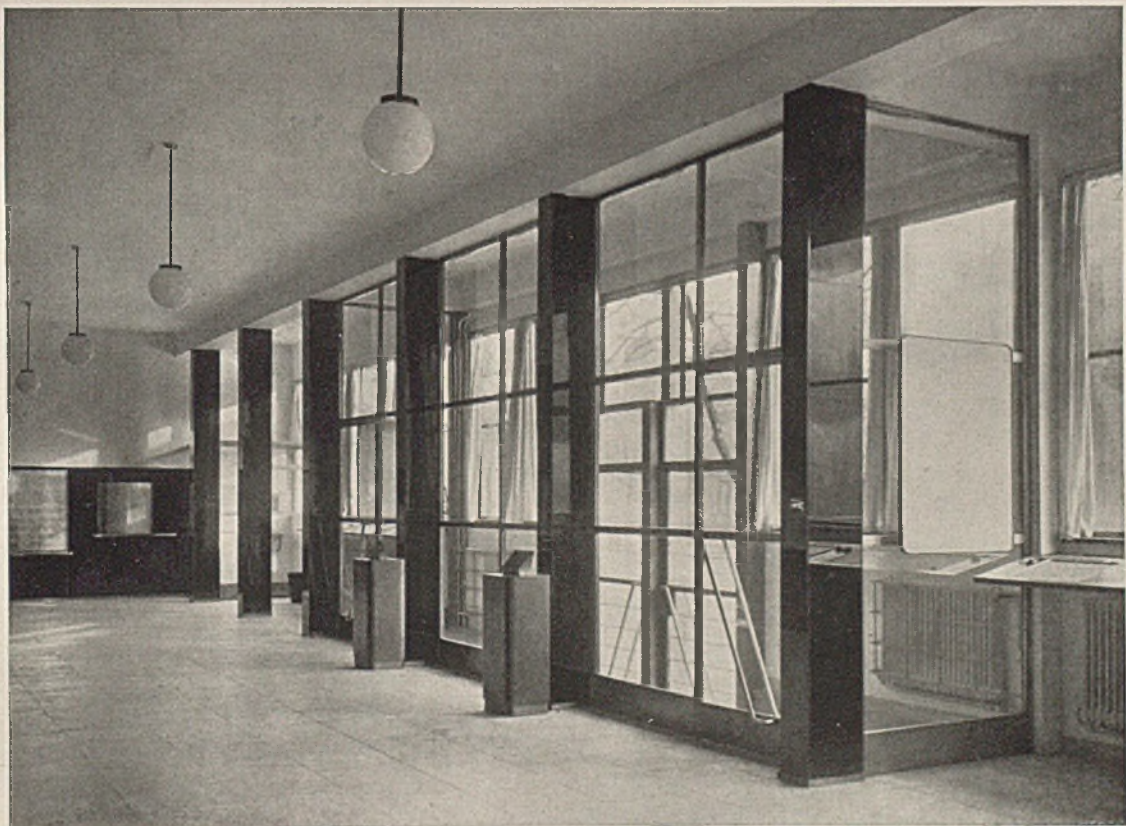
Postamt an der Leopoldstraße. Blick in die Schalterhalle.

Die Lage der Unterzüge ist durch die darauf lastenden Außenmauern und Erker bestimmt. Um viel Licht in den Raum zu lassen, sind auch die Fernsprechkablen ganz aus Glas und Metall konstruiert.





Postamt an der Leopoldstraße. Schmalseite der Schalterhalle mit Telephonzellen



Vorhalle (Windfang). (Hierzu auch Detailphoto Seite 182 und Tafel 35)





Postamt an der Leopoldstraße  
Schwarzverglaste Deckenstütze und Telephonzelle in der Fensterecke  
Detailaufnahme (hierzu Tafel 35)





Postamtseinbau an der Theresienstraße

Architekten Ob.-Reg.-Rat Robert Vorhölzer  
mit Reg.-Bmstr. Biedermann

Von allen Postbauten erscheinen uns der Umbau an der Leopoldstraße und der Einbau an der Theresienstraße trotz verhältnismäßiger Kleinheit der Bauobjekte in ihrer straffen Einheitlichkeit der Formgebung und Materialwirkung als einige der glücklichsten Beispiele geklärten modernen Formwillens. Die Schriftleitung



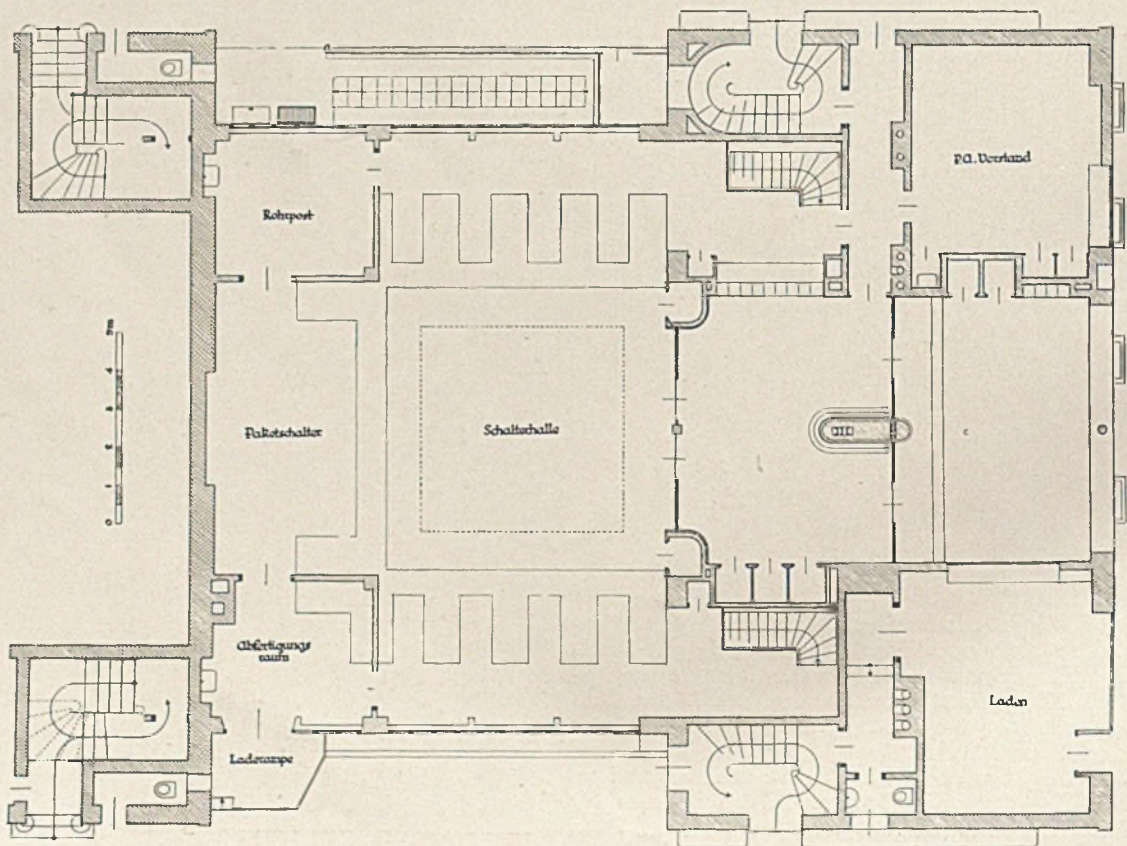
Materialien. Straßenfront: Donaukalksteinplattenverkleidung, roh geschliffen. Eingangshalle und Schalterhalle: Donaukalksteinplattenverkleidung, fein geschliffen. Schalterhalle: Jura blau, poliert. Böden: Eingangshalle große Granitplatten, im übrigen Solnhofener Platten; in den Arbeitsräumen Parkett. Türen und Fenster: alles Eisen, bzw. Eisenblech beschlagen und gestrichen. Beschläge: Weißbronze. In den Räumen für das Publikum: Gipsglattputz, sonst gewöhnlicher Putz.



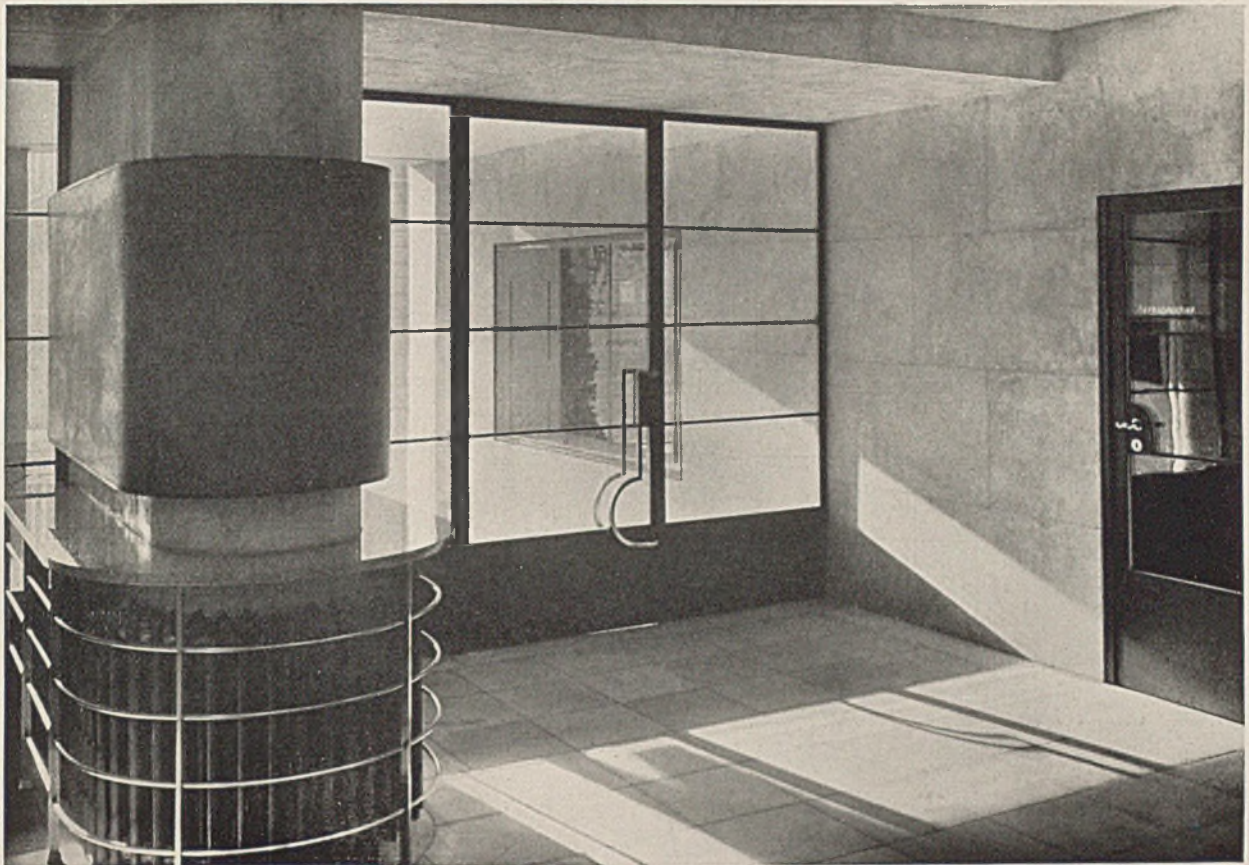


Postamt an der Theresienstraße, Einbau

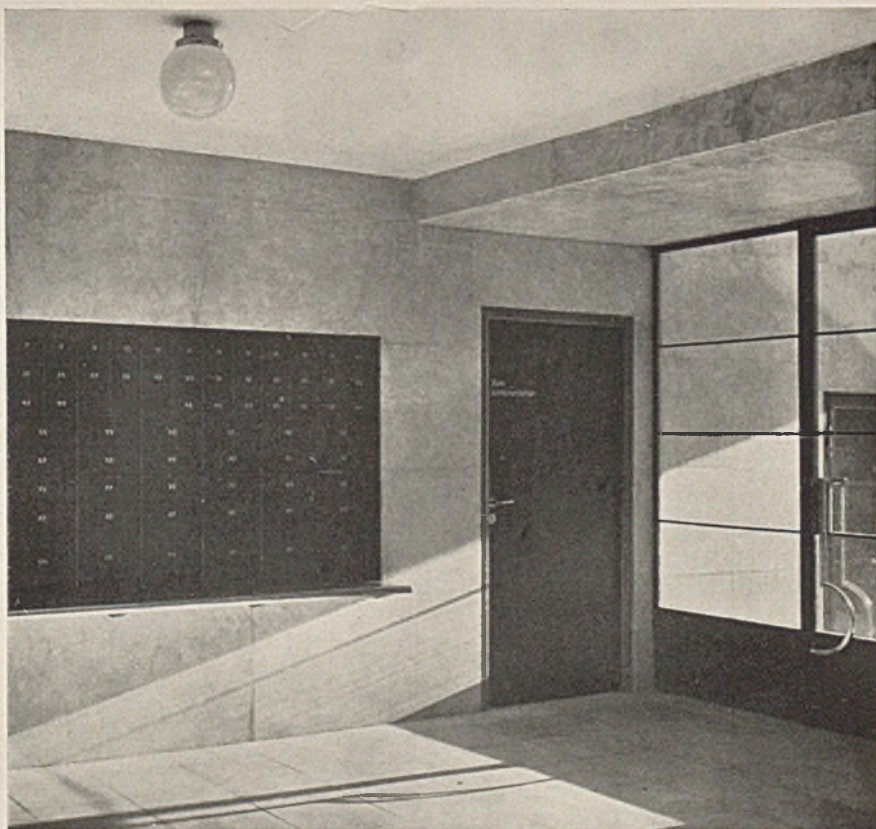
Unten Grundriß Erdgeschoß



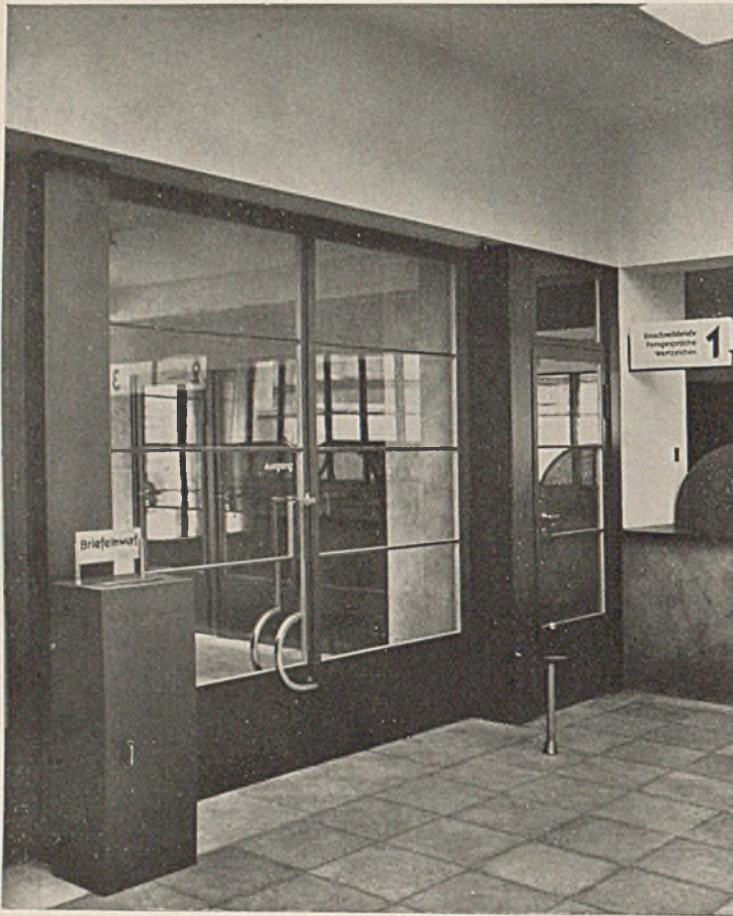




Postamtseinbau an der Theresienstraße. Vorhalle gleichzeitig stummes Postamt





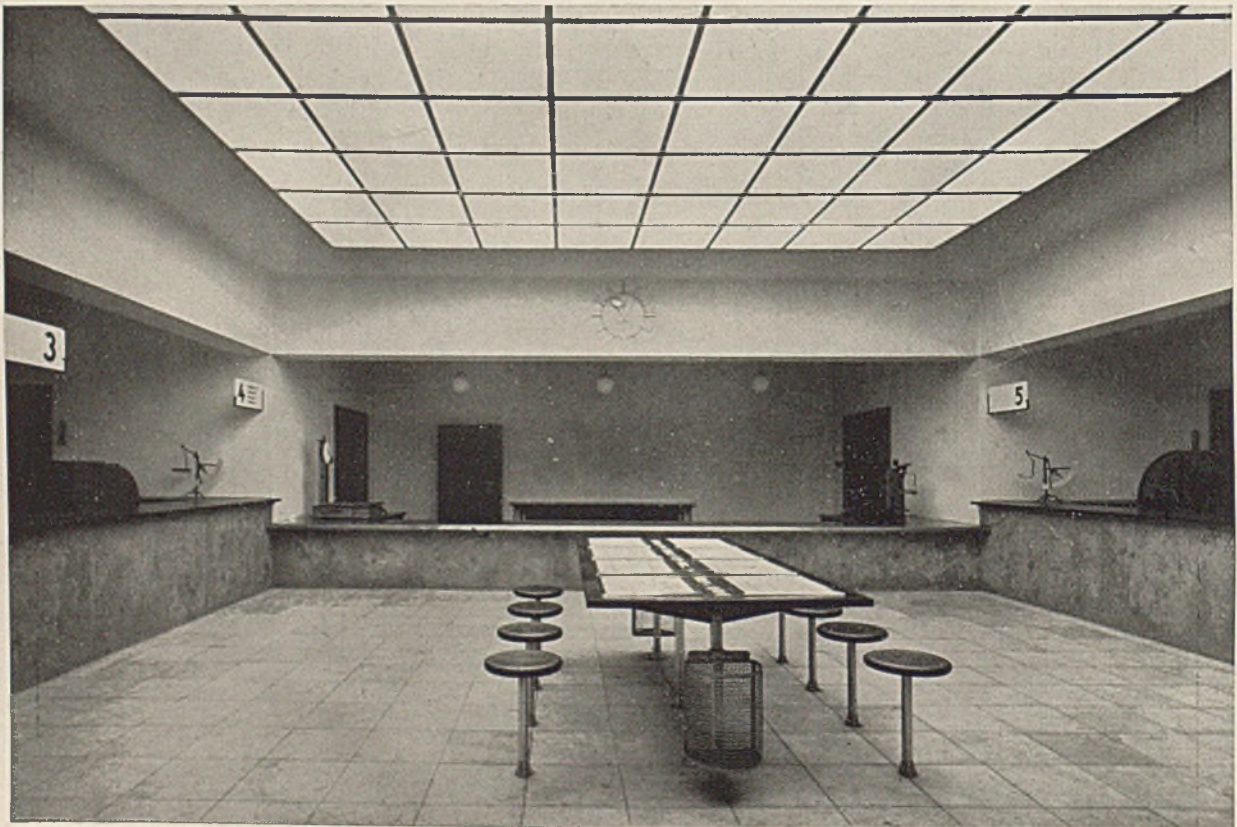


Postamtseinbau an der  
Theresienstraße

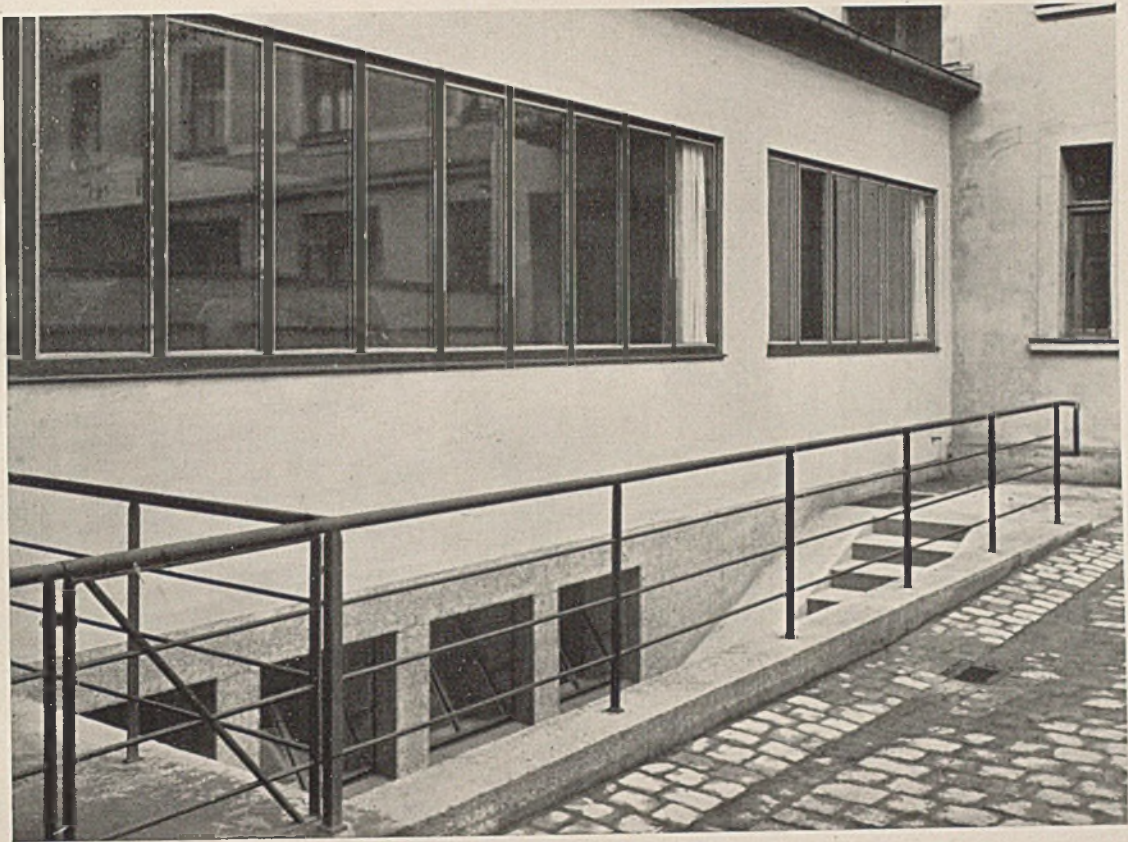
(Hierzu Tafel 31 mit Einzelheiten der  
Türe und Fernsprechkabine)

Unten: Die Schalterhalle ist voll-  
kommen offen; die Heizkörper in Nischen  
unter den Fenstern. Im Raum für das  
Publikum nichts als ein Briefkasten und  
Schreibtisch mit Sitzgelegenheit, mit mög-  
lichst wenig Füßen zwecks Klarheit und  
Reinlichkeit. Zwei Telephonzellen für  
Ferngespräche sind eingebaut.

Das Dach ist mit Rücksicht auf die Fen-  
ster im Obergeschoß sehr flach, abgedeckt  
mit verzinktem Eisenblech, isoliert mit  
Tektondielen; Oberlicht mit Staubdecke  
aus Opalglas über Schalterraum. Die Be-  
leuchtung befindet sich zwischen Staub-  
decke und Oberlicht.

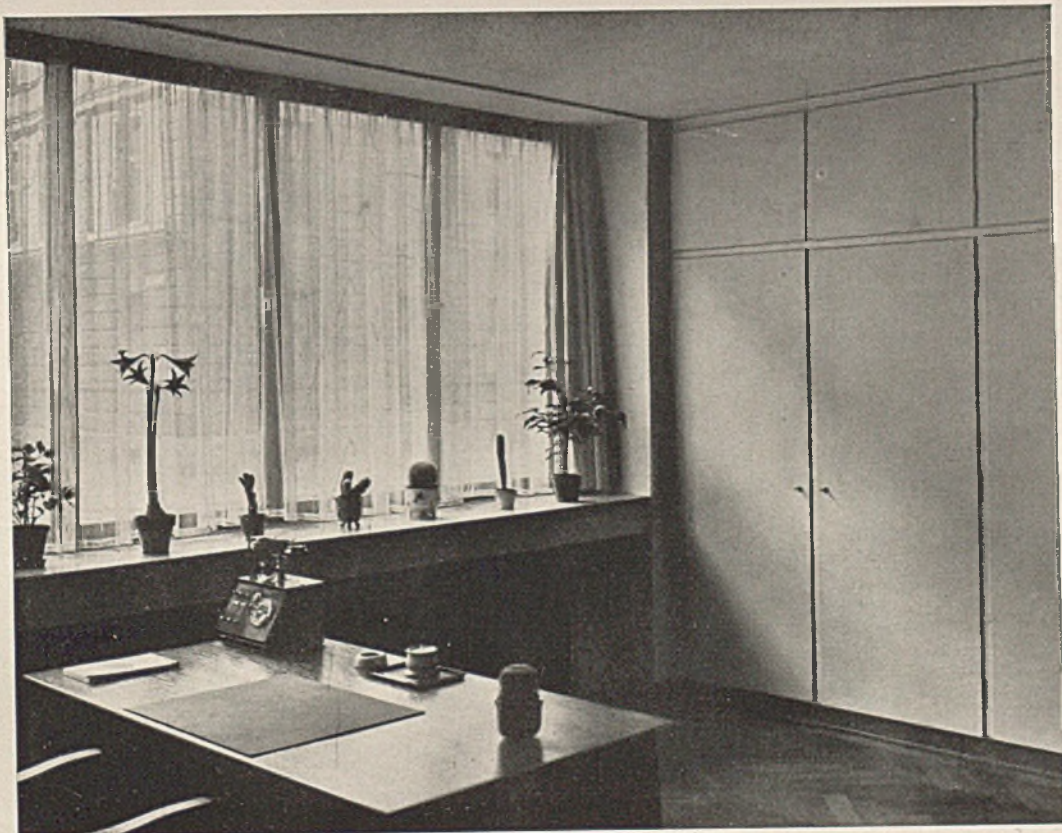




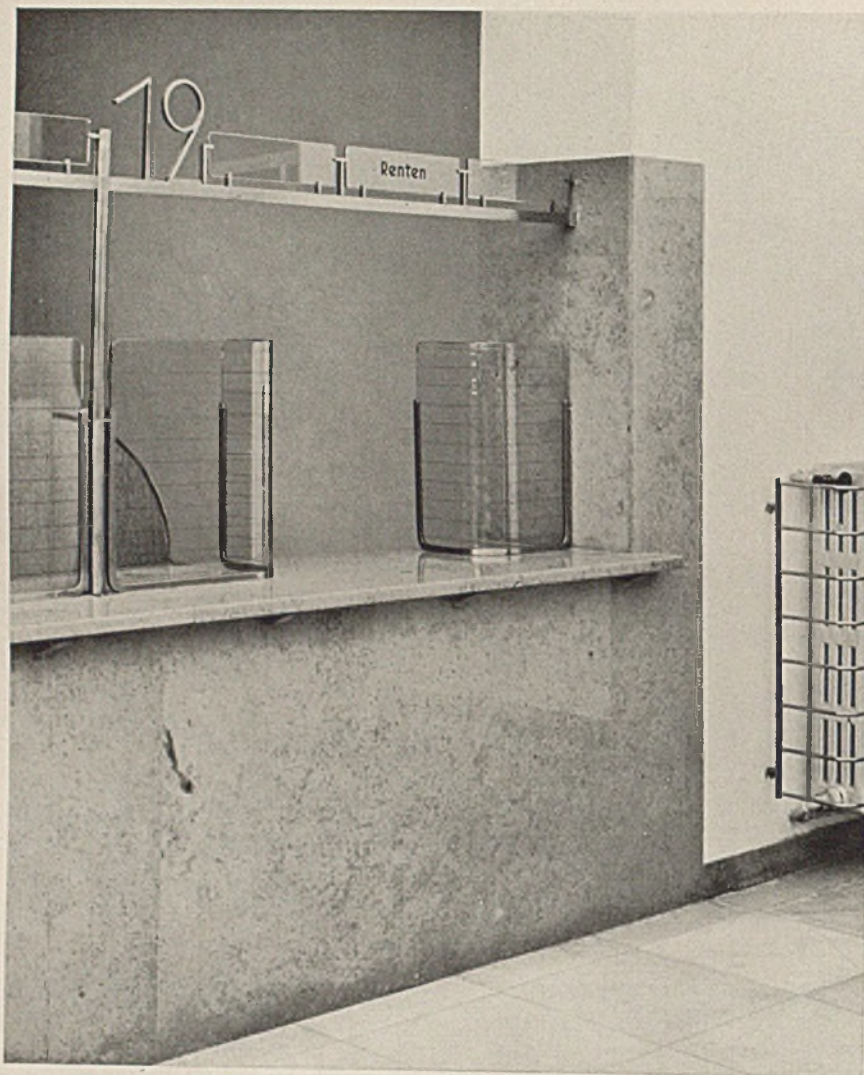


Postamtseinbau an der Theresienstraße, Ansicht des Schalterhallenneubaus von einem der Höfe aus. Die Fenster in Eisenkonstruktion sind mit Ölfarbe gestrichen.

Unten Vorstandszimmer mit eingebauten Schränken

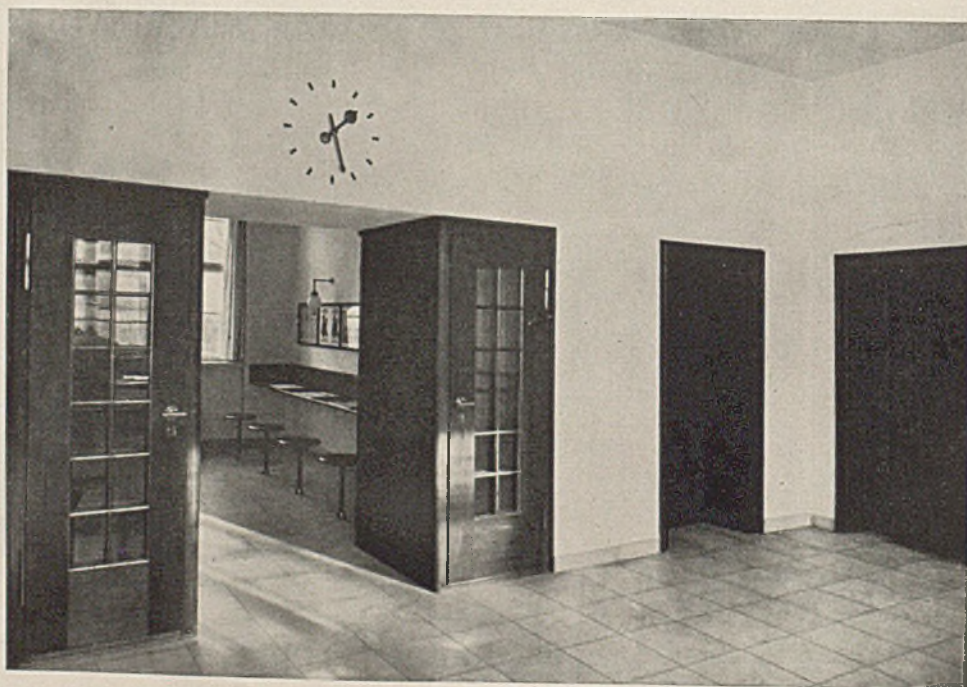






Schalterdetail  
im Postamtsneubau an der  
Tegernseer Landstraße

(Zu Seite 165 bis 177)

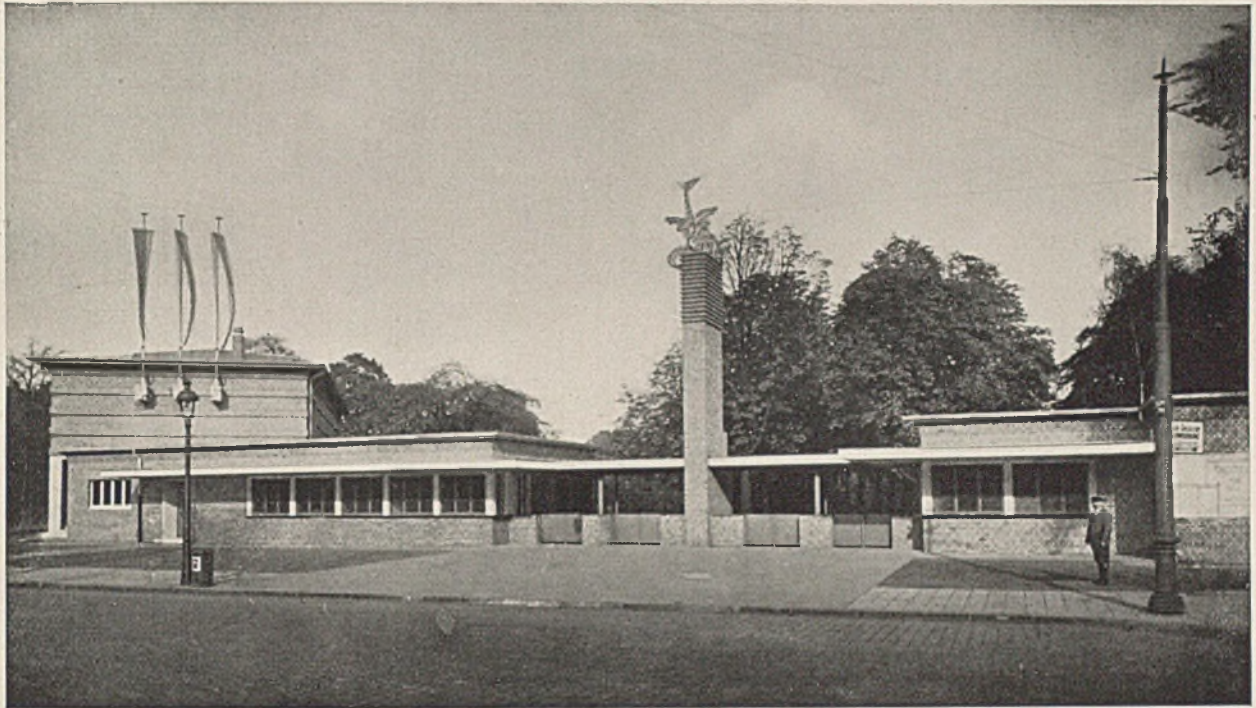


Postamtsbau  
an der Albanstraße

Arch. Oberregierungs-  
rat R. Vorhölzer mit  
Reg.-Bmstr. Denzinger  
Eigene Schreibnische.

In diesem Postamt ist  
die besonders gute Be-  
lichtung der Beamten-  
arbeitsplätze beme-  
rkenswert.





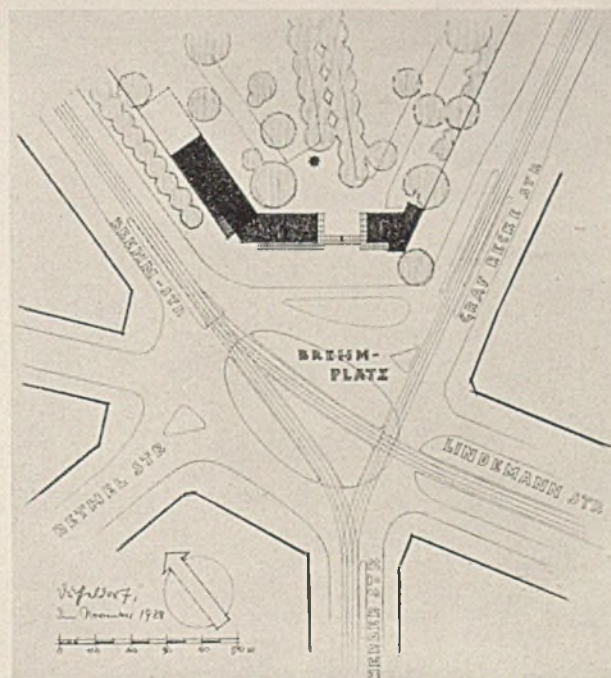
Eingangsgebäude zum Zoo. Entwurf Reissinger-Düsseldorf. Material: Klinker, Gesimse in Beton und Steinputz. Vordach Eisenkonstruktion mit doppelter Verglasung. Lichtquelle im Inneren beleuchtet die Zugänge und Kassenschalter wirkungsvoll. Vorgesehene Plastik auf dem Zierpfeiler aus Terrakotta. Im Farbton der Klinkerfarbe angepaßt. Der einladende Blick auf die Bäume des Gartens ist als wichtiger Gestaltungsfaktor freigehalten.

## NEUE BAUTEN IM DÜSSELDORFER ZOOLOGISCHEN GARTEN

Architekt Reg.-Bmstr. und Stadtbaurat a. D. Reissinger-Düsseldorf

Mit nachstehenden Abbildungen möchten wir die Aufmerksamkeit auf ein bisher von der Architektenschaft nur wenig beachtetes Sondergebiet, das der würdigen Gestaltung von Tiergärten, hinlenken. Während im allgemeinen die Gegenbeispiele noch stark überwiegen, besonders in den großen Städten (siehe das Berliner Beispiel auf Seite 194), dürfte neben Kopenhagen (siehe Seite 194) und einigen Städten der Schweiz wohl heute der Düsseldorfer Tierpark in seiner neuen von Reissinger bestimmten Gestalt ein mustergültiges Beispiel guter und sehr zweckmäßiger Gestaltung sein.

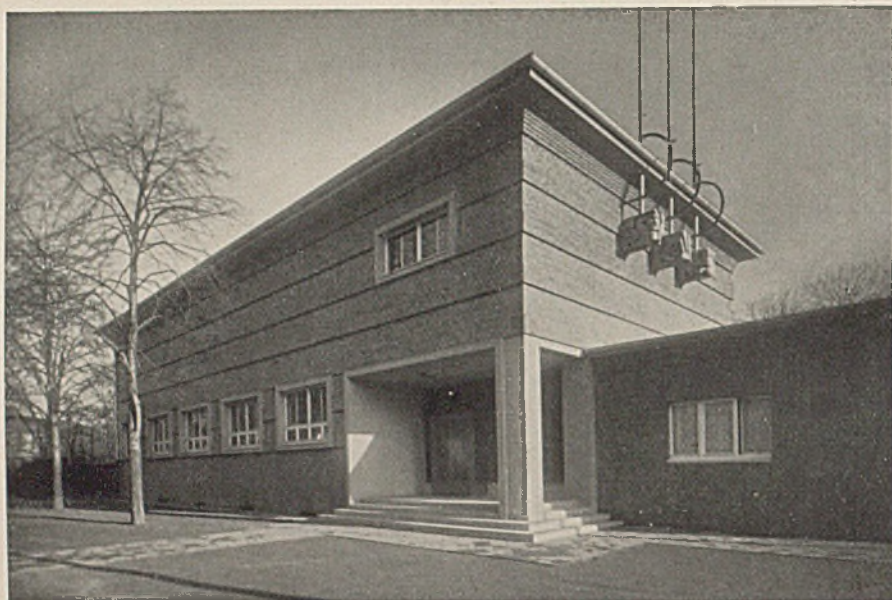
Die Schriftleitung



Bauten am  
Eingang zum Zoo

Lageplan 1:2000

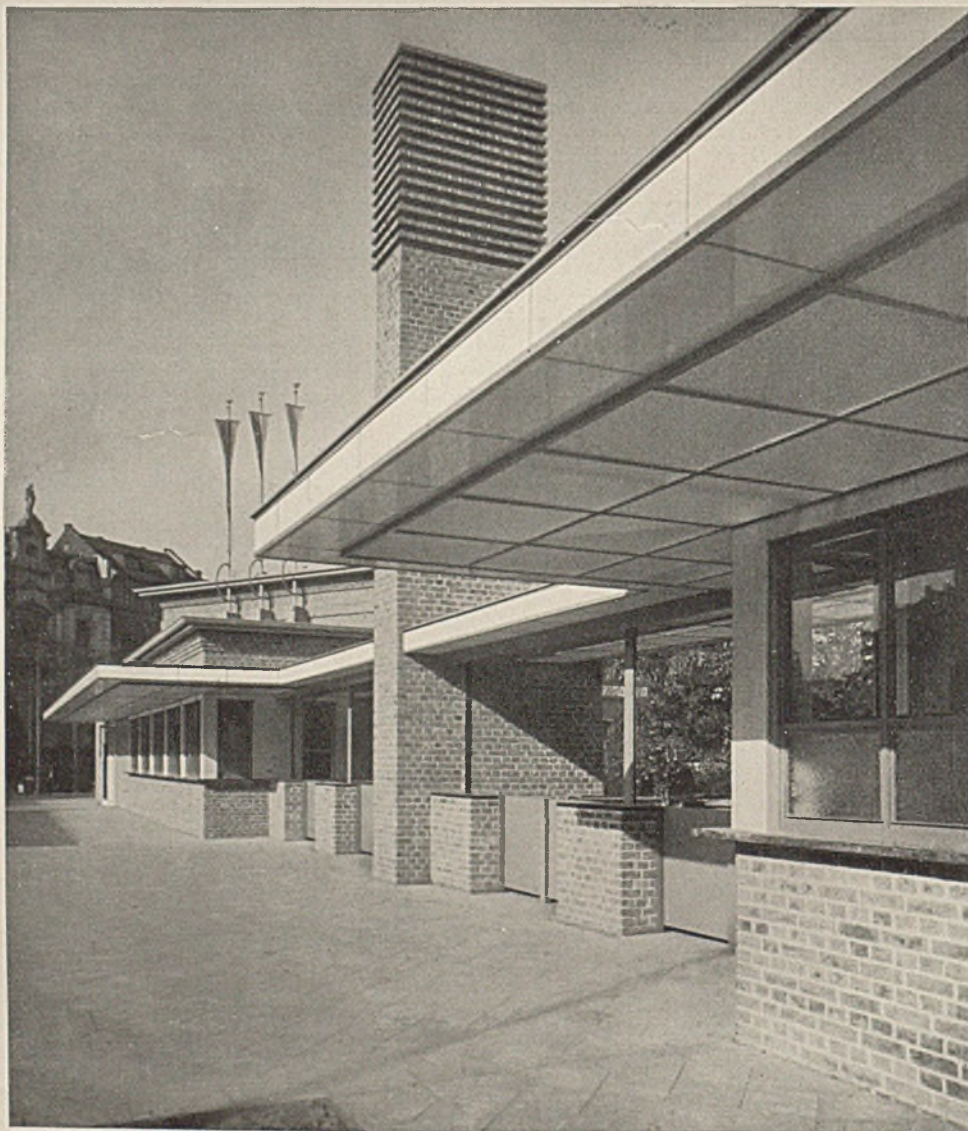




Naturkunde-Museum  
an der Brehmstraße

Entwurf Stadtbaurat a. D.  
Reissinger-Düsseldorf

Die Schmalseite zeigt auf den Hauptverkehrsplatz und wird durch plastische Fahnenknöpfe (Bildhauer C. M. Schreiner-Düsseldorf) und Beschriftung betont. Das Obergeschoß wird für Biologie eingerichtet und hat deshalb nur Oberlichtraupen. Erdgeschoß mit doppeltem Seitenlicht für die Vitrinen. Kellergeschoß: große Präparierräume und Werkstätten. Die Erweiterung soll als einfache Fortführung des Gebäudesystems nach links erfolgen. Anschließend rechts sind die Direktionsräume der Zooverwaltung.



Eingangsbäude  
zum Zoo

Entwurf Reissinger-  
Düsseldorf

Detaillansicht des Vordaches über den Eingängen und Kassenschaltern, das die Beleuchtungskörper in sich birgt. Die Eingänge können zusammen mit den niedrigen Eisentürchen durch Scherengitter verschlossen werden. (Auf der Abbildung hochgezogen.) Die Eisentürchen bilden, geöffnet, die Kabinen für die Kontrolleure.



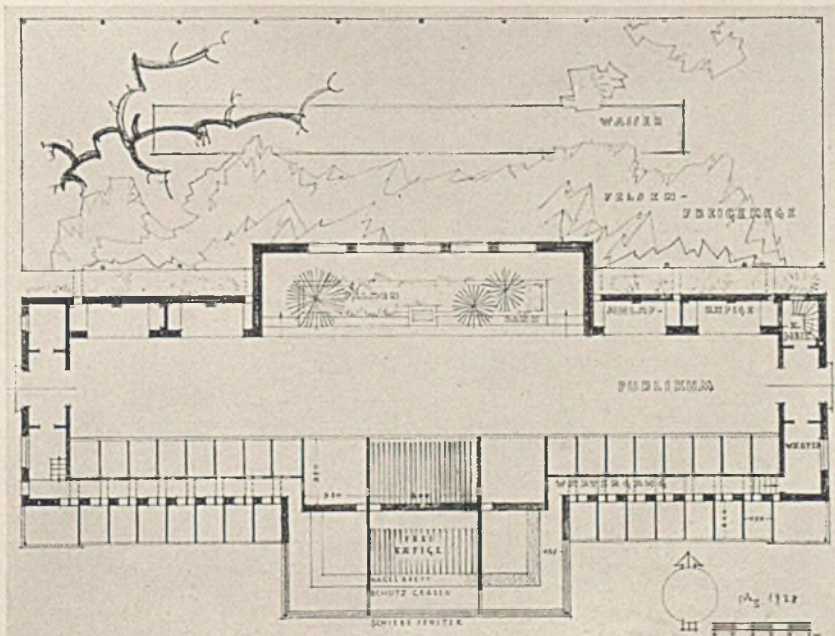


Das neue Affenhaus im Zoo Entwurf Arch. Reg.-Bmstr. Stadtbaurat a. D. Reissinger-Düsseldorf

Die Einfachheit der Gesamtgestaltung läßt das Tier als Hauptsache zur Wirkung gelangen, der Architekt tritt bescheiden zurück. Die Pultdachform hat praktische Vorzüge. Die Entlüftung ist den schrägen Decken entlang bis zum letzten Winkel durchführbar. Die Ableitung des Regenwassers nicht an den Käfigpfosten, sondern nach rückwärts. — Die geringe Höhe der Nordseite läßt Sonne und Licht für das anschließende Freigehege unbehindert heran. Eindeutige Gestaltung aus der Sonnenlage heraus.

Anmerkung der Schriftleitung: Anlässlich des Besuches von Professor E. Bourdelle, Direktor des Tierparks in Paris, nannten die „Münchener Neuesten Nachrichten“ Reissingers Arbeit auf diesem Sondergebiet „als beste und modernste der ganzen Welt“.

Unten Grundriß des Affenhauses

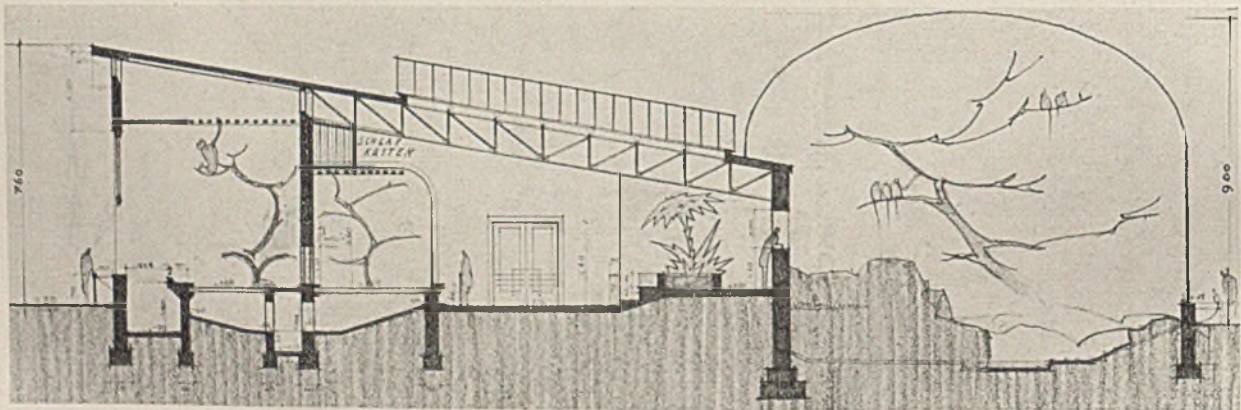






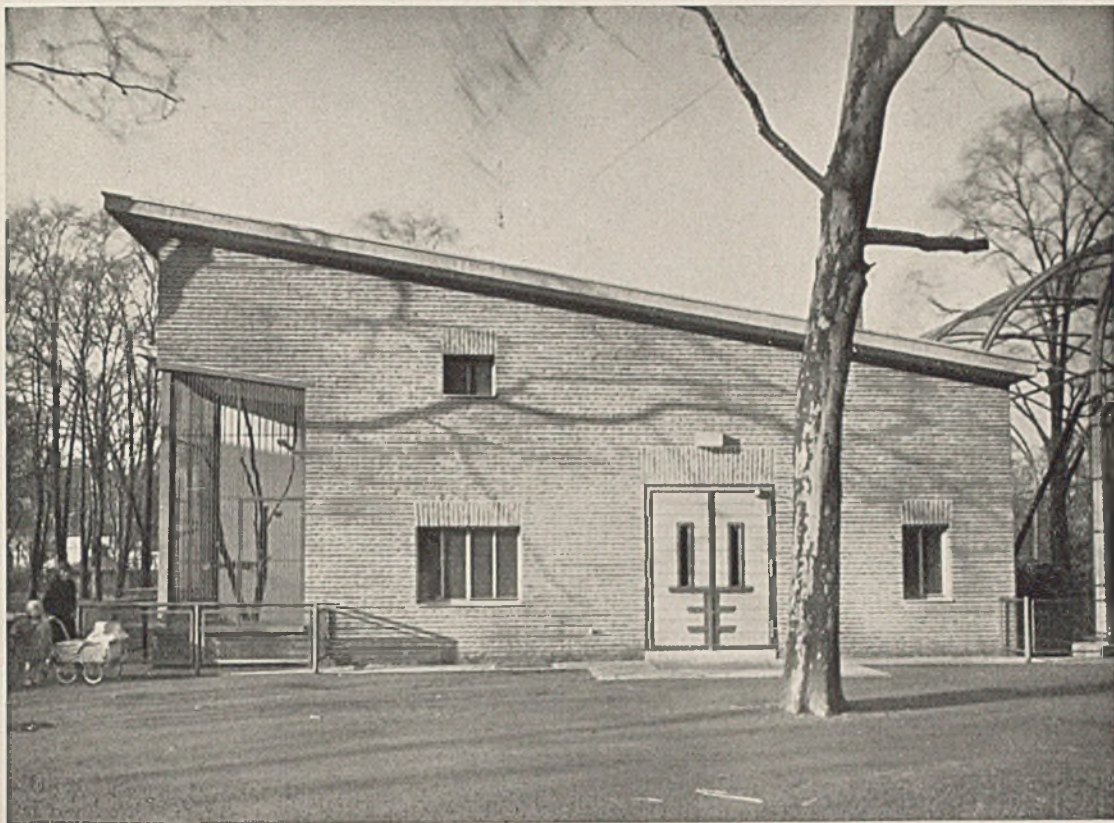
Das neue Affenhaus, Gesamtansicht von Süden. Entwurf Reissinger-Düsseldorf

Material: Klinker. Dachgesimsplatte in Beton mit Steinputz. Außenkäfige Rahmenwerk in Eisen. Entlüftung längs der Dachschräge. Die drei großen Außenkäfige des Mittelteils haben auf Grund der Überlegungen des Zoodirektors Dr. Aulmann kein Gitter, sondern Glasschiebefenster erhalten und einen Schutzgraben, der gleichzeitig als vertiefter Wärtergang dient. Ein Nagelbrett und eine mit Schwachstrom geladene Schutzstange dienen außerdem als Sicherung. — Zu jedem Außenkäfig gehört ein Innenkäfig, der durch automatische Öffnungsklappen nach eigenem Gutdünken der Bewohner aufgesucht werden kann. Sämtliche Käfigwände sind einheitlich hell mit abwaschfester Farbe gestrichen, so daß sich die Silhouetten der Tiere klar abheben. Die Eisenteile und Stäbe haben dunklen schwarz-blauen Anstrich.



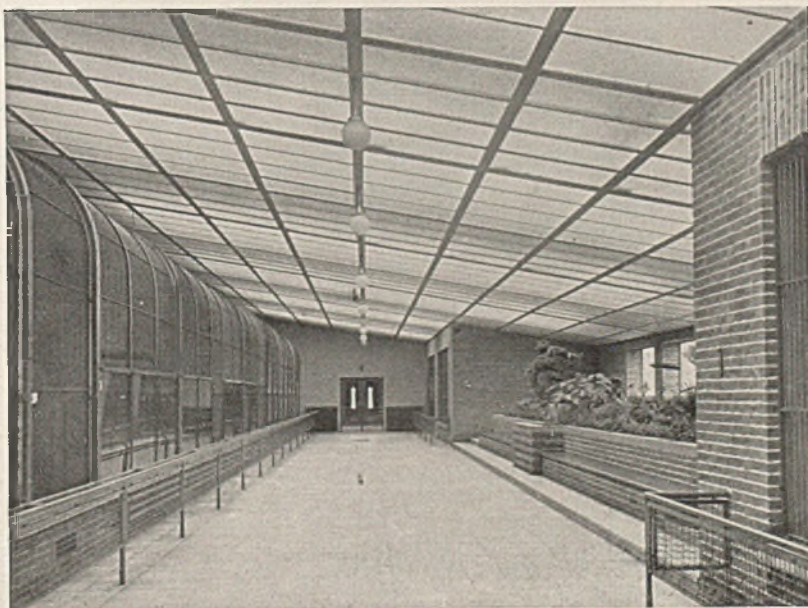
Schnitt durch Affenhaus und Vogelhaus



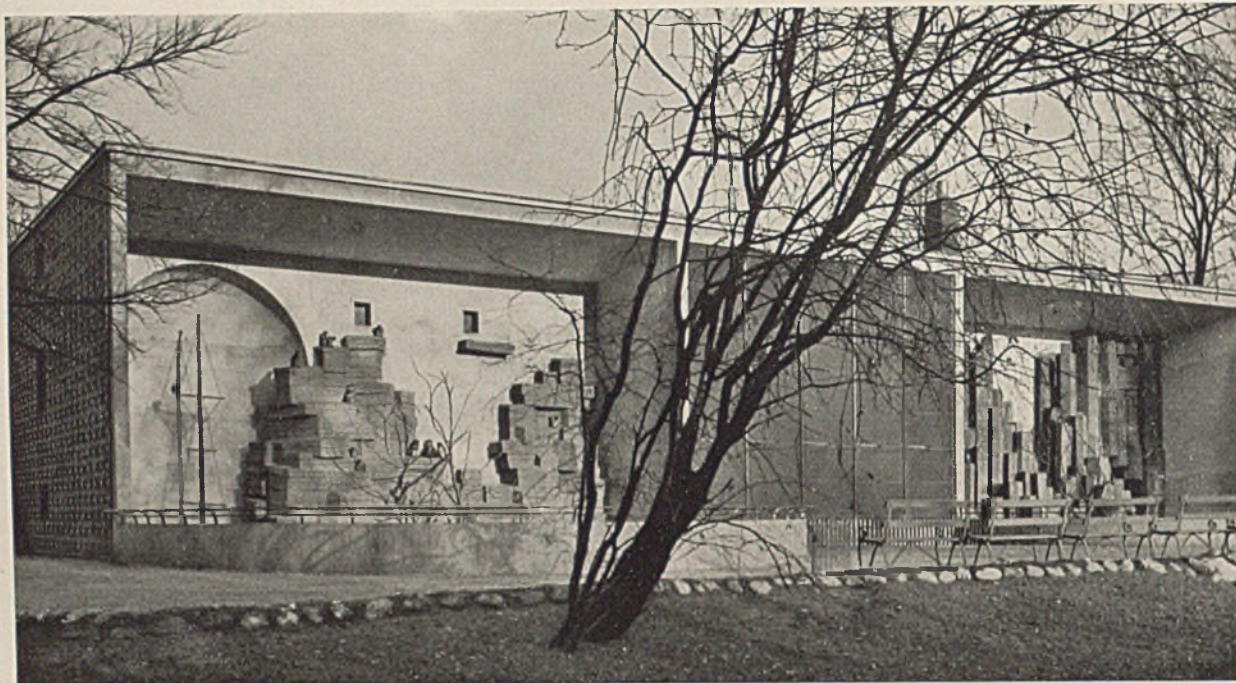


Das neue Affenhaus im Zoo, Seitenansicht. Entwurf Reissinger-Düsseldorf

Unten Innenansicht. Die äußere Form kommt auch im Innern klar zum Ausdruck. Die Innenkäfige an der Südseite sind gleichsam in den Raum hineingestellt und lassen die Decke darüber weggehen. Sie bilden also nicht die Wand selbst. Die massive Nordwand, auf der die Gitterträger der Glasdecke ruhen, enthält die Schlafkäfige für die Bewohner des Felsen-Freigeheges. Sitzbänke und Palmengebüsch gegenüber den großen Mittelkäfigen der Menschenaffen. Ausblickfenster in das Felsengehege. Raum klar orientiert, einfach, die Käfige von weichem milden Tageslicht gut erhellt.







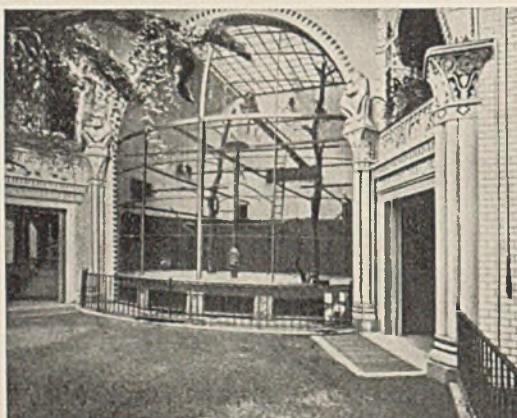
Affenhaus in Kopenhagen. Architekt Prof. Dr.-Ing. Edward Thomsen. — Die Felspartien wurden von Bildhauer Ange Petersen modelliert.

## DAS NEUE AFFENHAUS IM BERLINER ZOO

Die Zeitschrift „Der Zoologische Garten“ 1930, Bd. 2, bringt u. a. eine ausführliche Beschreibung des neuen Affenhauses im Berliner Zoo mit zahlreichen Abbildungen, von denen wir eine wiedergeben, indem wir gleichzeitig zitieren:

... Im Baustil schließt sich das Haus eng an seinen (abgebrochenen) Vorgänger (erbaut 1882/83) an ... ein in Einzelheiten ans Orientalische anklingender Baustil ... wir hielten an diesem Stil getreulich fest, — und es wurde uns nicht schwer! (sic!) ... im übrigen aber ist der Neubau das Werk unseres eigenen Baubüros ... ein äußerst ehrenvolles Zeugnis für künstlerische wie technische Leistungsfähigkeit...

... Außerdem haben wir in Wahrung unseres künstlerisch-wissenschaftlichen Doppelgeschäftes keine Kosten gescheut, unser Affen-Palmenhaus durch reiche Ausstattung... durch Malerei und Vergoldung auf die künstlerische Note zu heben, die wir grundsätzlich (sic!) von unseren Bauten verlangen.“



Affen-Palmenhaus im Berliner Zoo  
Blick auf den Gesellschaftskäfig

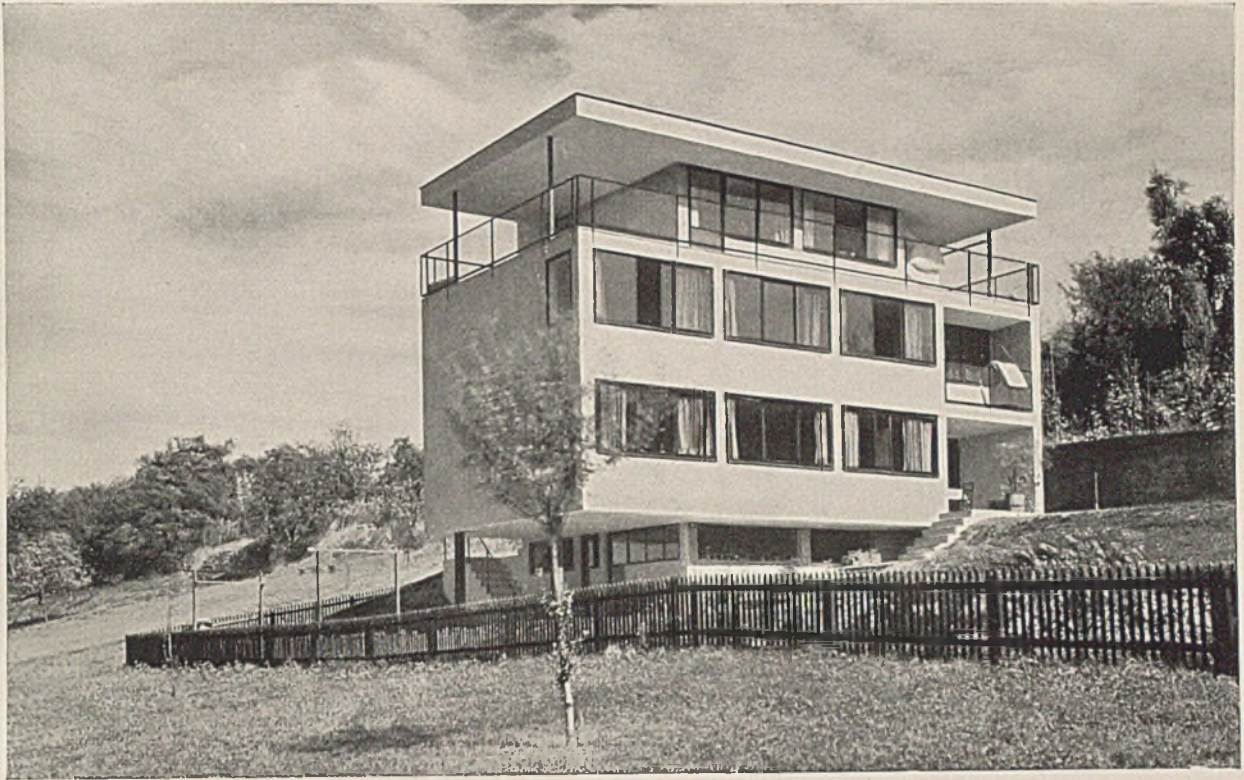
Anmerkung: Wir bitten den geneigten Leser um Entschuldigung wegen obenstehender derart klein wiedergegebener Abbildung. Da die textlichen Zitate aus der offiziellen Veröffentlichung des Berliner Zoo jedoch schon ein schönes Lob zu spenden wissen, glaubten wir die in der Fachpresse vielfach übliche Wiedergabe in kleinem Format, die eine genaue Nachprüfung des Autortextes taktvoll verwehrt, auch einmal wählen zu dürfen.

„Aus diesen Gesichtspunkten ist die Bau-summe von rund 700 000 Mark zu verstehen.“

Soweit der Berichterstatter.

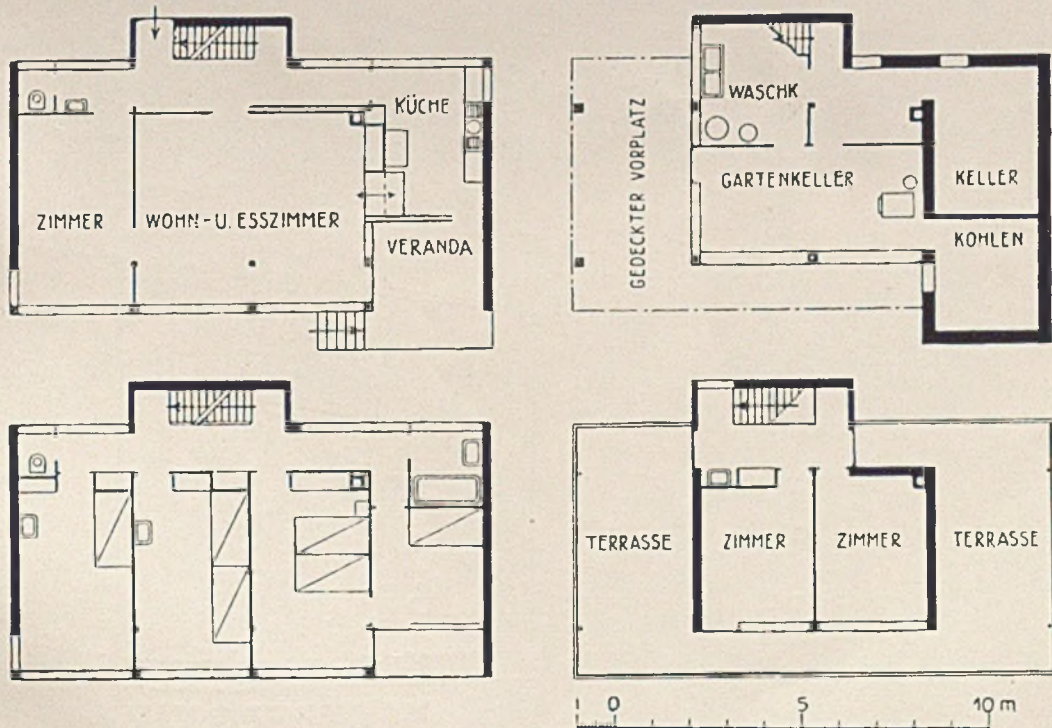
Wir möchten die Gelegenheit wahrnehmen, in schärfster Weise gegen einen derartigen Unfug, gegen die Vergewandung von Geldmitteln in einer so fach- und zweckwidrigen Weise, wie es hier geschehen ist (die Affenkäfige sollen trotz aller Herrlichkeiten so dunkel sein, daß auch tagsüber Licht gebrannt werden muß) zu protestieren. Wir nehmen an, daß Reichskunstwart und Stadtbaurat Mittel und Wege finden werden, in Zukunft eine Wiederholung solcher Blamagen (es müßte nicht Affenhaus, sondern besser Affenschande heißen!) zu verhindern und so lohnende Aufgaben tüchtigen Privatarchitekten zukommen zu lassen. (Die Schriftleitung)





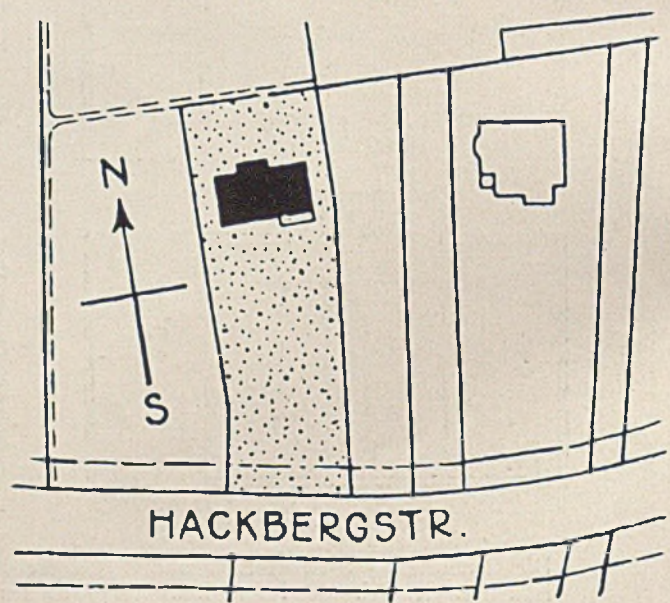
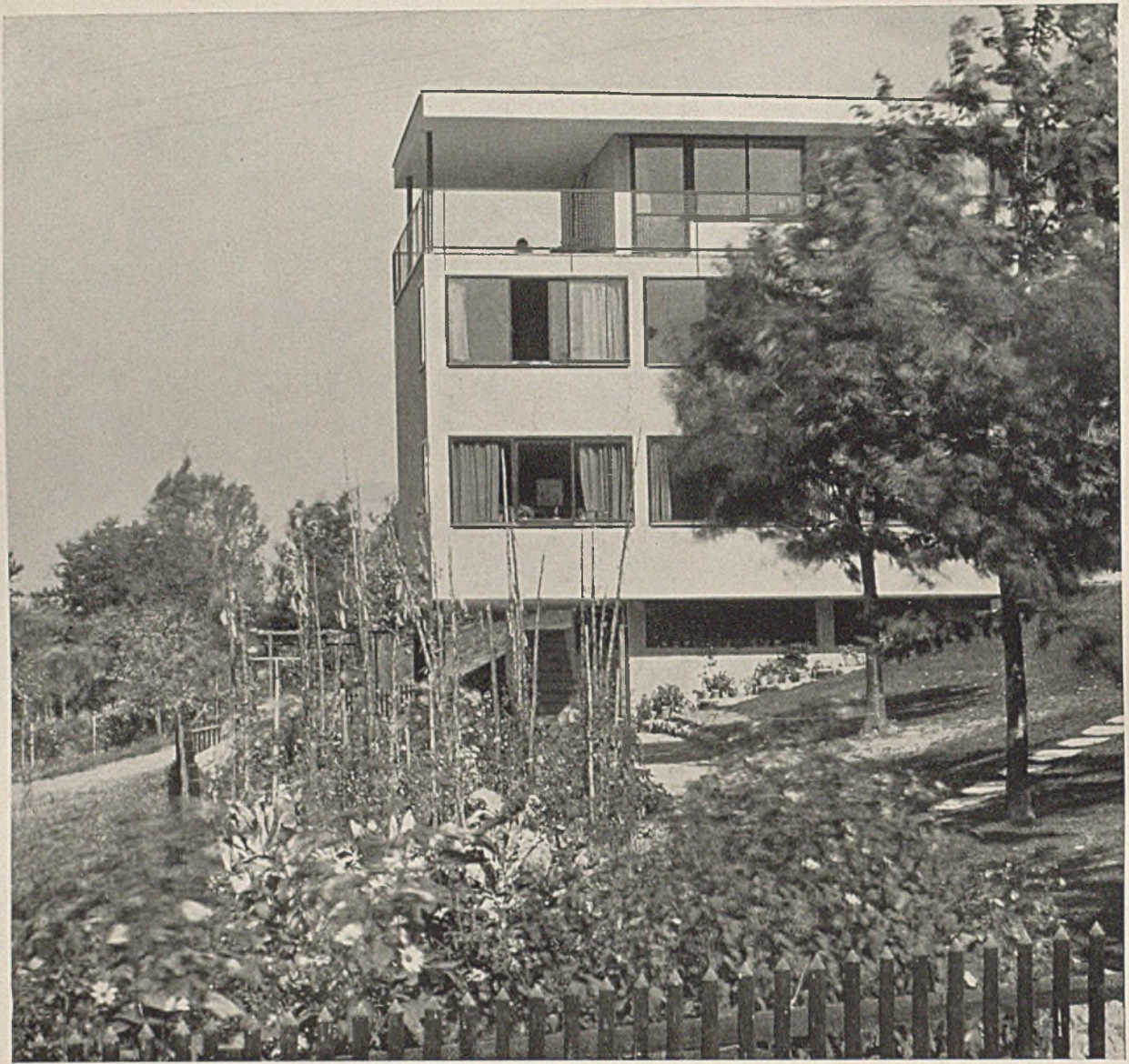
Wohnhaus an der Hackbergstraße in Riehen bei Basel  
 Architekten Artaria und Schmidt-Basel, Baujahr 1929  
 (Hierzu die Abbildungen bis Seite 199)

### NEUE EINFAMILIENWOHNHÄUSER DER SCHWEIZ



Die Grundrisse von Erdgeschoß und Sockelgeschoß (oben) und den Obergeschossen (unten) sind nach der Schweizerischen Bauzeitung auf den Maßstab 1:200 vergrößert worden.





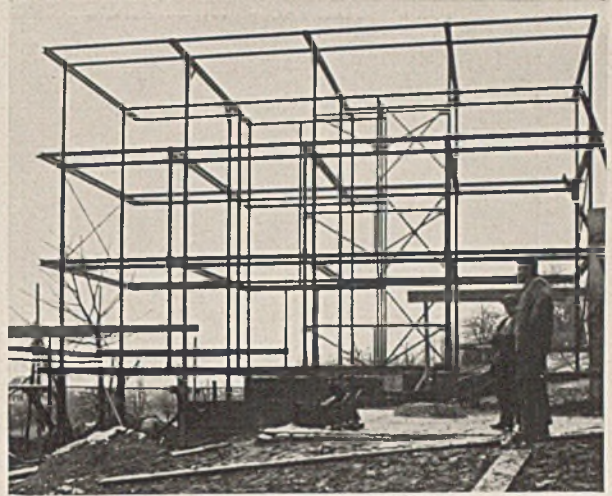
Rechts Lageplan (etwa im Maßstab 1:1000)



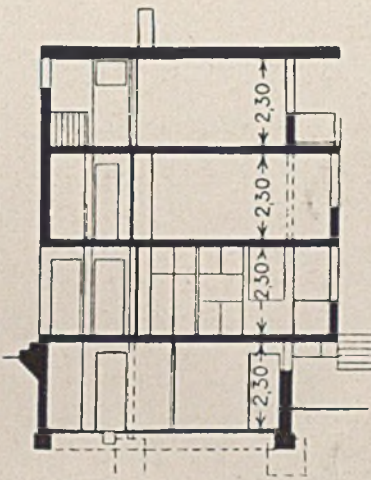
Das Haus steht am Fuß einer Geländeterrasse, auf einem selbst noch abfallenden Grundstück mit schmaler Südgrenze, die durch Querstellung des Grundrisses gut ausgenutzt wird. Die Bodendifferenzen gestatteten das Kellergeschoß talwärts sichtbar zu machen. Es sind vorhanden: Acht Zimmer mit Küche, Waschküche, Bad, Keller mit Arbeitsraum, Vorrats- und Kohlenkeller, alles in allem mit einer Nutzfläche von 240 qm, wobei Kellergeschoß und Treppenraum nicht gezählt, die überdeckten Terrassen jedoch berücksichtigt sind. Die Küche und außerdem neun Wandschränke sind ganz eingebaut, die eisernen Treppen haben Linoleumbelag. Die eisernen Schiebe- und Klappfenster sind nach einem Spezialmodell mit luftdichter Doppelverglasung hergestellt. Eine Zentralheizung mit einem Kessel von 2,10 m Heizfläche und einer Nutzfläche von 45 qm in den Radiatoren ist mit einem Boiler für die Wasserversorgung von 200 l Leistung verbunden. Einer Gesamtbaukostensumme des Baues von 55 680 Franken bei 960 cbm Raumgehalt entspricht ein Cbm-Preis von 58.— Fr., das sind ca. 45 Mark pro cbm.

Grade dieser Kostenpunkt, der an deutschen Verhältnissen gemessen und im Vergleich zu normaler Backsteinbauweise ziemlich hoch scheint, gibt Anlaß zu der Überlegung, ob denn der Stahlskelettbau mit seinen starren Abmessungen für den Bau größerer Einfamilienhäuser geeignet sei. Wenn auch für das freistehende Kleinshaus, das Reihenhaus oder die Etage die Befolgung gewisser Typen aus wirtschaftlichen Gründen erwünscht sein mag — der individuellen Folge verschieden großer Raumeinheiten, wie sie den Bedürfnissen der besser gestellten Familie angemessen, ist ein schematisierendes Stahlskelett nicht günstig.

Peter Meyer weist in der Veröffentlichung desselben Gegenstandes (in der Schweizerischen B.-Z.), der auch die hier gezeigten Grundrisse entnommen sind, darauf hin, daß die Bequemlichkeiten und die Vorteile normaler Holzklappläden mit verstellbaren Jalousiebrettern weder bezüglich der Sicherheit, Billigkeit oder des Sonnen- und Regenschutzes bei gleichzeitig offenen Fenstern im breitgelagerten Eisenschiefenfenster noch nicht erreicht und vielleicht gar nicht erreichbar sind. Mit vorstehenden Einwänden soll nicht Kritik an Brauchbarkeit oder ästhetischem Wert des Gesamtwerkes, das in seiner ausgezeichneten technischen und künstlerischen Durcharbeitung ihr wohl stand zu halten vermag, geübt werden. Sie möchten den Architekten eher unmaßgebliche Anregung sein, die Verwirklichung der gleichen praktischen und künstlerischen Ziele bei einer kommenden Aufgabe wieder einmal mit am Orte herstellbaren Baukonstruktionen und im Lande erzeugbarem Baumaterial zu versuchen.



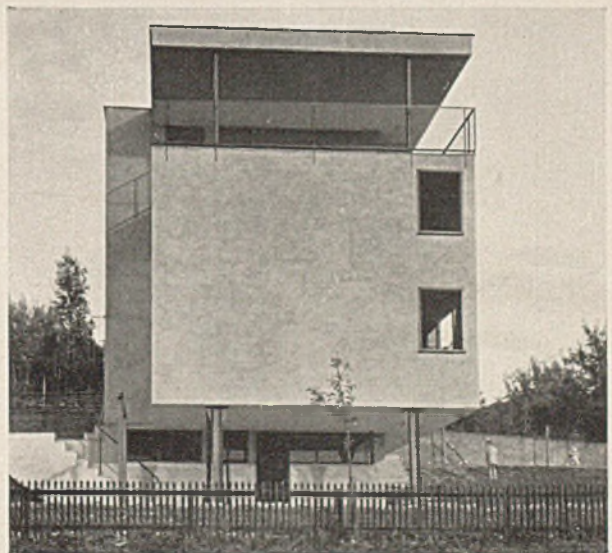
Stahlskelettkonstruktion in der Montage



Schnitt

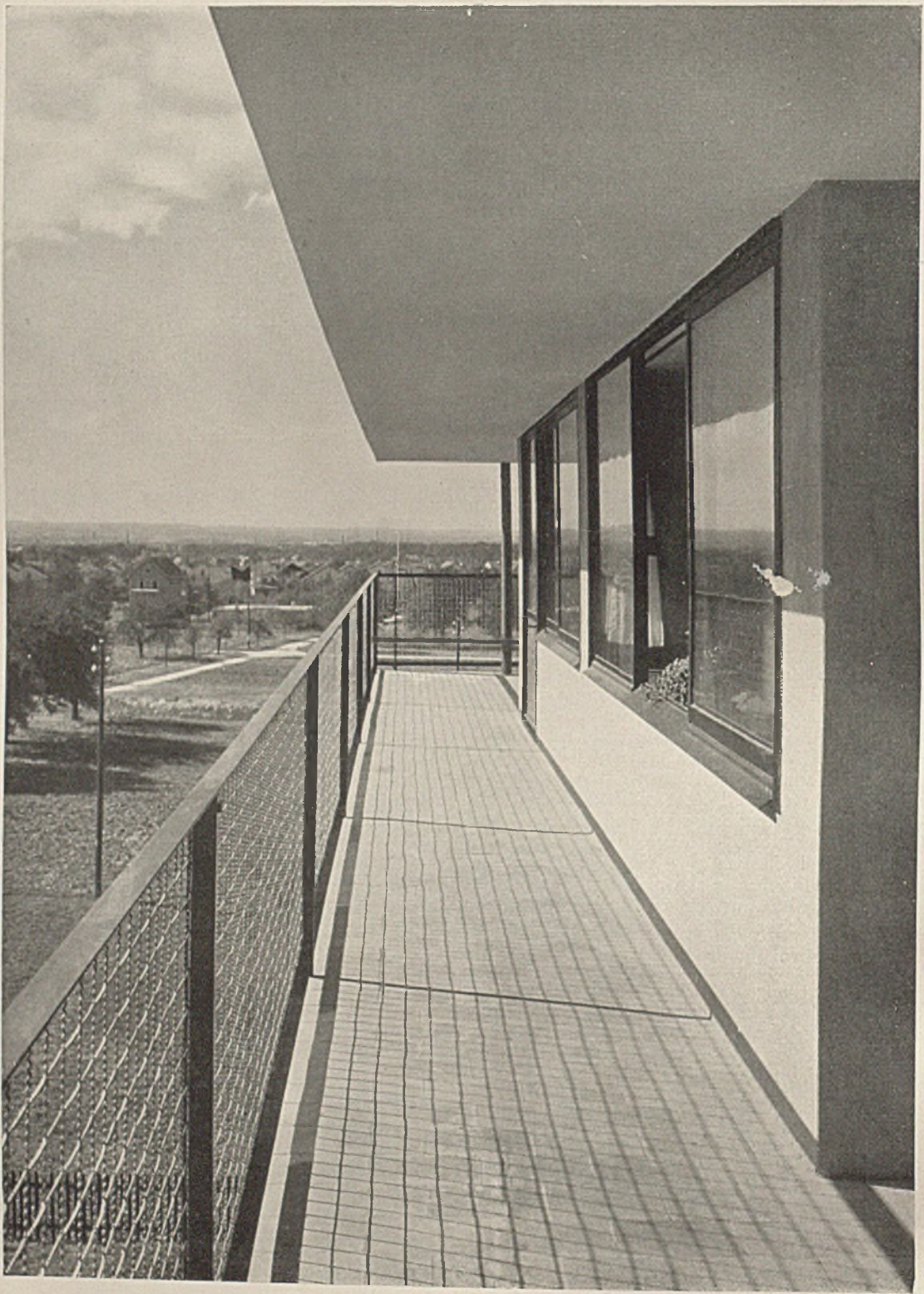


Die Nordwestansicht



Die Westansicht

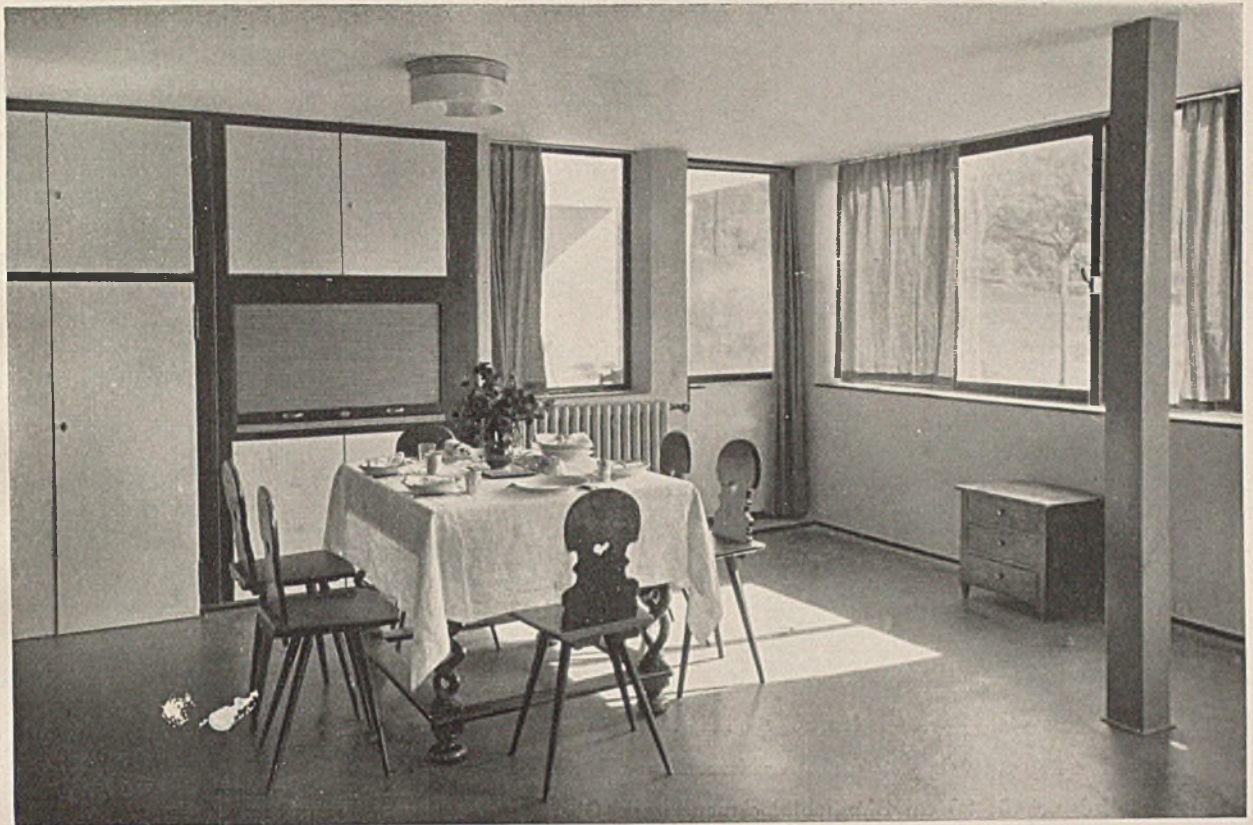




Wohnhaus an der Hackbergstraße in Riehen bei Basel

Diese Abbildung zeigt einiges Wesentliche im neuen Gestaltungswillen: so das Präzise und Klare der Wand-, Decken- und Fensterflächen, die raumbildende und maßstäbliche Funktion der einfachen Brüstung aus Winkleisen und Drahtmaschengewebe, das Wiedereinbeziehen der Schattenwirkung (Licht-Tonstufen auf einheitlichem hellen Wandgrund), die seit den Tagen der Neorenaissance zu ruhen scheint. Die Schriftleitung.

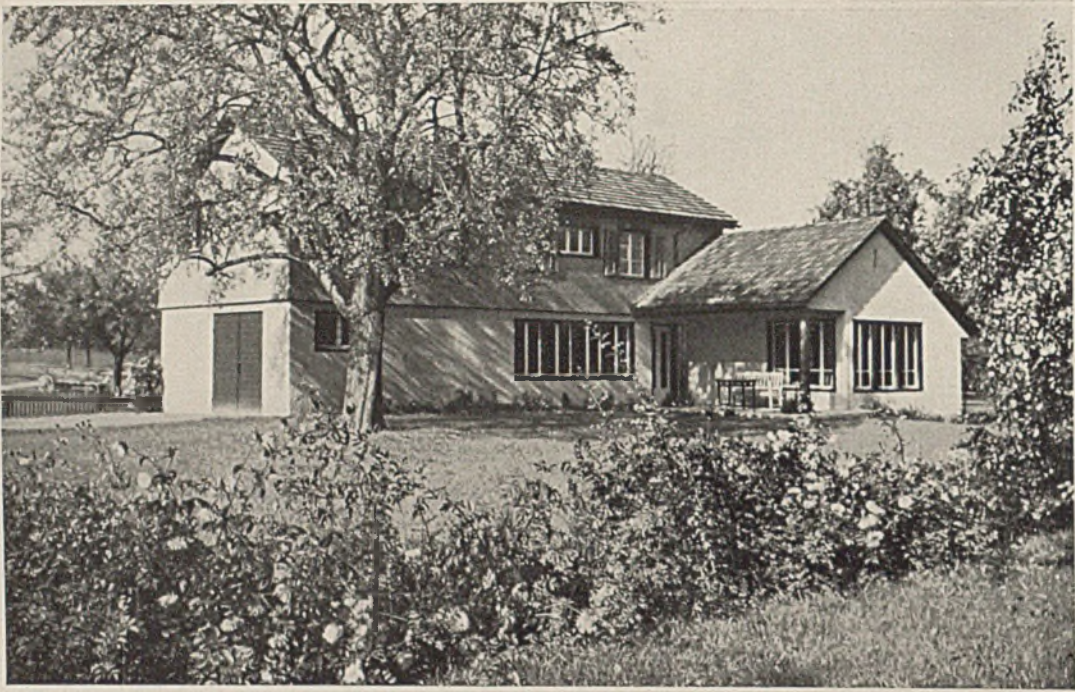




Wohnhaus an der Hackbergstraße in Riehen bei Basel. Architekten Artaria und Schmidt, Basel  
Oben das Esszimmer, unten das Wohnzimmer, beide im Erdgeschoß



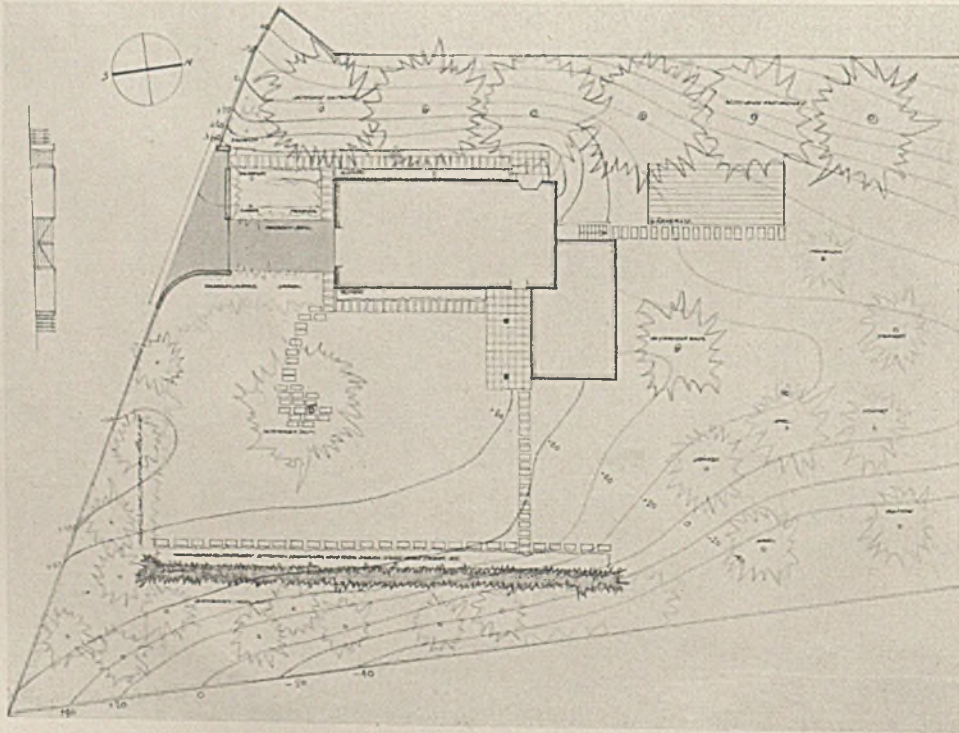




Haus Bolli-Sturzenegger-Arbon

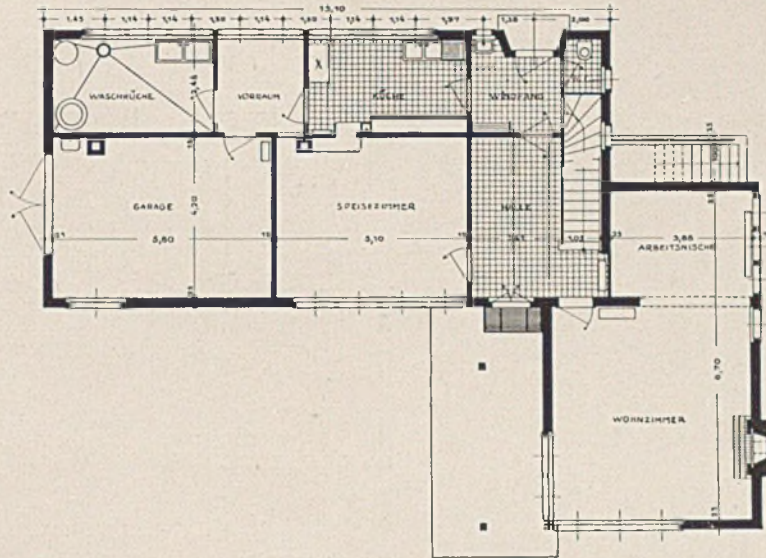
Architekt Ernst F. Burckhardt

Erdgeschoß: 25 cm Bimshohlblockmauerwerk. Obergeschoß: Holzriegel mit innerer und äußerer Verschalung und Schindelschirm. Holzzargenfenster. Zentralheizung mit Heizkessel im Eßzimmer als Kachelofen ausgebaut.



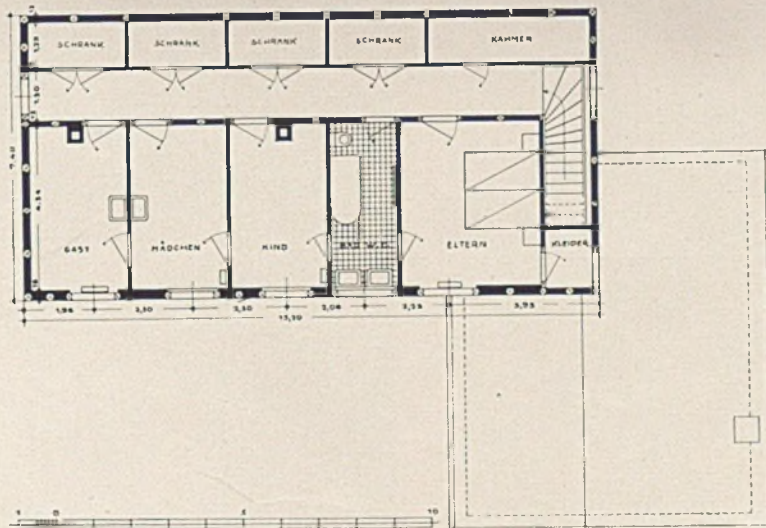
Lageplan zu Haus Bolli-Sturzenegger





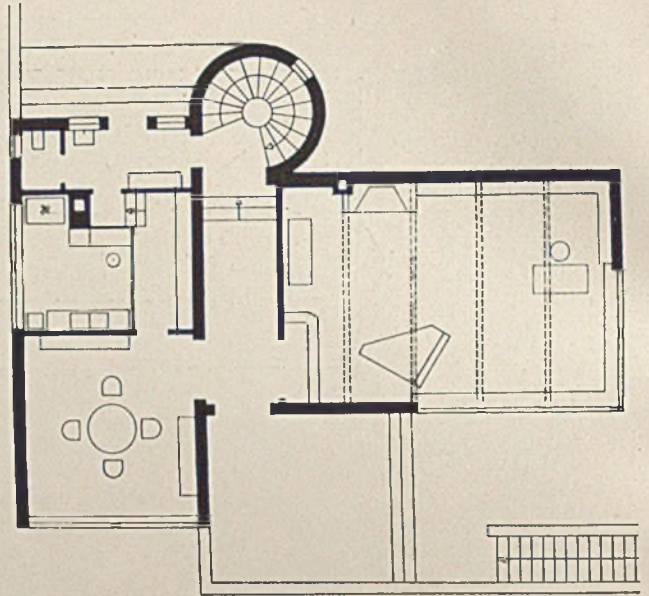
Haus Bolli-Sturzenegger-Arbon  
 Grundriß Erdgeschoß i. M. 1:200

In den Grundrissen interessiert die Differenzierung der Raumgrößen in bezug auf den Gebrauchszweck, insbesondere die Anordnung von Schlafräumen, Gang und Schrankräumen im Obergeschoß.



Grundriß Obergeschoß i. M. 1:200





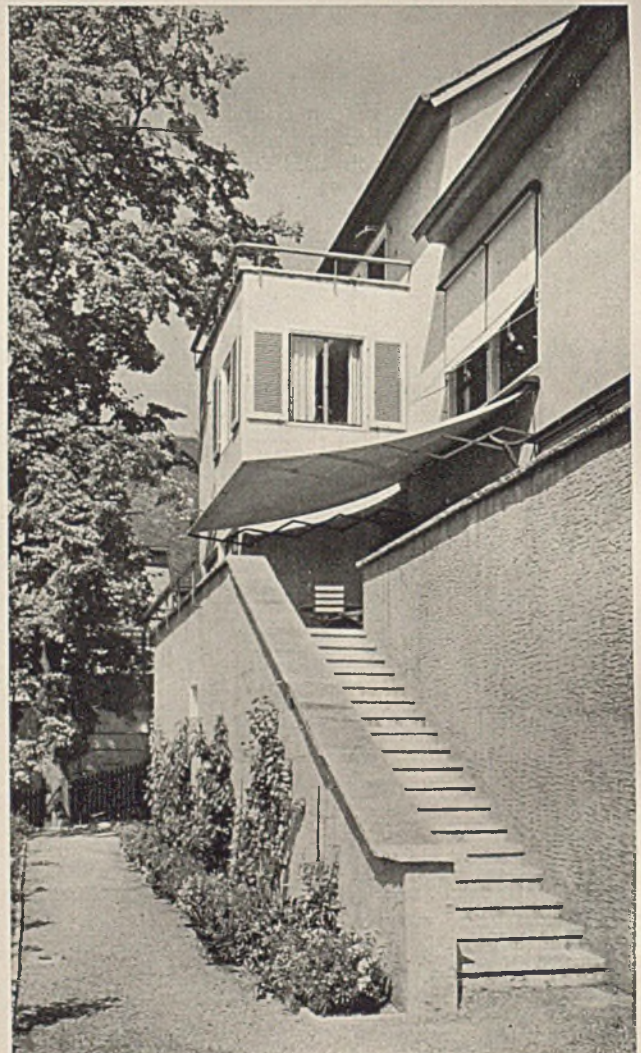
Grundriß Hauptgeschoß  
Vorderansicht

### Haus B. Séquin - Zürich

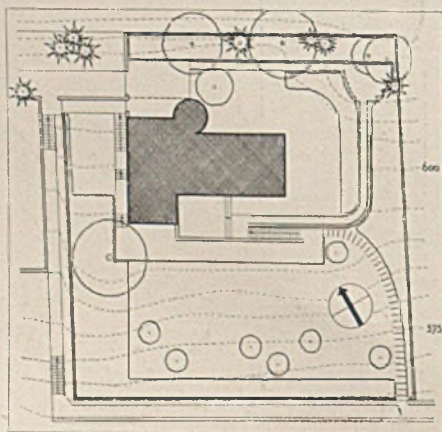
Arch. Ernst F. Burekhardt

Als wohlthuende Besonderheit des Hauses Séquin fällt vielleicht auf die lockere und differenzierte Zusammenfügung der Hausteile und Terrassen am fallenden Gelände, also eine leicht romantische, die Größe des Baues nicht aufdringlich betonende Haltung in Verbindung mit sehr fein empfundenen und durchkonstruierten Einzelheiten (siehe Seite 204). Die eisernen Fenster, mit Spiegelglas einfach verglast, lieferte die holländische Firma Braat.

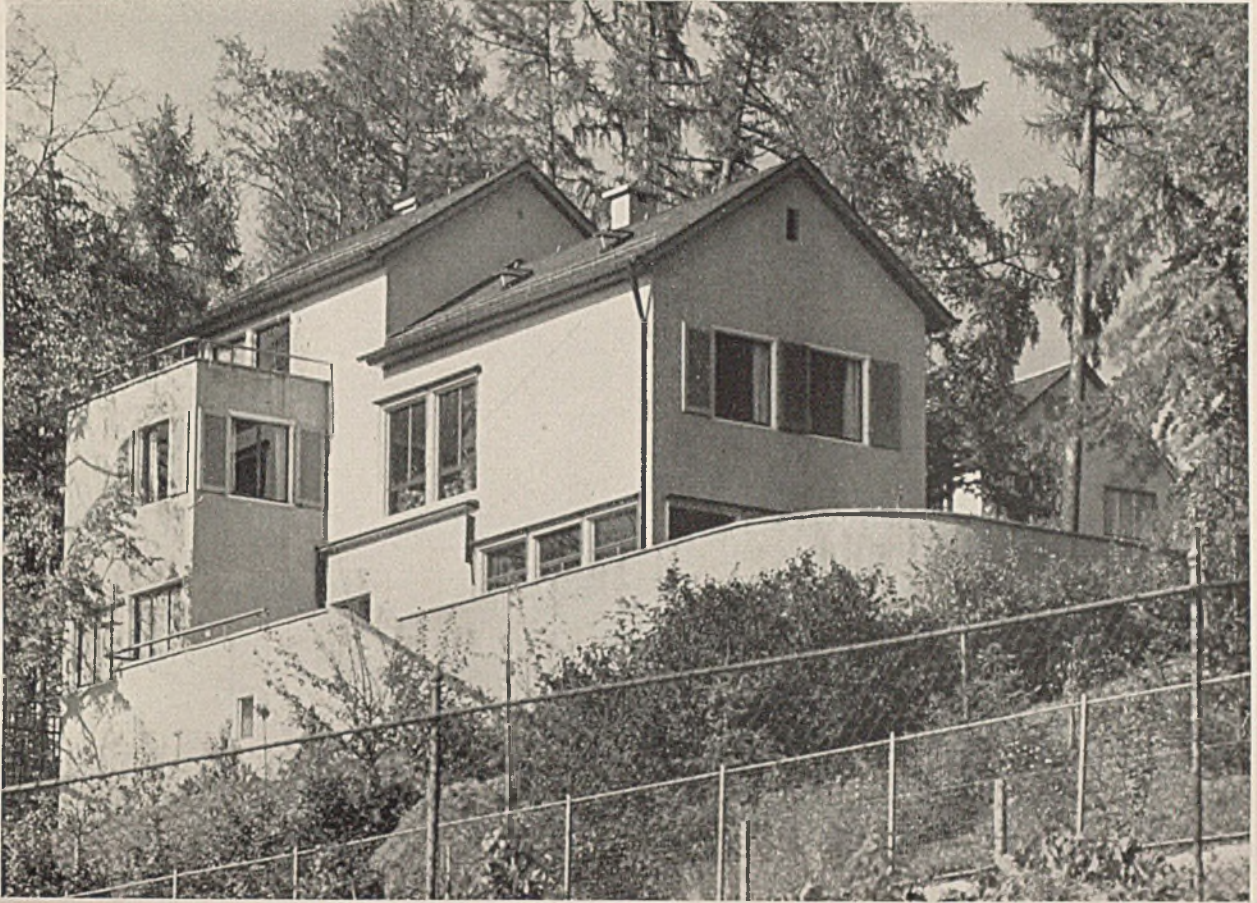
Rechts Ansicht von Süden;  
Treppe zur Gartenterrasse



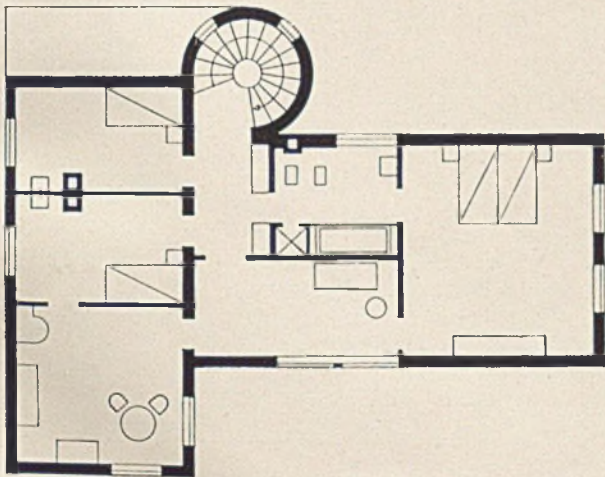
### Lageplan Haus Séquin.



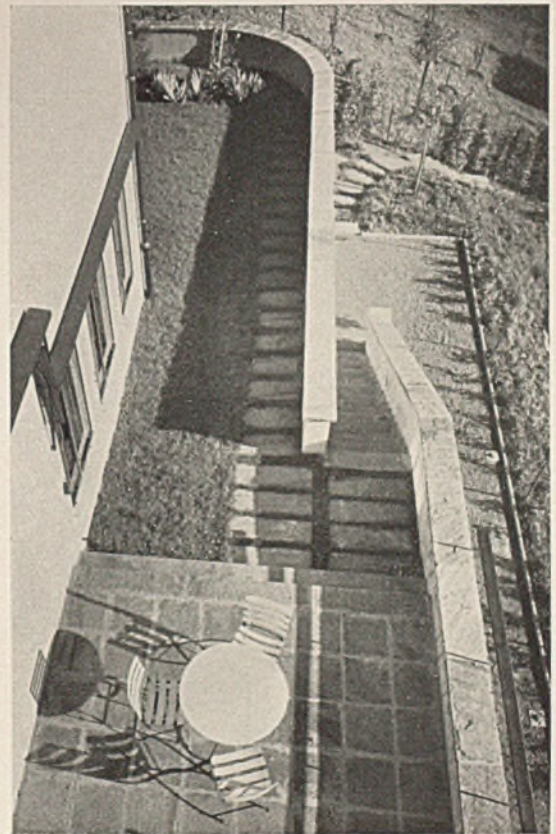




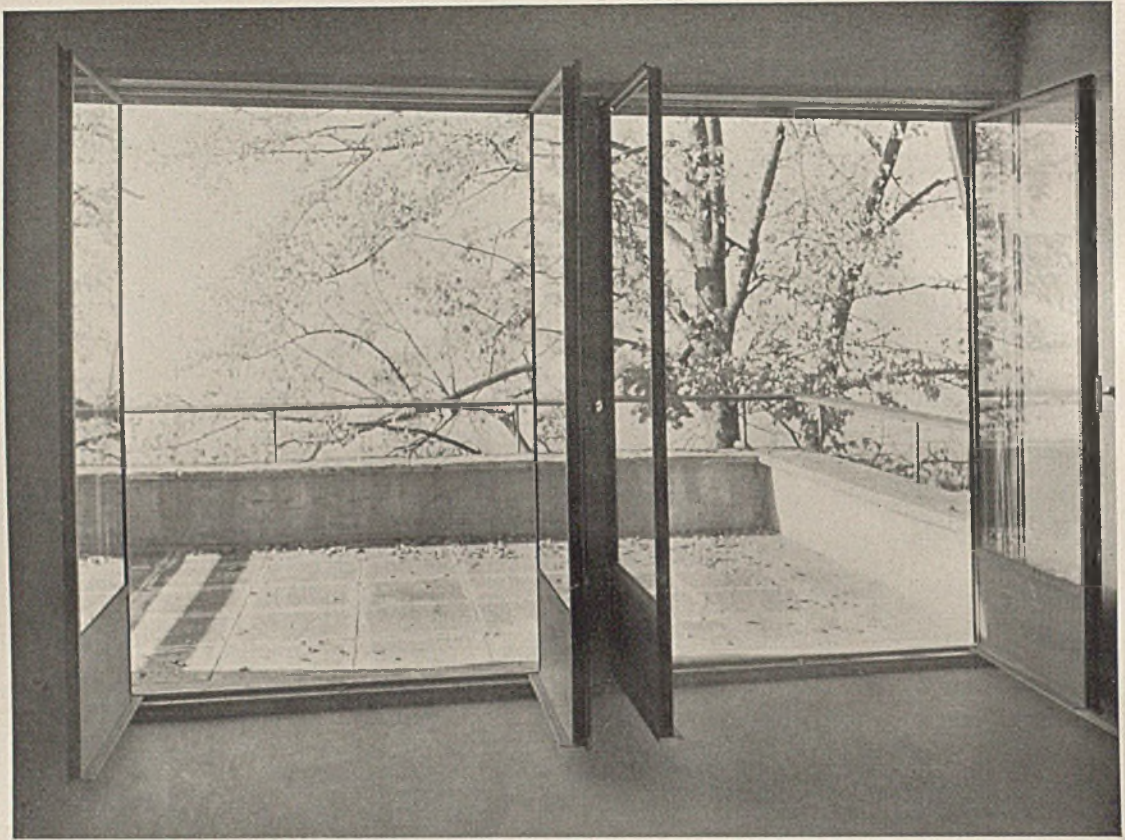
Haus B. Séquin - Zürich  
Architekt Ernst F. Burekhardt  
Südansicht



Grundriß Obergeschoß



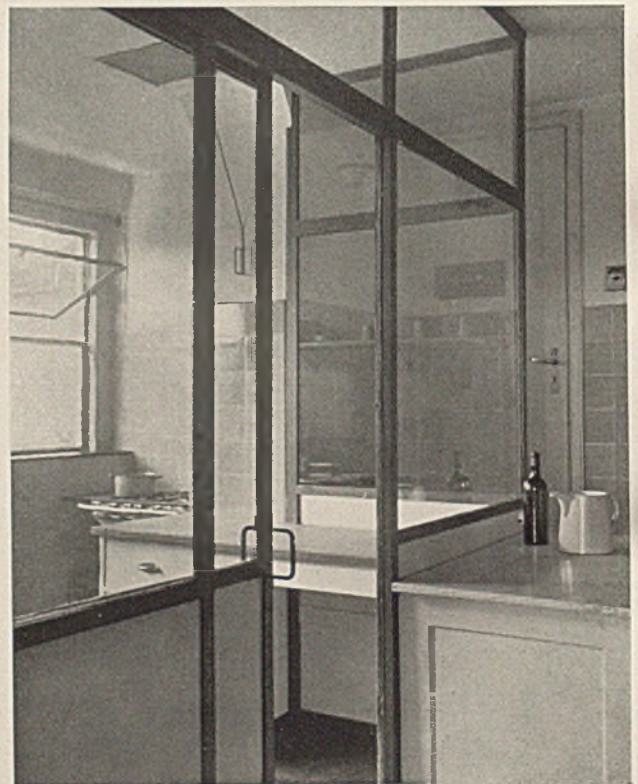




Haus Séquin. Blick aus dem Atelier im Dachgeschoß auf die obere Terrasse



Geschwungene Treppe

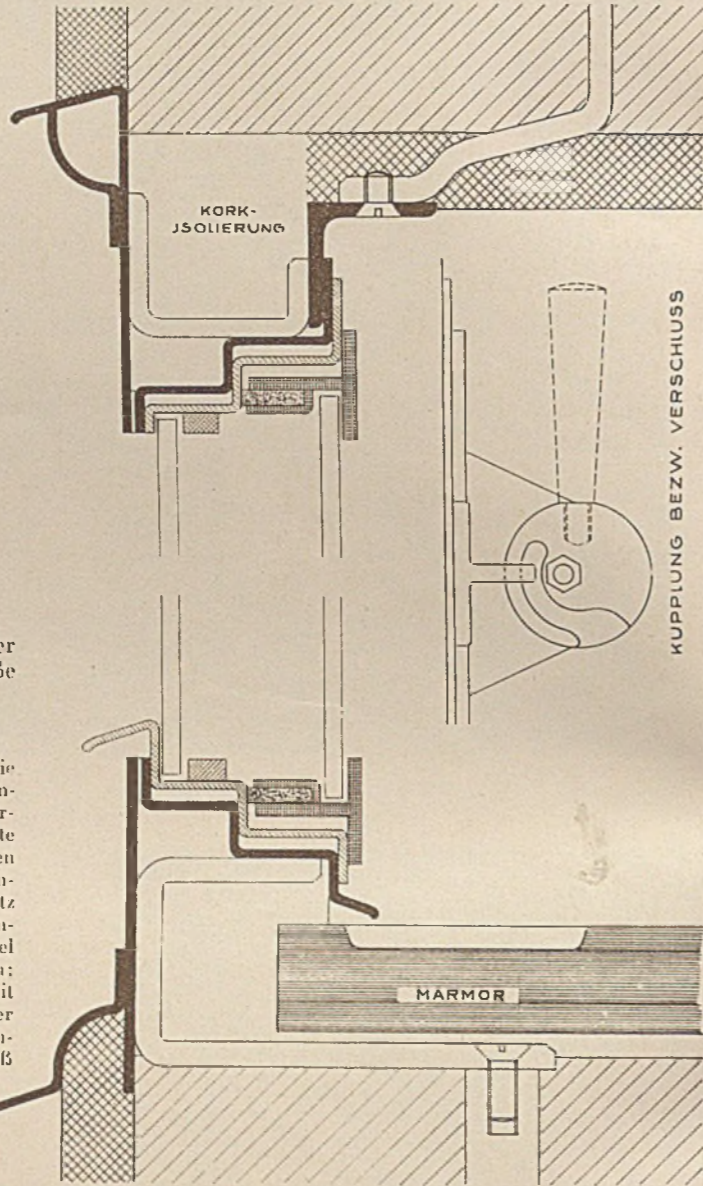
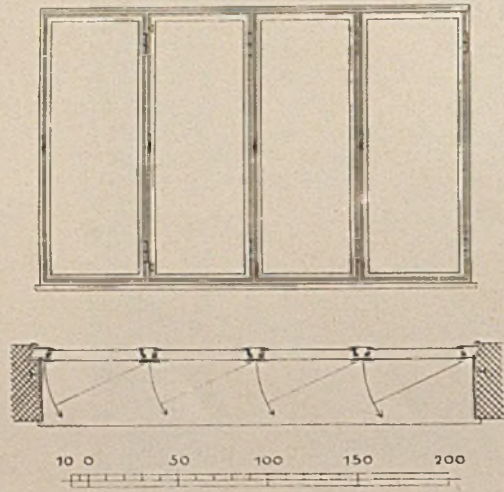


Blick in die Kochküche



ANSICHT VON INNEN

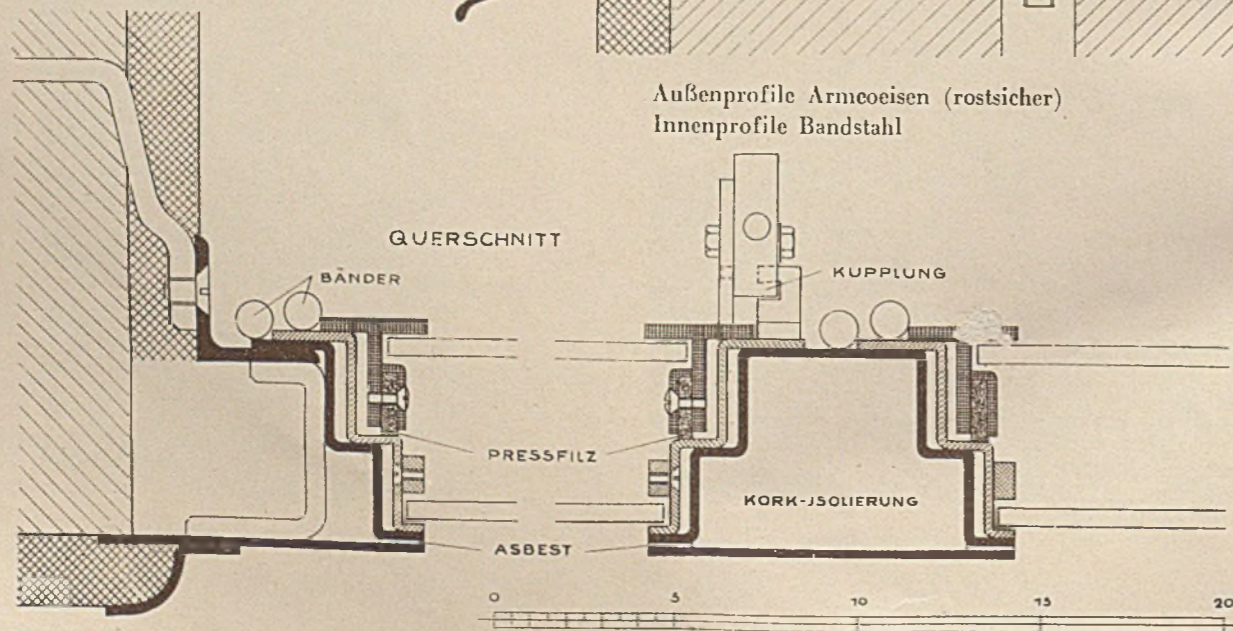
HÖHENSCHNITT



POSTAMT  
AN DER TEGERNSEER LANDSTRASSE  
(Zu Seite 174) Einzelheiten der Metallfenster

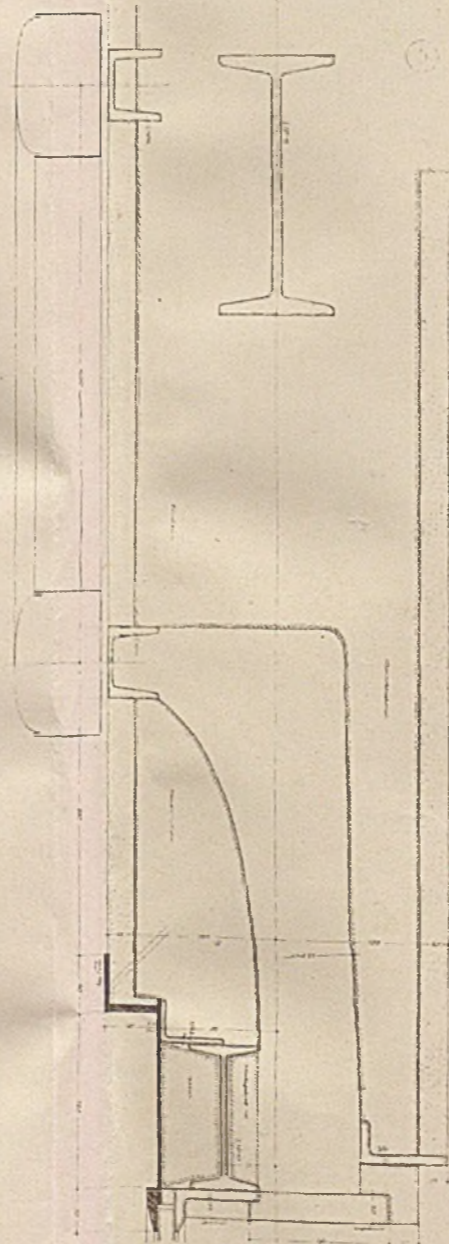
EISERNE DOPPELFENSTER des Postneubaus der  
Oberpostdirektion München, Tegernseer Landstraße  
Neue Konstruktion  
der Eisenwarenfabrik J. Gartner, Gundelfingen

Die innen liegenden Profile sind aus Bandstahl und die außen liegenden nebst allen Wassernasen und Wetterschenkeln aus Armeeisen, welche letzteres gegen Abrostung erheblichen Widerstand leistet, hergestellt. — Der dichte Maueranschluß wird bei dem vollständig gerade gemauerten Gewände dadurch erzielt, daß das äußere Stockrahmeneisen das Rohmauerwerk entsprechend überdeckt. Der Putz kann sich außerdem noch in die Profilputzleiste einklammern. Der eigentliche nach außen sitzende Fensterflügel ruht auf der Stockrahme in dreifachen breiten Anschlägen; der in den äußeren Flügeln eingebaute Innenflügel ist mit einer elastischen Fildichtung, welche mit Hilfe einer Profilschiene, die gleichzeitig als Glasfalz dient, fest eingepreßt ist, versehen. Dadurch wird ein dichter Abschluß der Flügel erreicht.



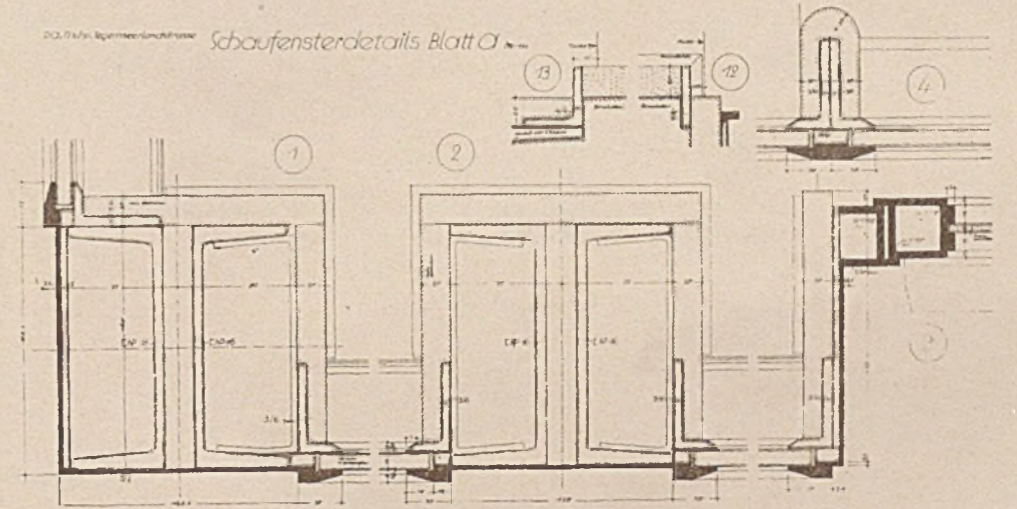
Außenprofile Armeeisen (rosticher)  
Innenprofile Bandstahl

KUPPLUNG BEZ. VERSCHLUSS

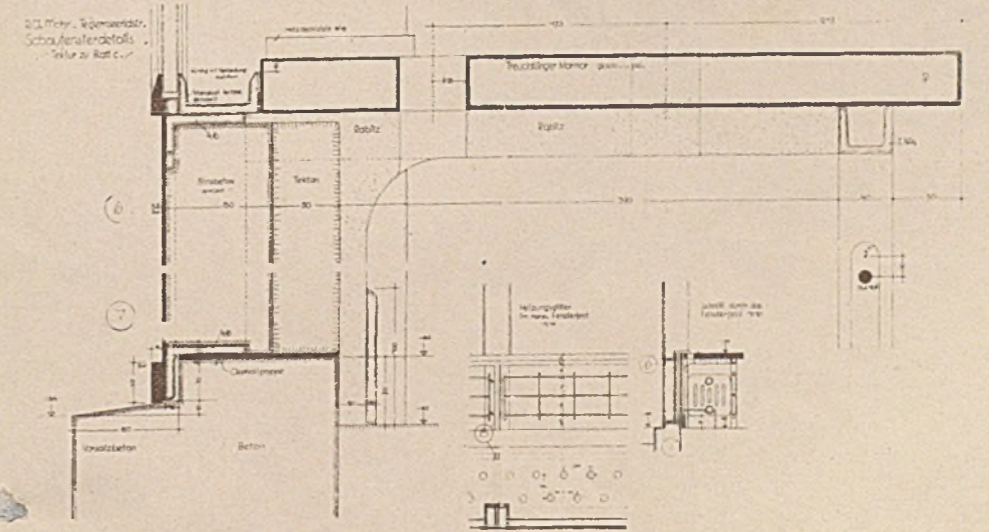


Einzelheiten der  
Leuchtbuchstaben „Post“

Nach angestellten Berechnungen der Technischen Hochschule München ist der günstigste Scheibenabstand für Luftumwälzung bei einem Doppelfenster nicht unter 40 und nicht über 50 mm zu wählen. Das Doppelfenster, System Gartner, hat einen Scheibenabstand von etwas über 40 mm. Die Beglasung beider Flügel ruht zwischen Schraubfälen in Kitt eingebettet. — Die senkrechten Mittelstücke sind hohl, das Luftpolster wirkt als Isolerraum. Das gleiche gilt auch für die Umrahmung des Fensterstockes. — Die Fensterflügel sind jeder einzeln mit Bronzebändern beschlagen. Es kann also der innere Flügel vom äußeren Flügel abgehoben werden, ohne daß der dichte Schluß des Fensters darunter leidet. — Die neuartige Konstruktion des Fensters verlangte auch einen neuen, geeigneten Verschluss. Er besteht aus einer, auf einer Stahlplatte exzentrisch angeordneten Bronzescheibe, an deren Randseite ein schwalbenschwanzförmiger Laufschiß eingefräst ist. Dieser Laufschiß greift in einen am Stockrahmen oder Mittelstück befestigten Schließkolben. So wird das Fenster beim Schließen fest angepreßt. Beim Öffnen wird infolge der exzentrischen Anordnung der Bronzescheibe das Fenster vom Stockrahmen mit großer Kraft abgedrückt. Die schwalbenschwanzförmige Gestaltung des Laufschißes verhindert eine seitliche Abdrängung des Verschlusses bzw. der Flügelrahme. Durch die große Höhenausbildung und wiederholte Profilierung der Rahmeneisen wird bei größter Leichtigkeit eine außerordentliche Stabilität erreicht, so daß ein Durchbiegen oder Federn der Flügelrahmen überhaupt nicht in Frage kommt. Dieser Verschluss genügt für Fensterflügel bis zu 2 m Höhe. Ein sog. Basküelgetriebe mit Basküelstangen ist nicht notwendig. Die innere Flügelrahme ist auf die äußere Flügelrahme mit zwei solcher Verschlüsse, jedoch ohne Handgriff aufgepreßt. Zum Öffnen bedient man sich eines Steckschlüssels.

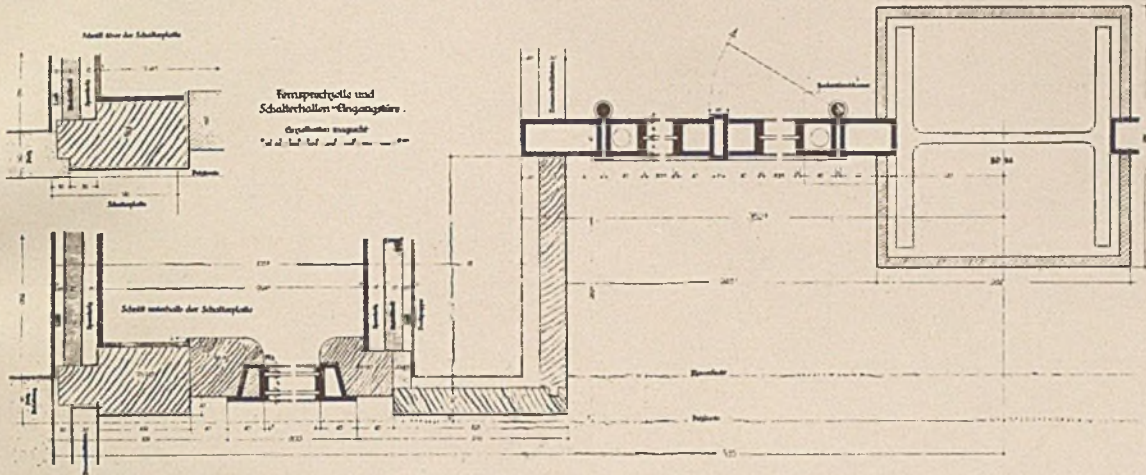


Einzelheiten der Schaufenster am Ladenanbau



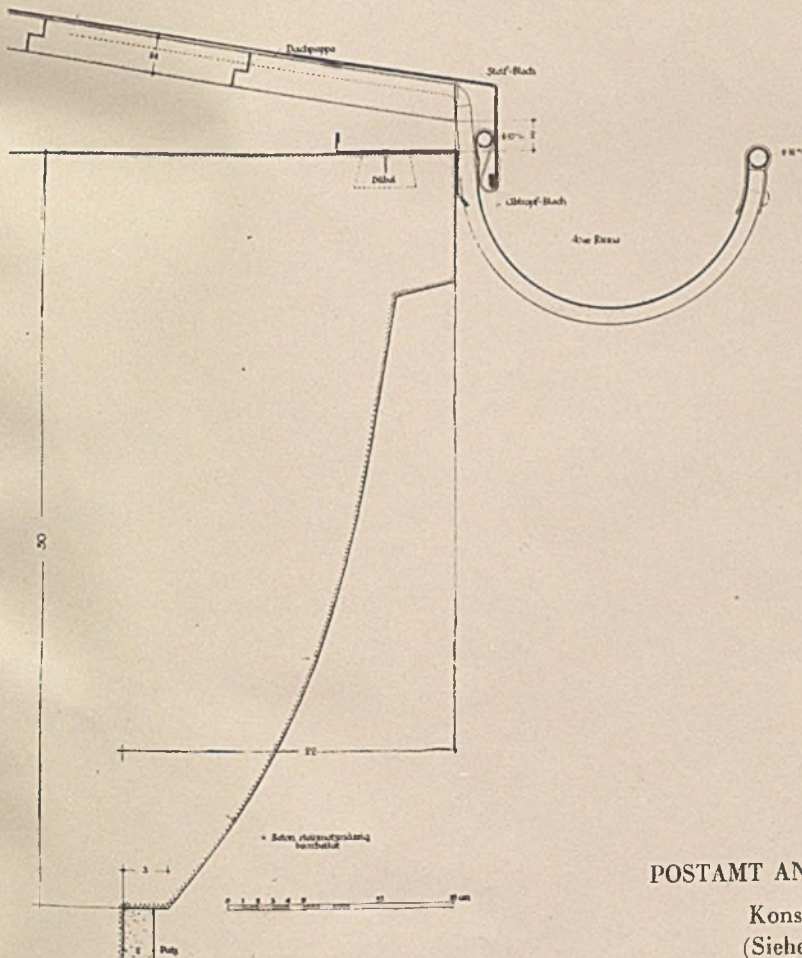
Einzelheiten der Schaufenster am Ladenanbau. Zu beachten sind die mit den Wandaußenflächen bündig gesetzten Glasscheiben. (Siehe auch Abb. Seite 169.)





POSTAMT AN DER THERESIENSTRASSE

Fernsprechzellendetail und Schnitt durch die Eingangstüre  
(Zu Seite 186 oben) i. M. 1:5

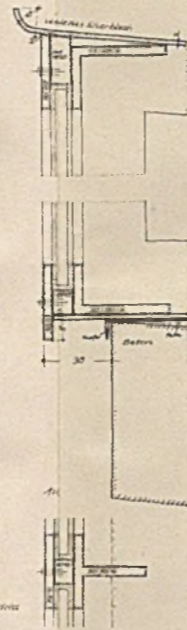
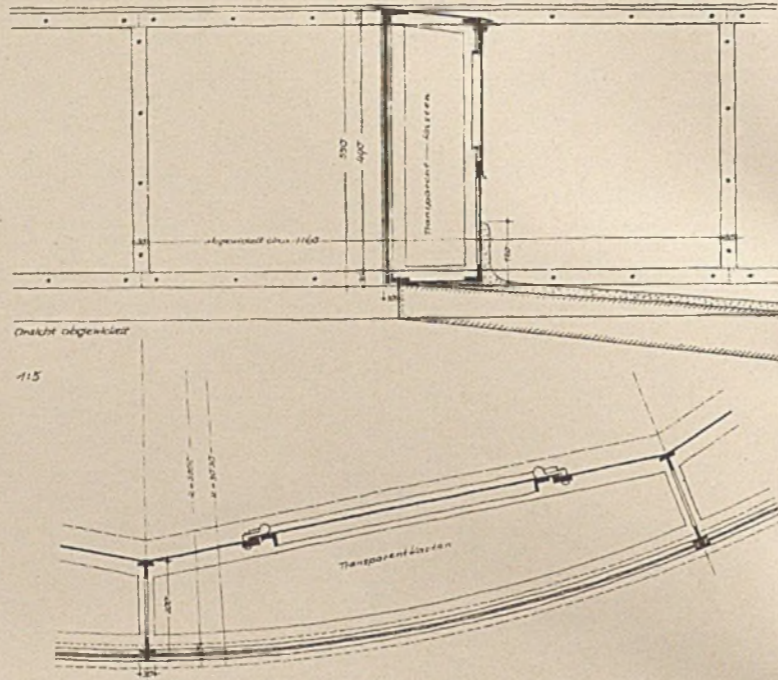
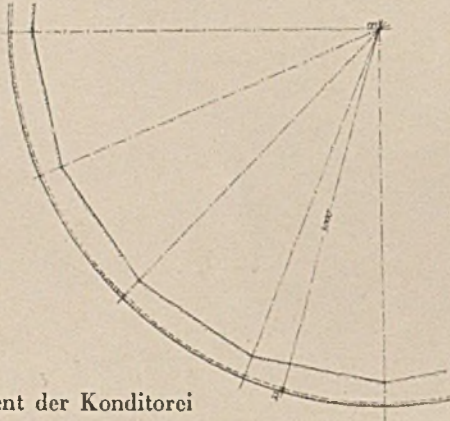


POSTAMT AN DER TEGERNSEER LANDSTRASSE

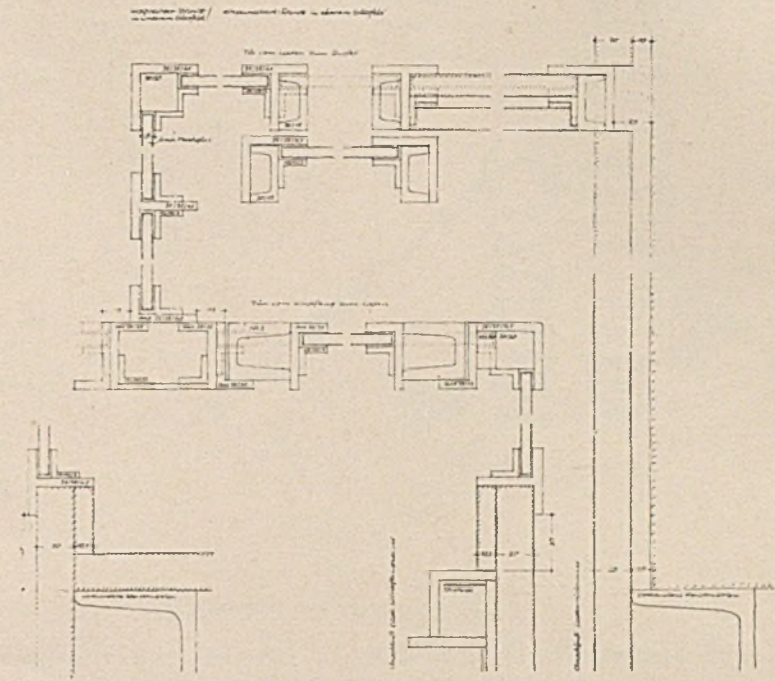
Konstruktion des Dachgesimses i. M. 1:5  
(Siehe auch Anmerkung Seite 168 oben)



POSTAMT  
AN DER TEGERNSEER LANDSTRASSE  
Einzelheiten der Kraftpostwarte  
Rechts der Reklame-Transparenting

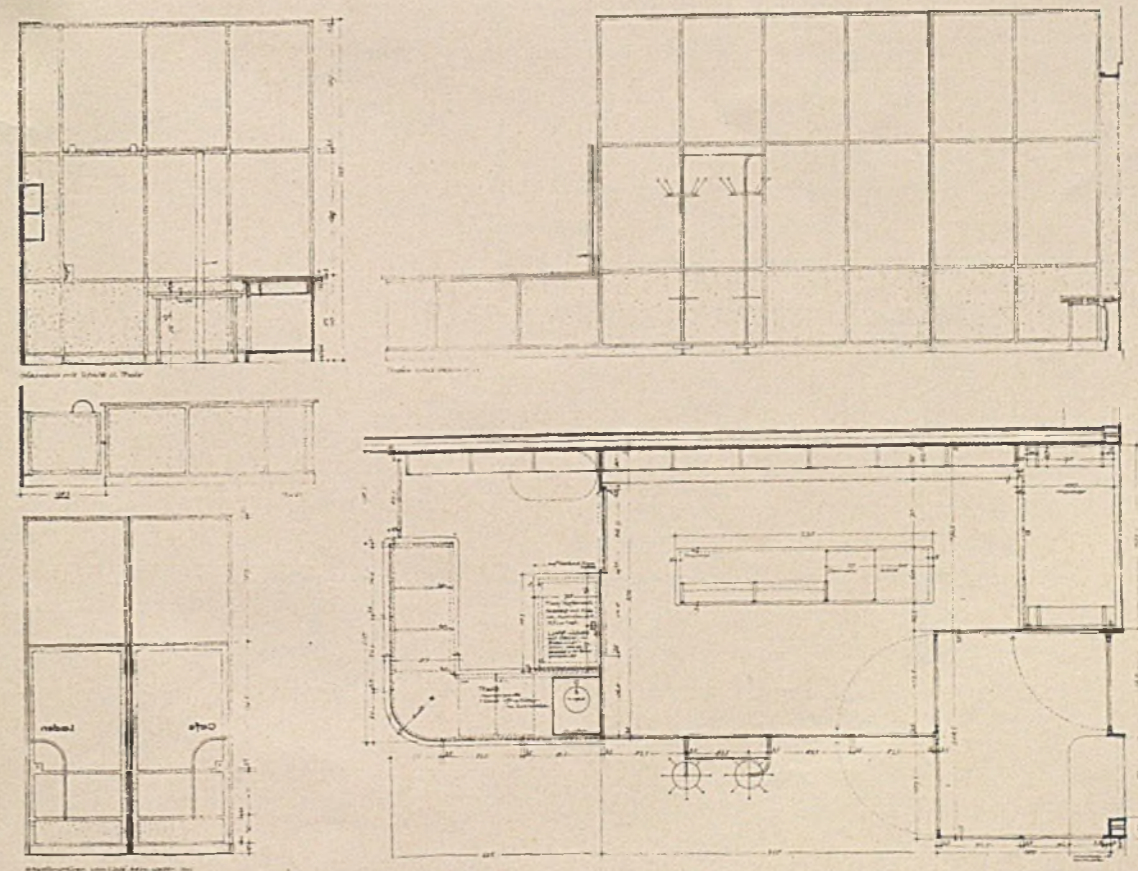
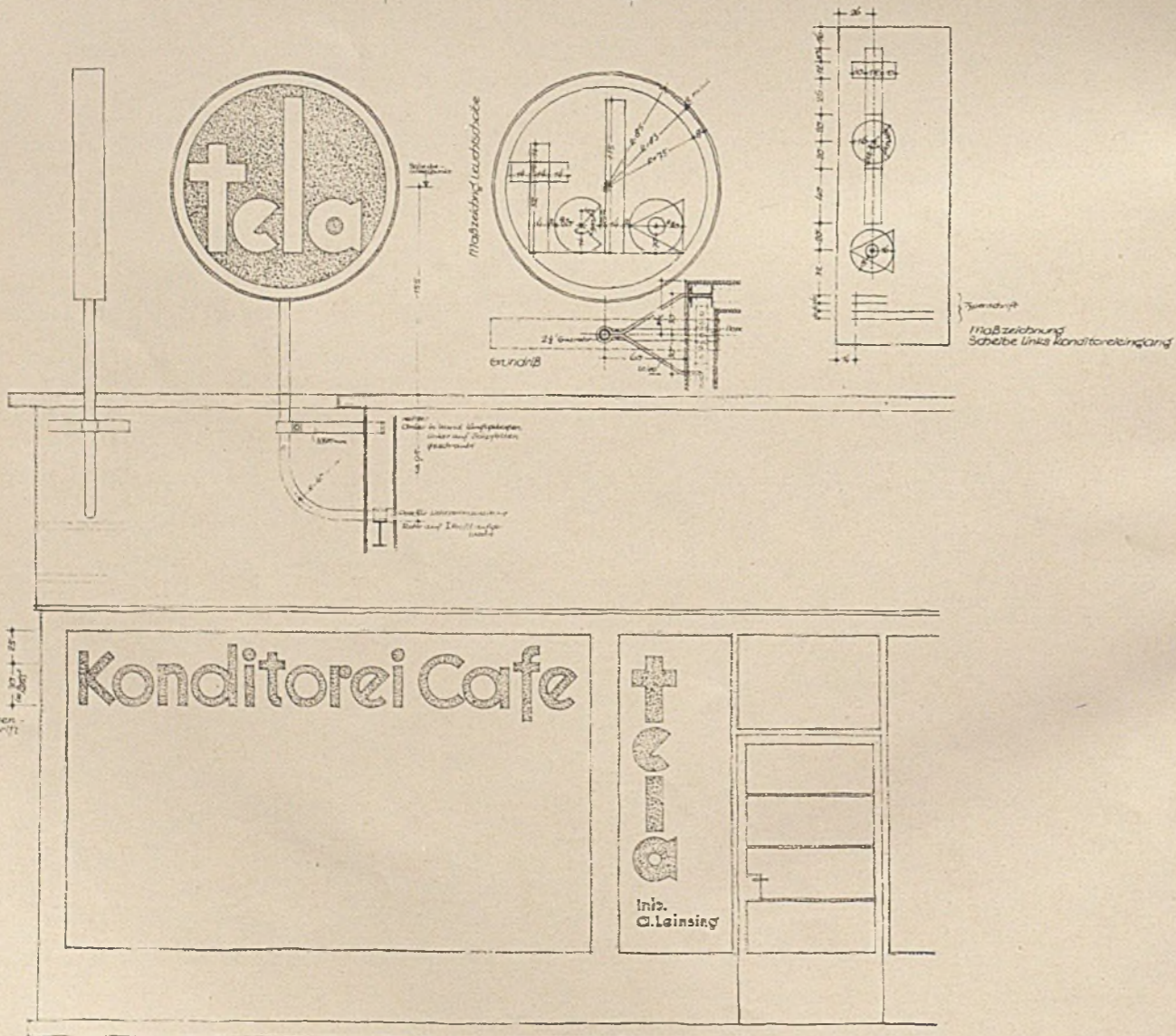


Rechts Einzelheiten des Glasverschlages,  
sowie des Büfetts und Ladentisches  
in der Konditorei  
(Zu Seite 175 oben)

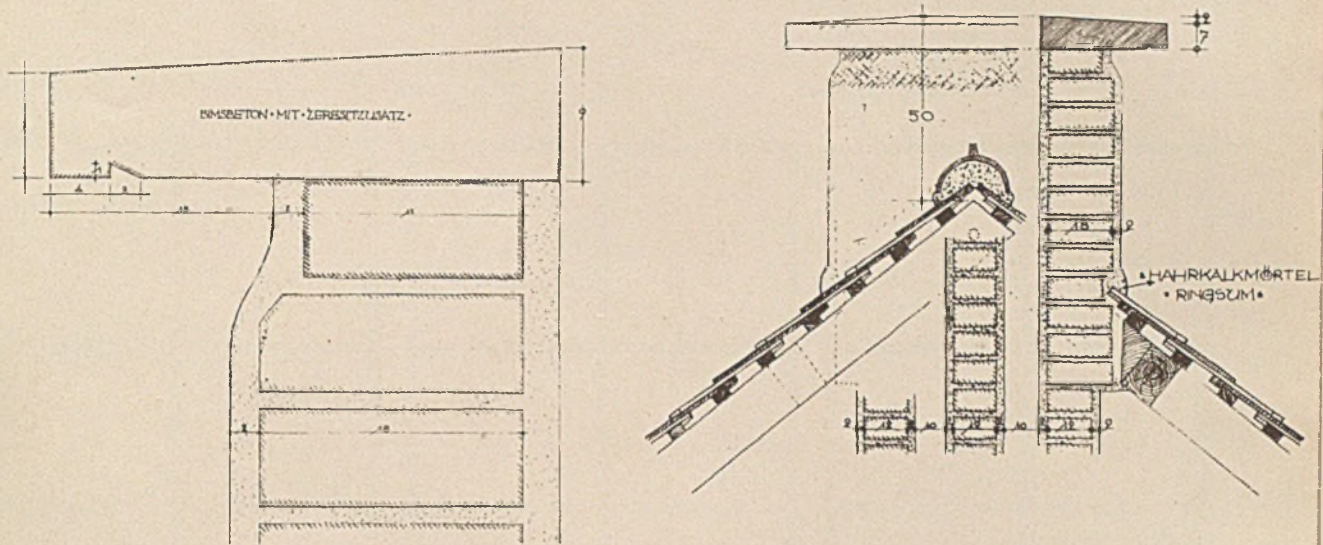


Unten  
Transparent der Konditorei

Unten Grundriß und Ansichten zum Glaserschlag und Büfett in der Konditorei  
(Ladenanbau Postamt an der Tegernseer Landstraße)

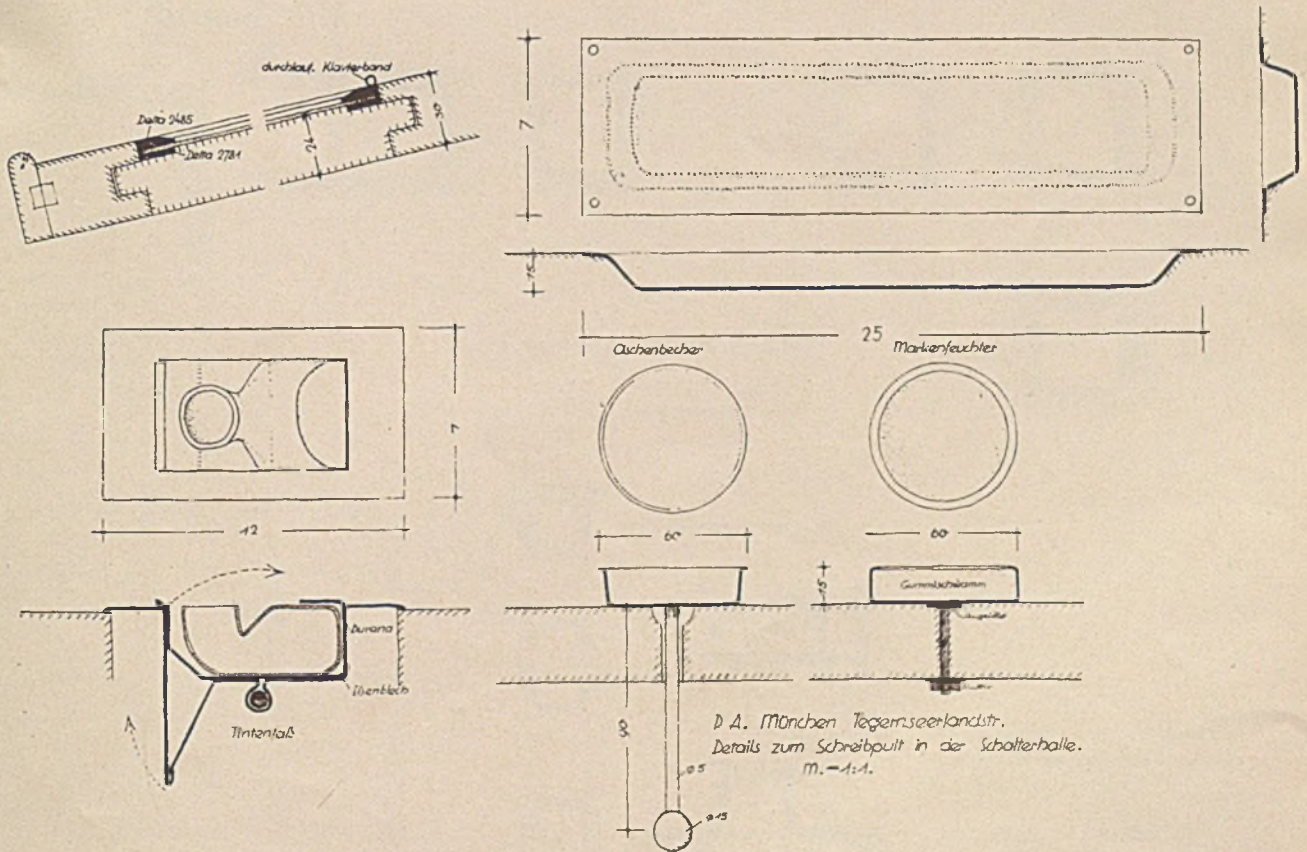




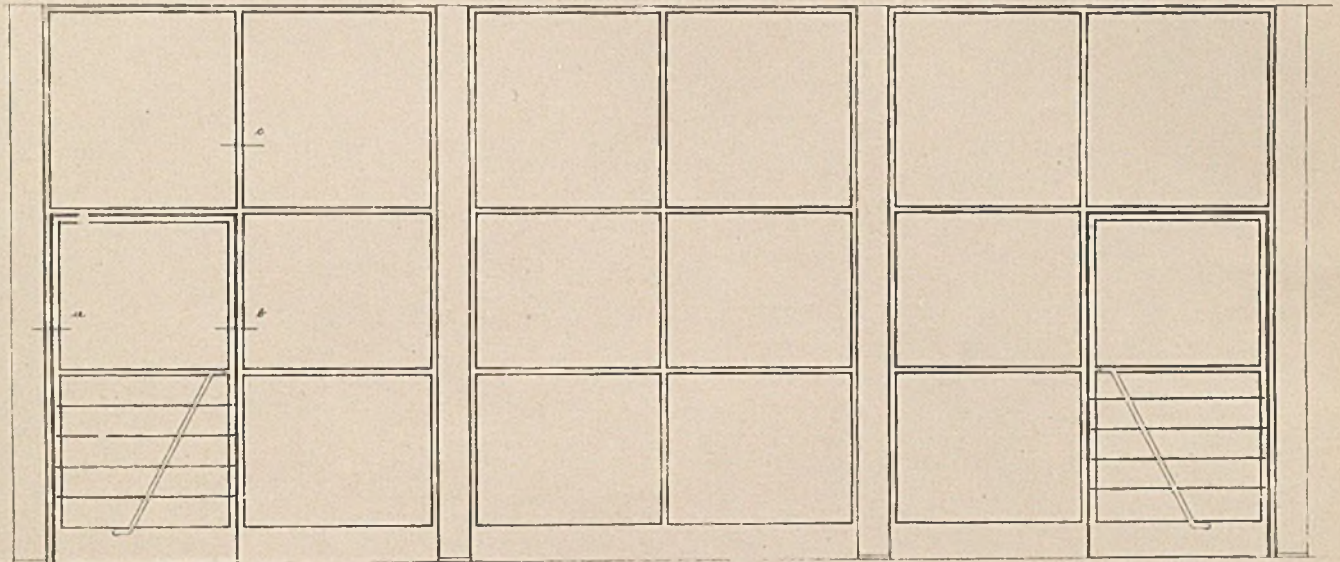


POSTAMT AN DER TEGERNSEER LANDSTRASSE

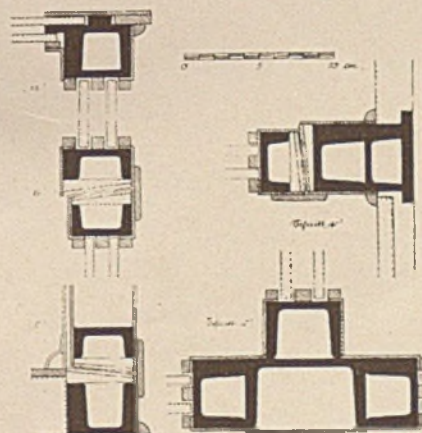
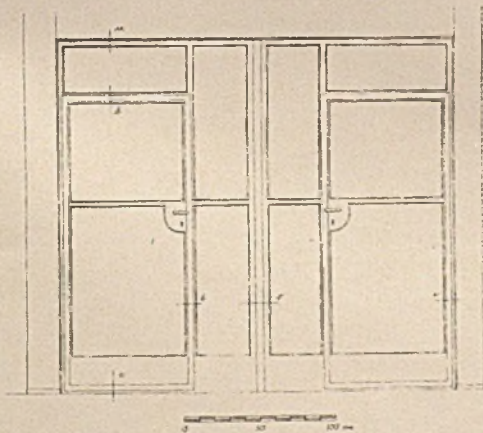
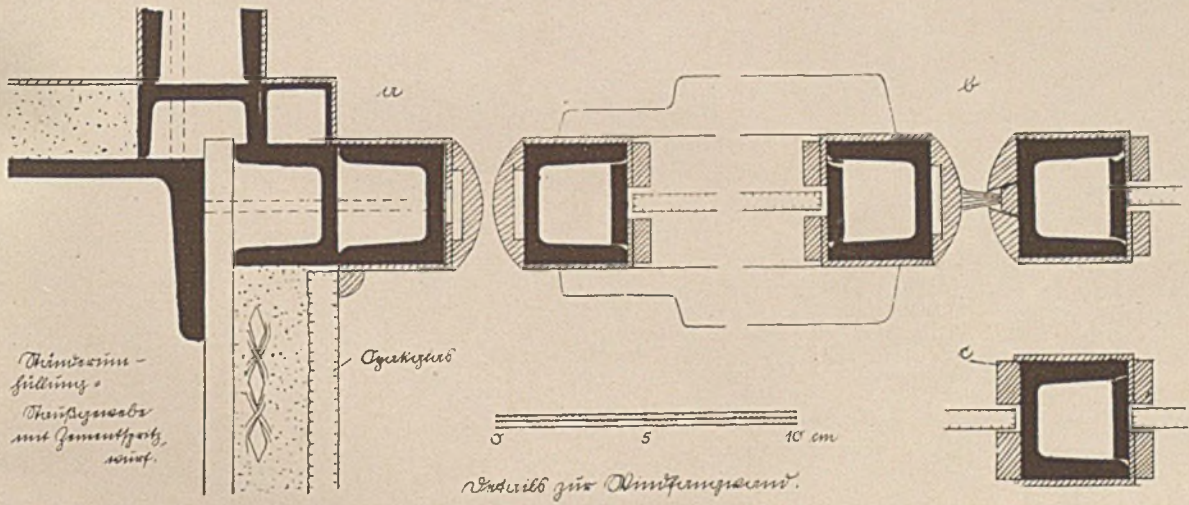
Oben Schornsteindetail, unten Einzelheiten eines normalen Schreibtisches in der Postschalterhalle  
(Befestigung der Schreibunterlage, Tintenfaßdeckelschutz)







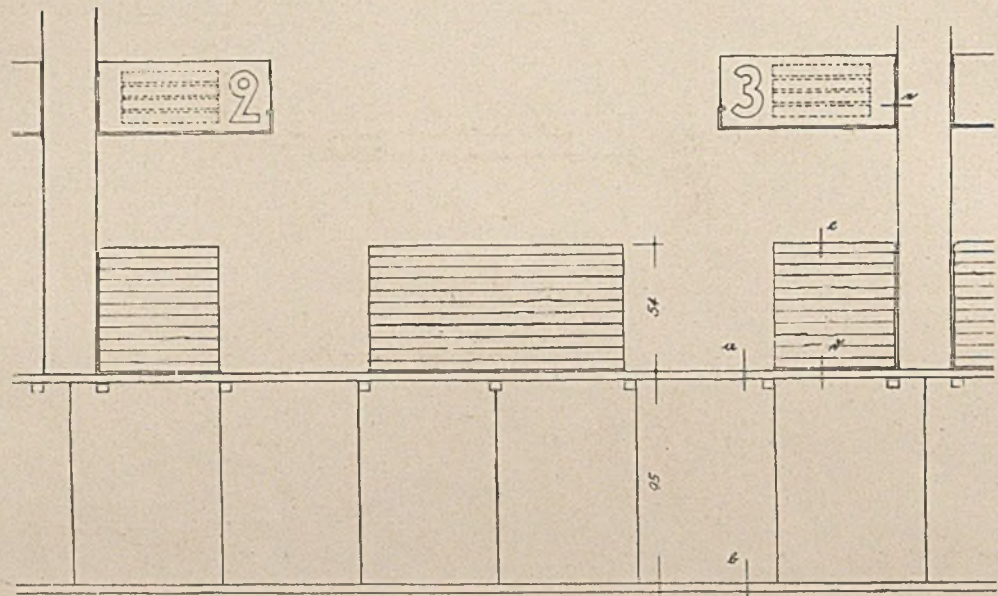
POSTAMT AN DER LEOPOLDSTRASSE. Windfangwand i. M. 1:50 (Zu Seite 181 unten und 182)



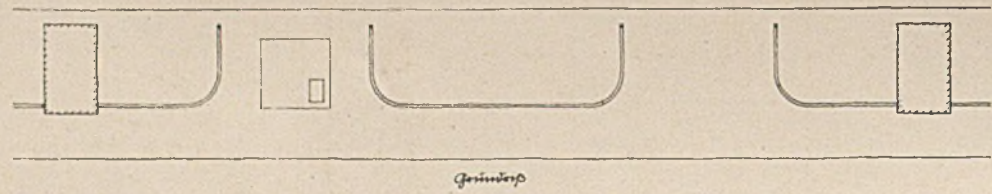
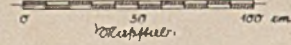
Ansicht der Türenwand  
der Telefonkabinen im  
Schaltvorplatz

(Zu Seite 180 und  
181 oben)



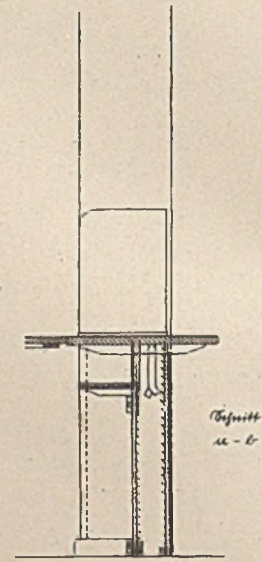
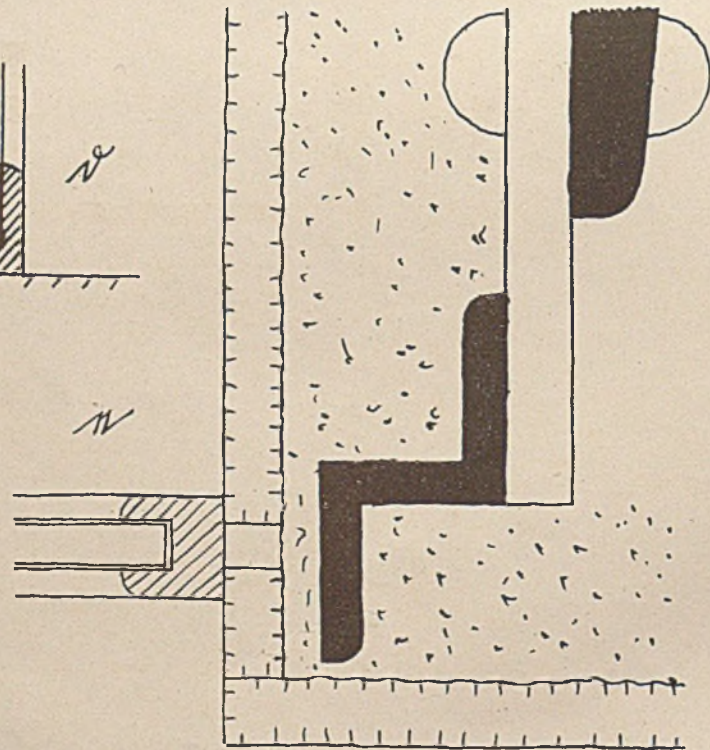
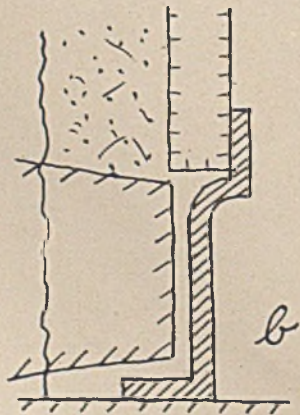
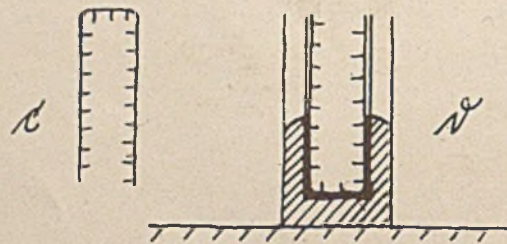


Postamt München 23  
Ansicht zweier Normalschalter  
von der Publikumsseite aus

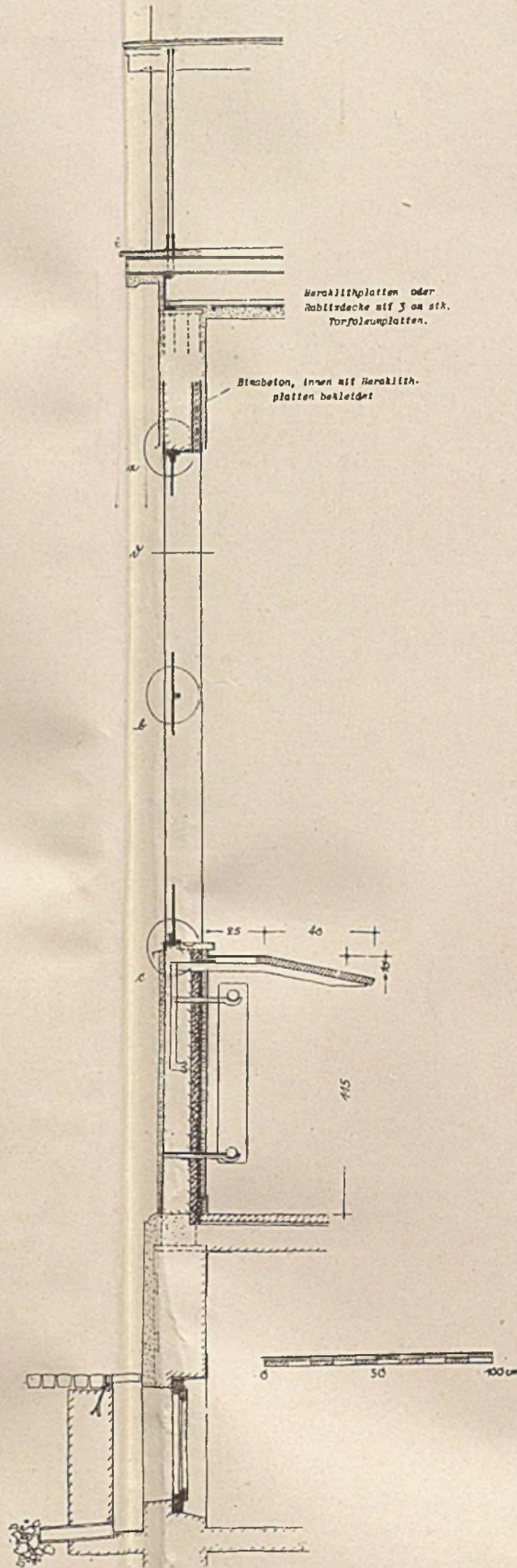


Gesims

*Trischnitz*

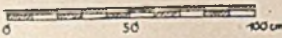


Schnitt  
a-b

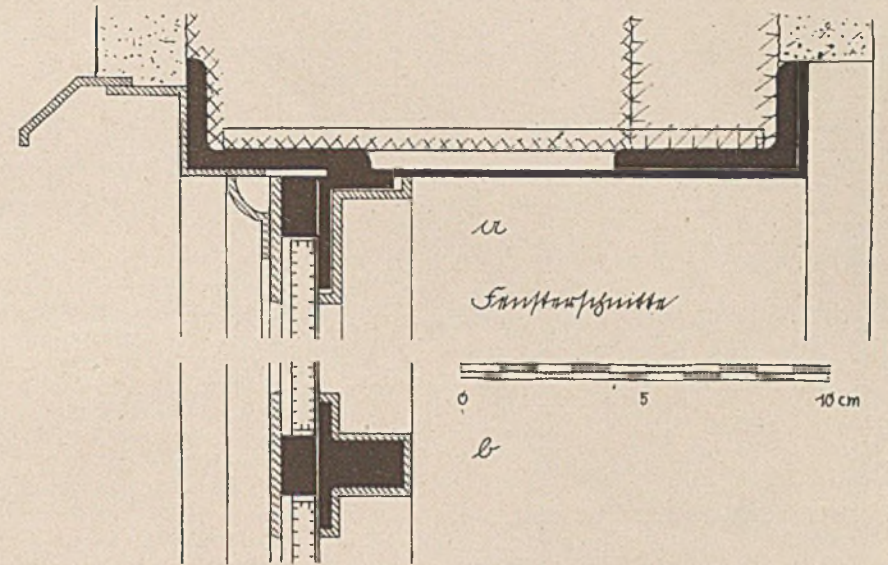


Heraolithplatten oder  
Abblende auf 3 an str.  
Türschleuplatten.

Bimbelon, innen mit Heraolith-  
platten bekleidet

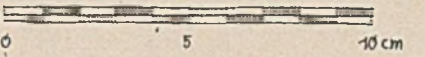


Postamtumbau an der Leopoldstraße  
Schnitt durch die Konstruktion der  
Außenfenster. (Zu Seite 176 oben)

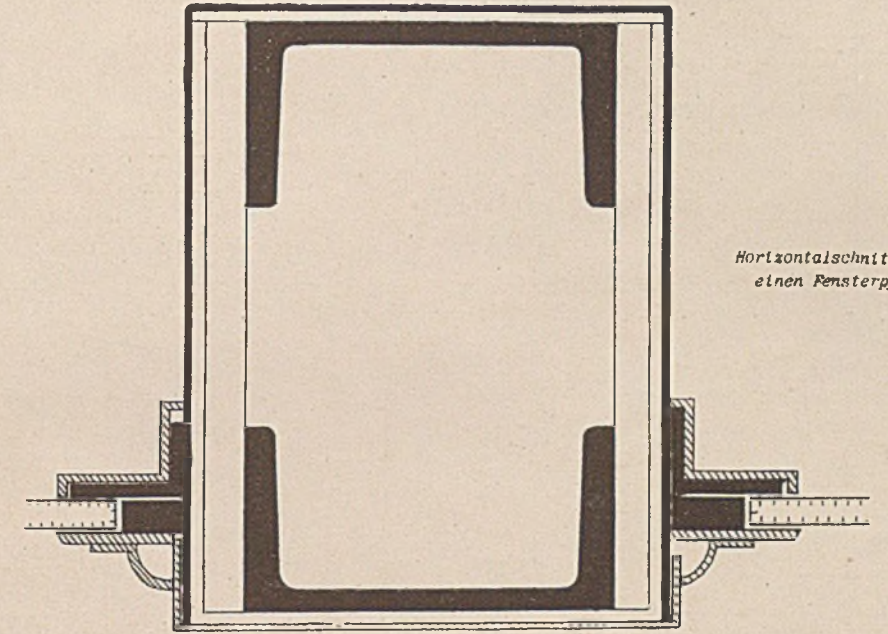


*a*

*Fensterpfanne*

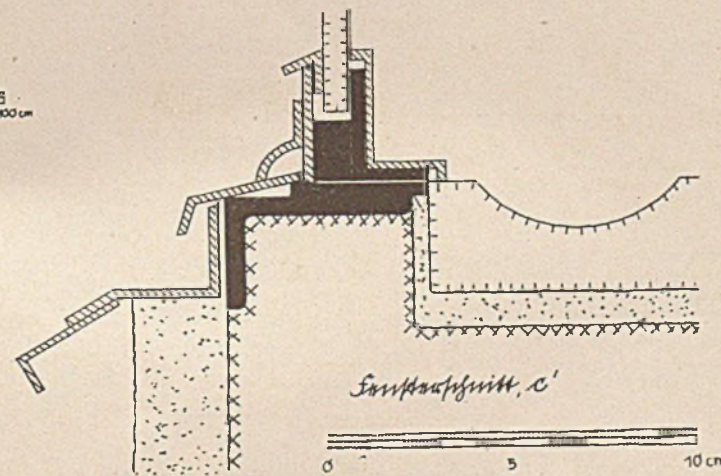


*b*

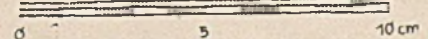


Horizontalschnitt (d) durch  
einen Fensterpfeller

Einzelheiten im Maßstab 1:2  
(Halbe Größe)



*Fensterpfanne, c'*



POSTAMT AN DER LEOPOLDSTRASSE. Ansicht zweier Normalschalter von der Publikumsseite aus. (Zu Seite 179)



DIE KONSTRUKTION DES EINFAMILIENHAUSES  
an der Hackbergstraße in Riehen bei Basel

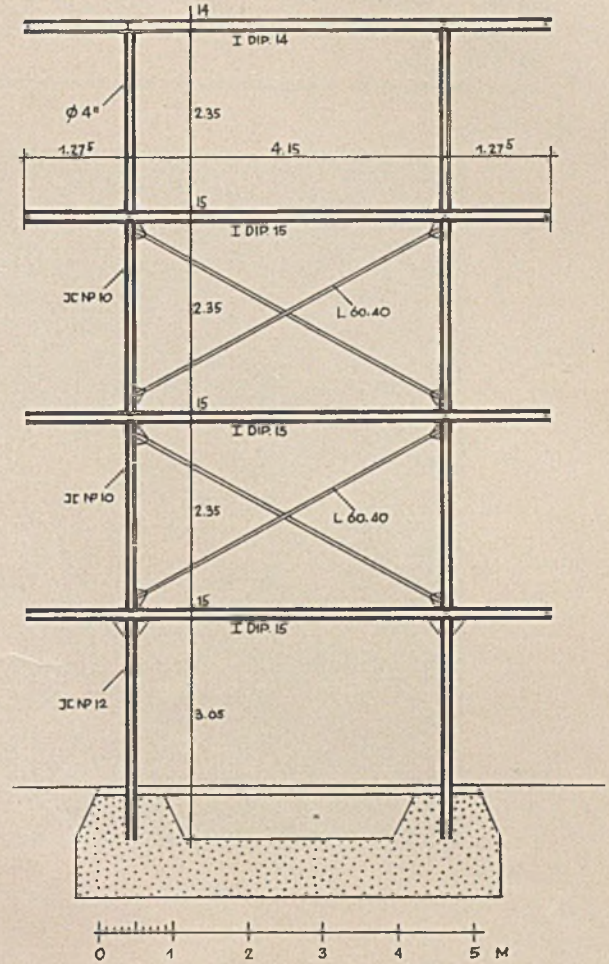
Architekten Artaria und Schmidt-Basel

Eisenskelett mit Diagonalversteifung in einzelnen Öffnungen. Die Zwischendecken sind fest eingespannt. Größe der Normalfelder: 3,15 m × 4,15 m, Auskrägung der Decken beiderseits dieser Felder je 1,275 m.

Normalstützen ] [ NP 10 im ersten Stock und Dachgeschoß. ] [ NP 12 im Erdgeschoß. Dachunterzüge I Dip 14, Decken I Dip 15; Gesamtgewicht der Eisenkonstruktion 13 000 kg, Gesamtkosten der aufgestellten Konstruktion 5400 Fr.

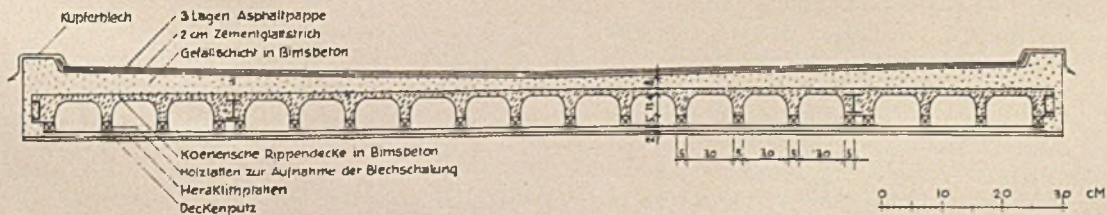
Zwischen die Unterzüge sind Koenensche Rippendecken in Bimsbeton gespannt; die Außenmauern bestehen aus Bims-hohlblocksteinen (2-Kammersteine), 25 cm stark; das Flachdach gleicht einer normalen Zwischendecke, jedoch mit Gefällschicht in Bimsbeton und Glattnstrich, darauf zweilagiges Kiesklebedach. Bei den begehbaren Terrassen: eine 20 mm starke Asphaltlage auf Gefällschicht, darüber Ziegelbrikettboden:

(Zu Seite 195 bis 198)



(i. M. 1:100)

Stahlskelett i. M. 1:100



Die Dachkonstruktion im Maßstab 1:12